This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

№ 4040.

№ 863.

CARL
von Furtheim.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969

2.40.

A. BLUMAUER.

# Aloys Blumauer's

# gesammelte Schriften.

Neueste Gesammt-Ausgabe in 3 Theilen,
mit dem Bildnisse des Verfassers
und
neun humoristischen Illustrationen von Th. Hosemann.

Erster Theil.

Stuttgart:
Rieger'sche Verlagsbuchhandlung.
(A. Benedict.)
1862.

/UGH

PT 1820
B4
1862

Buchdruckerei der Rieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

# Virgils Aeneis,

travestirt.

# Erſtes Buch.

## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas über Meer auf die Fahrt ging, und von einem Sturm gar unsanft hergenommen, hierauf aber von der Königin in Lybia freundlich angenommen und köstlich bewirthet ward.

Es war einmal ein großer Held,
Der sich Aeneas nannte:
Aus Troja nahm er 's Fersengeld,
Als man die Stadt verbrannte,
Und reiste fort mit Sack und Pack,
Doch litt er manchen Schabernack
Von Jupiters Xantippe.

Was mochte wohl Frau Wunderlich
So wider ihn empören?
Man glaubt, Göttinnen sollten sich
Mit Menschen gar nicht scheeren;
Doch Göttin her, und Göttin hin!
Genug, die Himmelskönigin
Trug's faustdick hinter'n Ohren.

Der Apfel war's, der sie so sehr
Seit Paris Zeiten schmerzte,
Und Ganymedes, den ihr Herr
Auf pädagogisch herzte:
Und da beging Aeneas gleich
Bei der Geburt den dummen Streich,
Und war — verwandt mit beiden.

Drum mußt' er, eh' er Welſchland ſah,
Gewaltig viel ertragen:
Bald mußt' er ſich in Afrika
Mit Sturm und Liebe ſchlagen,
Bald droht ihm ein Rival den Tod.
Kurzum, er hatte Teufelsnoth,
Den Vatikan zu gründen.

Kaum ſah ihn Juno auf dem Meer,
So ſprach ſie: „Glück auf Reiſen!
Ihr kommt mir eben recht daher;
Geduld! ich will euch weiſen,
Was eine Königin vermag,
Die ihres Mannes Hoſenſack
Und Donnerkeil regieret."

Sie ließ ſich nach Aeolien
Auf ihrem goldnen Wagen
Bis hin, wo jetzt Paris zu ſehn,
Von ihren Pfauen tragen.
Hier hält, wenn er nicht wehen mag,
Aeol in einem großen Sack
Die Winde eingeſperret.

Die Göttin war voll Freundlichkeit,
Und ſprach: „Mein lieber Vetter!
Seid doch ſo gut, und macht mir heut
Ein kleines Donnerwetter.
Ich haſſe die Trojanerbrut,
Darum, Herr Vetter, ſeid ſo gut,
*Und lehrt die* Spatzen ſchwimmen."

„Zerſtreuet die Flotte, haust recht toll,
Jagt ſie nach allen Zonen;
Mein ſchönſtes Kammermädchen ſoll
Heut' Nacht dafür euch lohnen;
Laßt alle Wind' in's Meer hinein,
Und orgelt hübſch mit Donner d'rein,
Mein Herr Gemahl ſoll blitzen." —

„Geſtrenge Frau Gebieterin,
Ihr habt nur zu befehlen;
Doch will ich euch, wie arm ich bin
An Winden, nicht verhehlen;
Mein Auſter hat die Lungenſucht,
Mein Eurus iſt nun auf der Flucht,
Und dient den Zeitungsſchreibern."

„Mein Nordwind, den wir jetzt zum Weh'n
Am beſten brauchen könnten,
Iſt athemlos — ich lieh' ihn den
Berliner Recenſenten!
Die machten ihn zum Hektikus;
Doch wird ihn bald ihr Ueberfluß
An Eſelsmilch kuriren."

„Sogar den Zephyr haben mir
Die Dichter weggenommen;
Allein die Schifferrotte hier
Soll drum mir nicht entkommen.
Gebt nur auf euern Kopfputz Acht,
Und dann vergeßt nicht auf die Nacht
Mir auch *ſein Wort zu halten.*"

Aeol eröffnete den Sack —
Potz Blitz, das war ein Sausen!
So werden bis zum jüngsten Tag
Die Winde nimmer brausen.
Die einen bliesen Wolken her,
Die andern legten an dem Meer
Sich auf den Bauch und bliesen.

Wie siedend Wasser sprudelte
Das Meer in seinem Kessel,
Und in den Schiffen tummelte
Sich Jeder auf vom Sessel.
Der Eine machte Reu' und Leid
Der And're fluchte, wie ein Heid',
Der Dritte lief an's Ruder.

Die Schiffe flogen her und hin,
Es brachen Tau und Stangen;
Die ganze Himmelskuppel schien
Kohlrabenschwarz umhangen.
Aeol vermehrte noch den Graus,
Und putzte 's Licht am Himmel aus,
Da sah kein Mensch den andern.

Der Sturm erhob sich immer mehr
Mit jedem Augenblicke;
Die Blitze schnitten kreuz und quer
Das Firmament in Stücke;
Der Donner ging ohn' Unterlaß
Bald im Diskant und bald im Baß,
Der Wind akkompagnirte.

Aeneas ſchrie und zitterte
An Händen und an Füßen:
„O hätt' ich doch, wie Andere,
Zu Haus in's Gras gebiſſen!
So aber muß ich armer Gauch
Vielleicht in einem Wallfiſchbauch
Mein Heldenleben enden."

„O wär' ich doch, o Sarpedon!
Bei dir im Himmel oben,
So wär' ich doch des Sterbens ſchon
Auf immer überhoben!"
Nachdem er viel ſolch' Zeug geſchwätzt,
Verlobt er noch zu guter Letzt'
Sich heimlich nach Loretto.

Indeſſen ging's im Sturmgeheul
Den Schiffern miſerabel,
Ein Schiff verlor den Hintertheil,
Das andere den Schnabel:
Und ſelbſt Aeneens Orlogſchiff
Sah man, ſo wie der Sturmwind pfiff,
Auf Wogenſpitzen tanzen.

Ein Theil der Schiffe ſcheiterte,
Und hing geſpießt auf Klippen;
Den anderen zerſchmetterte
Ein Wellenſchlag die Rippen.
Hier ſchwammen Hoſen, da ein Rock,
Dort hielt ein Schwimmer einen Block
Inbrünſtig in den Armen.

Indeſſen hat Neptun, wiewohl
Sehr ſpät, den Spuk vernommen:
Er ward darüber teufelstoll,
Und ließ die Winde kommen.
„Vermaledeites Lumpenpack,“
Rief er, „ha, dieſen Schabernack
Soll euer Herr mir büßen!“

„Sagt ihm, dem hundertjährigen
Windbeutel: er ſoll gehen,
Sonſt laß ich ſeinem windigen
Geſind das Maul vernähen.
So wahr ich Engelländer bin,
Ich halte Wort! Nun mögt ihr ziehn —
Still, Wellen, ſtill! — ihr Schurken!“

Drauf ſtieg er in's Pierutſch hinein,
Und ebnete die Wellen:
Bald pflegte ſich der Sonnenſchein
Auch wieder einzuſtellen.
Deß ward Aeneas herzlich froh,
Und ging in dulci Jubilo
In Lybien vor Anker.

Die Helden kamen hier an's Land,
Wie die getauften Mäuſe;
Sie machten Feuer an dem Strand,
Und ſah'n nach Trank und Speiſe.
Sie thaten hier, als wie zu Haus;
Sie zogen ihre Hemden aus,
Und hingen ſie zum Feuer.

Drauf ging Aeneas in den Wald,
Und ſchoß ein Dutzend Haſen.
Und dieſer Braten füllte bald
Mit Wohlgeruch die Naſen.
Kaum war nun auf dem weichen Gras
Der Tiſch zum Mahl gedeckt, ſo fraß
Ein Haſenfuß den andern.

Eh' noch das Mahl ein Ende nahm,
Ging Punſch herum im Kreiſe,
Und als es zur Geſundheit kam,
Sang jeder dieſe Weiſe:
„Es lebe Muth und Tapferkeit!
Stoßt an: es lebe, wer ſich heut
Im Meere — todt geſoffen.“ —

Herr Zevs ſaß — **salva venia**!
So eben friſch und munter
Auf ſeinem Leibſtuhl, und da ſah
Er auf die Welt herunter!
Denn das war ſo der Augenblick,
An dem er mit der Menſchen Glück
Sich abzugeben pflegte.

Frau Venus kam und machte da
Dem Donnerer Viſite;
Denn da verſagte der Papa
Ihr niemals eine Bitte. —
„Ach, Herr Papa!“ ſo fing ſie an,
„Was hat mein Sohn euch denn gethan,
Daß ihr ſo ſehr ihn hudelt?“

„Er soll — nicht wahr? — ich merk' es wohl,
Italien nicht finden?
Verspracht ihr mir nicht selbst: „er soll
Noch Roms Triregnum gründen?"
Und weil ihr da des Leibes pflegt,
Geht euer Weibchen her und neckt
Mir meinen armen Jungen."

Der Alte schnitt ein Bocksgesicht,
Und küßt ihr sanft die Wange:
„Mein Kind, bekümmre dich nur nicht,
Mir ist für ihn nicht bange;
Wird nicht dein Sohn der Urpapa
Der Datarie und Curia,
So heiß mich einen Schlingel!"

„Und daß du so gerade hier
Mich trafst, soll dich nicht reuen;
Ich will auf meinem Dreifuß dir
Ein bischen prophezeihen:
Gib Acht! — Für's erste baut dein Sohn
In Latium sich einen Thron,
Und stiftet die Lateiner."

„Hierauf kommt Romulus und den
Wird eine Wölfin säugen,
Drum wird er einen mächtigen
Instinkt zum Rauben zeigen;
Das wird ein Kerl nach meinem Schlag,
Der schiebt die halbe Welt in Sack,
Und schenkt sie seinen Römern."

„Nach dieſem wird ein Reich entſtehn,
Das hat nicht Weib noch Kinder;
Und dennoch wird die Welt es ſehn,
Es dauert drum nicht minder.
Ja, was noch weit unglaublicher,
Es wird ſich, wie das Sternenheer
Am Firmament, vermehren."

„Auch dies Reich faßt die Herrſchbegier
Dann mächtig bei den Ohren;
Den Römern, Kind, ich ſag' es dir!
Iſt's Herrſchen angeboren,
Und ſo von einem Weltchen ſich
Gefürchtet ſehn iſt — hole mich
Der Teufel! — gar nicht übel."

„Der alſo dieſes Reich regiert,
Wird ſehr die Welt kuranzen,
Ein jeder fromme König wird
Nach ſeiner Pfeife tanzen.
Er hält von andrer Leute Geld
Ein großes Kriegsherr, und die Welt
Küßt ihm dafür den Stiefel."

„Er kann mit ſeiner rechten Hand
Die größten Wunder wirken;
Erobert das gelobte Land,
Und maſſakrirt die Türken,
Wie einen Aepfel theilt er dir
Die halbe Welt — ſchenkt dieſem hier
Und jenem da die Hälfte."

„Ihn werden Völker auf den Knie'n
Wie einen Gott verehren;
Thut's einer nicht, ſo wird er ihn
Durch Feuer Mores lehren.
Auch trägt er einen größern Hut
Als ich, und blitzt ſogar — doch thut
Sein Blitzen wenig Schaden."

„Ja einer ſoll ſogar einmal
Ein Kindlein prokreiren;
Das ſoll von unſerm Feldmarſchall,
Herrn Mars, den Namen führen.
Es läßt mich zwar Virgilius
Das prophezeih'n; allein man muß
Dem Narr'n nicht Alles glauben."

„Weil nun die Welt gewohnt ſchon iſt,
Von Rom zu dependiren,
So wird, ſo lang man Füße küßt,
Dies Reich nicht exſpiriren.
Der Römer Herrſchſucht — kurz und gut —
Steckt nun einmal in ihrem Blut.
So leſ' ich in den Sternen."

„Was deinem Sohne heut geſchah,
Soll nicht mehr arriviren;
Er ſoll ſich jetzt in Afrika
Ein bischen divertiren.
Merkur! geh' nach Karthago hin,
Und ſag': ich laß der Königin
Den Mann rekommandiren."

Indeſſen ging Aeneas ſehr
  Bekümmert längs dem Meere,
Und ſuchte ſehnlich Jemand, der
  Ihm ſagte, wo er wäre?
Denn Lybien ſah er noch nie,
Und auch in der Geographie
  War er nicht ſehr bewandert.

Da kam ihm eine bucklichte
  Zigeunerin entgegen;
Die ſah ihn an und lächelte,
  Und rief: „Viel Glück und Segen!
Ei gebt doch Euer Pfötchen her!
Um einen lichten Groſchen, Herr,
  Sag' ich Euch Wunderdinge."

Der fromme Ritter glaubte noch
  An Hexen und dergleichen;
Drum fragt' er nur, ohn' ihr jedoch
  Die flache Hand zu reichen:
„Sagt mir, wie heißt die Gegend hier?
Gibt's etwa Menſchenfreſſer hier?
  Sind Griechen in der Nähe?"

„Das Land, ſprach ſie, heißt Lybia.
  Die ſchönſte aller Frauen
Läßt ſich in dieſer Gegend da
  Ein hübſches Städtchen bauen.
Sie iſt ein Weib, wie Milch und Blut,
Und Euresgleichen herzlich gut —
  Auch noch dazu jetzt Wittwe."

„Aus Geiz erſchlug ihr Bruder ihr
Den vielgeliebten Gatten;
Sie ſtahl ihm all' ſein Geld dafür,
Und wußte ſich zu rathen.
Von dieſem Gelde kaufte ſie
Dies Ländchen ſich. — Doch ſagt mir, wie
Kommt Ihr hieher? Wer ſeid Ihr?"

„Ich bin, ſprach er, der fromme Held
Aeneas, Euch zu dienen,
Unüberwindlich in dem Feld
Und hinter den Gardinen;
Am ganzen Himmelsfirmament
Iſt nicht ein Stern, der mich nicht kennt
Und meine Heldenthaten."

„Wir überſtanden Sturm und Graus,
Nun iſt die Noth noch größer;
Der Rum und Zwieback ging uns aus,
Und leer ſind unſre Fäſſer.
Von zwanzig Schiffen blieben mir
Nur ſieben, und auch dieſen hier
Thut's Noth, ſie auszuflicken."

„Dort in Karthago wirſt Du," ſprach
Die Alte, „fürſtlich leben.
Geh' jetzt nur Deiner Naſe nach,
So wird ſich Alles geben."
Sprach's, und erhob ſich in die Luft.
Aeneas roch Lavendelduft,
Und kannte ſeine Mutter.

Er ſtutzt', und es verdroß ihm ſchier,
Daß man ihn ſo vexiret;
Doch hatt' ihn die Mama dafür
In Nebel einballiret.
Der Nebel war zwar ziemlich dünn,
Doch konnten unſre Damen ihn
Zum Halstuch ſchwerlich brauchen.

Denn hinein ſah man keinen Stich,
Doch heraus deſto beſſer.
In dieſer Rüſtung wagte ſich
Nun unſer Eiſenfreſſer
Bis mitten in die Stadt hinein,
Und nahm den Bau in Augenſchein,
Den man ſo eben führte.

Die Einen gruben Brunnen aus,
Die Andern bauten Ställe;
Hier baute man ein Opernhaus,
Dort eine Hofkapelle:
Da wurden Brücken aufgeführt,
Und Nepomuke drauf poſtirt;
Dort ſah man einen Prünger.

Hier ſtand ein Rathhaus, funkelneu —
Bis auf die Rathsherrn — fertig!
Dort war der Thurm der Domprobſtei
Noch ſeines Knopfs gewärtig;
Hier baute man ein Findelhaus;
Da grub man einen Keller aus,
Und baute drauf — *ein Kloſter.*

Doch ein Kaffeehaus in der Näh'
Ließ unſern Mann nicht weiter:
Er ging hinein, trank Milchkaffee,
Und las den Reichspoſtreiter.
Aeneens Flucht aus Trojens Glut,
Sein Sturm, ſein Schiffbruch und ſein Muth
Stand Alles ſchon darinnen.

Drauf ging er in die Reſidenz,
Die Fürſtin zu begaffen.
Sie gab jetzt eben Audienz,
Und hatte viel zu ſchaffen.
Er guckte lange nach ihr hin,
Und dachte ſich in ſeinem Sinn:
Mein Seel', ein Weib zum Freſſen.

Auf einmal kam ein Trupp herbei
Voll Miſt bis an die Ohren:
Es war Aeneens Kleriſei,
Die er im Sturm verloren.
Die warfen vor der Fürſtin Thron
Sich hin, und baten um Pardon
Und Holz für ihre Schiffe.

„O Königin!" ſo ſchrie'n ſie hier
Aus einem Mund zuſammen:
„Vergib uns Fremdlingen, daß wir
An dein Geſtade ſchwammen:
Und ſieheſt du nicht gern uns hier,
So nimm den Sturmwind her dafür,
Der uns hieher verſchlagen."

„Als unſre Schiffe mit dem Steiß
Auf einer Sandbank ſaßen,
Hat uns Aeneas — Gott verzeih's
Dem Schlingel! — ſitzen laſſen.
Wir bitten Dich! erhöre uns!
Befiehl uns, was Du willſt, wir thun's,
Nur laß uns nicht verhungern!"

Frau Dido ſprach: „Es ging Euch ſchwer!
Die Augen gehn mir über;
Allein wo iſt denn Euer Herr?
Der wäre mir noch lieber.
„Da iſt er," ſchrie nun mit Gewalt
Aeneas, daß das Zimmer hallt',
Und ſprang aus ſeinem Nebel.

Er war auf einmal wunderſchön;
Mama wußt' ihn zu zieren:
Sie ließ von ihren Grazien
Ihn kurz vorher friſiren.
Sie gab ihm einen Anſtrich mit,
Und ihr Gemahl, der Meſſerſchmied,
Mußt' ihn vorher barbieren.

Nun war ein Jubel überall,
Man drückte ſich die Hände,
Schnitt Complimente in dem Saal,
Der Jammer hatt' ein Ende.
Wer da war, blieb ſogleich im Schloß;
Dem Schiffsvolk ſchickte Dido, bloß
Zum Frühſtück, hundert Ochſen.

Doch ein Kaffeehaus in der Näh'
Ließ unſern Mann nicht weiter:
Er ging hinein, trank Milchkaffee,
Und las den Reichspoſtreiter.
Aeneens Flucht aus Trojens Glut,
Sein Sturm, ſein Schiffbruch und ſein Muth
Stand Alles ſchon darinnen.

Drauf ging er in die Reſidenz,
Die Fürſtin zu begaffen.
Sie gab jetzt eben Audienz,
Und hatte viel zu ſchaffen.
Er guckte lange nach ihr hin,
Und dachte ſich in ſeinem Sinn:
Mein Seel', ein Weib zum Freſſen.

Auf einmal kam ein Trupp herbei
Voll Miſt bis an die Ohren:
Es war Aeneens Kleriſei,
Die er im Sturm verloren.
Die warfen vor der Fürſtin Thron
Sich hin, und baten um Pardon
Und Holz für ihre Schiffe.

„O Königin!" ſo ſchrie'n ſie hier
Aus einem Mund zuſammen:
„Vergib uns Fremdlingen, daß wir
An dein Geſtade ſchwammen:
Und ſiehſt du nicht gern uns hier,
So nimm den Sturmwind her dafür,
Der uns hieher verſchlagen."

„Als unſre Schiffe mit dem Steiß
Auf einer Sandbank ſaßen,
Hat uns Aeneas — Gott verzeih's
Dem Schlingel! — ſitzen laſſen.
Wir bitten Dich! erhöre uns!
Befiehl uns, was Du willſt, wir thun's,
Nur laß uns nicht verhungern!"

Frau Dido ſprach: „Es ging Euch ſchwer!
Die Augen gehn mir über;
Allein wo iſt denn Euer Herr?
Der wäre mir noch lieber.
„Da iſt er," ſchrie nun mit Gewalt
Aeneas, daß das Zimmer hallt',
Und ſprang aus ſeinem Nebel.

Er war auf einmal wunderſchön;
Mama wußt' ihn zu zieren:
Sie ließ von ihren Grazien
Ihn kurz vorher friſiren.
Sie gab ihm einen Anſtrich mit,
Und ihr Gemahl, der Meſſerſchmied,
Mußt' ihn vorher barbieren.

Nun war ein Jubel überall,
Man drückte ſich die Hände,
Schnitt Complimente in dem Saal,
Der Jammer hatt' ein Ende.
Wer da war, blieb ſogleich im Schloß;
Dem Schiffsvolk ſchickte Dido, bloß
Zum Frühſtück, hundert Ochſen.

Nun ließ Aeneas von dem Schiff
Auch die Geschenke kommen,
Die er, als er aus Troja lief,
Zur Vorsicht mitgenommen;
Den Unterrock der Helena,
Den Schmuck der alten Hekuba,
Nebst ihren Augengläsern.

Doch während in dem Schlosse schon
Die Bratenwinder schwirren,
Sann Venus drauf, für ihren Sohn
Der Fürstin Herz zu kirren.
Denn ein Weib traut dem andern nie,
Und auf Aeneens Galantrie
War sich nicht zu verlassen.

Sie ging zum Amor hin und sprach:
„Mein lieber Sohn Kupido,
Gib deiner Mutter Bitten nach,
Und kapre mir die Dido!
Dein Bruder ist ein dummer Hans,
Zu ungeschickt, nur eine Gans
In sich verliebt zu machen."

„Du gehst jetzt als Askan ins Schloß
Zu ihr mit den Geschenken;
Läßt sie dich reiten auf dem Schoos,
So hüte dich vor Ränken:
Wenn sie dich aber herzt und küßt,
So jag' ihr, wie's gebräuchlich ist,
Den Lieb'spfeil durch die Gurgel."

„Damit mir aber nicht Askan
Verdirbt den ganzen Handel,
Geb' ich ihm Opium, vier Gran,
In einem Zuckerkandel,
Und nehm' ihm seine Kleider all;
Dann trägst du, Kind, zum ersten Mal,
In deinem Leben Hosen."

Weil Amorn nun nichts lieber war,
Als Herzen zu erschnappen,
So ließ er gleich sein Flügelpaar
Sich auf den Rücken pappen;
Zog auf der Stelle vom Askan
Rock, Kamisol und Hosen an,
Und eilte nach Karthago.

Er schleppte die Geschenke hin
Bis in den Saal, da saßen
Aeneas und die Königin
Schon bei dem Tisch und aßen. —
Das war ein Mahl! So eines hat
Kein infulirter Reichsprälat,
So lang' man ißt, gegeben.

Denn man verschrieb das Zugemüß
Durch reitende Staffetten,
Ragouts und Saucen aus Paris,
Nebst Zwergen in Pasteten.
Das Rindfleisch war aus Ungarn da,
Die Vögel aus Amerika,
Aus Lappland das Gefrorne.

Meerſpinnen, Karpfen aus der Theiß,
Forellen kaum zu meſſen,
Granelli, von der Pfanne heiß,
Aeneens liebſtes Freſſen.
Ein ganzer Ochs war's Tafelſtück,
Der Spargel, wie mein Arm ſo dick,
Und Auſtern groß — wie Teller.

Auch Kirſchen, Ananas ſogar,
Und Erdbeer' im Burgunder:
Und dann die Torte! — ja die war
Der Kochkunſt größtes Wunder!
Sie präſentirte Trojens Brand,
Und oben auf den Flammen ſtand
Aeneas — ganz von Butter.

Und, o der Wein! da wäſſert mir
Der Zahn, wenn ich dran denke:
Tokaier, Kapwein, Malvaſier
Stand maaßweis auf der Schenke;
Muskat und Ofner noch viel mehr
Mit unſerm Sechsundvierziger
Wuſch man ſich nur die Hände.

Potz Sapperment! Bald hätt' ich hier
Den Wein, der bei dem Eſſen
Den Helden allen, und auch mir,
Der liebſte war, vergeſſen!
Champagner! o den ſahn wir kaum,
So ſoffen wir, daß uns der Schaum
Am Barte noch mouſſirte.

Nun kam Askan. Die Königin
Erblickte kaum den Knaben,
So wollte sie vor allen ihn
Auf ihrem Schooße haben:
„Ein allerliebstes kleiner Dieb!
Komm her Askanchen! hast mich lieb?
Ach, ach, ein Kind zum Fressen!“

Frau Dido konnte gar nicht satt
Sich an dem Jungen küssen;
Doch ach, was sie am Sohn jetzt that,
Wird sie am Vater büßen.
Beim ersten Kusse von Askan
Da trollte schon ihr sel'ger Mann
Sich fort aus ihrem Herzen.

Beim zweiten Kuß fiel schon ihr Blick
Auf ihren neuen Gecken,
Beim dritten wollt' er noch zurück,
Beim vierten blieb er stecken.
Beim fünften, sechsten, siebenten
War's um ihr armes Herz geschehn:
Es schlug ihr, daß man's hörte.

Selbst alle die Geschenke sah
Sie kaum, die vor ihr lagen:
Den Schmuck der alten Hekuba,
Schon ziemlich abgetragen,
Den Unterrock der Helena,
Zerlöchert, wie die Rubera
Von einer Feldschanzarte.

Askan fraß nun in einem weg
Nichts als Studentenfutter:
Frau Dido strich ihm Schnepfendreck
Aufs Zuckerbrod, wie Butter:
Und nach gestilltem Appetit
Nahm er Dragant und warf damit
Herum nach allen Gästen.

Nachdem sich die Schmarotzer voll
Gefressen zum zerspringen,
Befahl die Königin, man soll'
Ihr einen Tummler bringen:
Und diesen Tummler füllte sie
Bis oben an, und hob mit Müh'
Ihn schweppernd in die Höhe.

„Es leb' Aeneas! rief sie aus!
Und wer ihn liebt, nicht minder!
Zevs segne sein erlauchtes Haus,
Und geb' ihm viele Kinder!"
Bei Pauken- und Trompetenschall
Trank sie den mächtigen Pokal
Rein aus, bei einem Tropfen.

Das Mahl nahm nun, wie jedes Ding
Auf dieser Welt, ein Ende.
Man wischte sich das Maul und ging,
Und wusch sich dann die Hände.
Aeneas saß zum Spieltisch hin,
Und spielte mit der Königin
Mariag' um einen Kreuzer.

Des Abends ward das Trauerſpiel
Othello aufgeführet;
Als ſich der Held erſtach und fiel,
Ward gräulich applaudiret.
Und weil ſein Tod ſo rührend war,
So mußte ſich der arme Narr
Ein Paarmal noch erſtechen.

Indeß ward mit Provenceröl
Die Stadt illuminiret,
Und auf der Königin Befehl
Im Tanzſaal muſiziret.
Man tanzte ſich bald matt und heiß,
Und ſetzte ſich darauf im Kreis
Herum, und ſpielte Pfänder.

Man war vergnügt, die Fürſtin bloß
Fand d'ran kein Wohlbehagen,
Sie ſaß Aeneen auf dem Schooß,
Und ſetzt' ihm hundert Fragen:
Wie viel Trojanern das Genick
Achilles brach? wie lang und dick
Sein Speer war? und dergleichen.

Doch den Aeneas lüſtete
Nach Pfändern und nach Küſſen:
Er ſpielte mit; allein, o weh!
Wie bitter mußt' er's büßen!
Nicht lang, ſo hieß es: „Wem dies Pfand
Gehört, der ſoll uns Trojens Brand
Der Länge nach erzählen."

# Zweites Buch.

## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas der Königin Dido und ihrem Hofgesind die Abentheuer seiner letzten Nacht in Troja, und die Zerstörung dieser weltberühmten Stadt gar rührend und umständlich erzählt.

Im rothdamaſtnen Armſtuhl ſprach
Aeneas nun mit Gähnen:
Infantin! laßt das Ding mir nach,
Es koſtet mich nur Thränen.
Doch Alles ſpitzte ſchon das Ohr,
Frau Dido warf die Naſ' empor,
Und ſchien faſt ungehalten.

Was wollt' er thun? Er mußte wohl
Den Schlaf vom Aug' ſich reiben;
Er nahm zwo Priſen Spaniol,
Sich 's Nicken zu vertreiben:
Drauf räuſpert' er ſich dreimal, ſann
Ein wenig nach, und legte dann
Sein Heldenmaul in Falten.

Die Griechen hielten uns umſchanzt
Zehn volle Jahr' und d'rüber;
Allein wo man Kartätſchen pflanzt,
Da ſetzt es Naſenſtieber.
Dies ſchien den Griechen nun kein Spaß,
Denn — unter uns — ſie hielten was
Auf unverſengte Naſen.

Mit langen Naſen wären ſie
Auch ſicher abgezogen,
Hätt' uns nicht Satanas durch ſie
Zu guter Letzt' betrogen:
Der gab der Brut ein Kniffchen ein,
Sie thaten's, ſchifften flugs ſich ein,
Und ſchoſſen Retirade.

Auf einmal war's wie ausgekehrt
Im Lager, doch ſie ließen
Zurück ein ungeheures Pferd
Mit Rädern an den Füßen.
Sanct Chriſtoph ſelbſt, ſo groß er war,
Hätt' ohne Ruptions-Gefahr
Den Gaul euch nicht geritten.

Der Bauch des Roſſes ſchreckte baß
Uns ſeiner Größe wegen:
Es war das Heidelberger Faß
Ein Fingerhut dagegen.
Und in dem Bauch — o Jemine!
Da lagen euch wie Häringe
Zehntauſend Mann beiſammen.

Doch um das rechte Conterfee
Von dieſem Roß zu wiſſen,
So denkt, die Arche Noä ſteh'
Vor Euch — doch auf vier Füßen;
Gebt à proportion dem Thier
Noch Kopf und Schwanz, ſo ſehet ihr
Das Monſtrum in natura.

In Wien, heißt's, iſt man kurios,
In Troja war's noch drüber:
Sie liefen hin zum Wunderroß,
Als hätten ſie das Fieber.
Da gab's Dormeuſen, Kapuchon,
Und Hüte à la Washington
Zu Tauſenden zu ſehen.

Man guckte ſich die Augen matt,
Und hatte viel zu klaffen;
Allein wie's geht, der Pöbel hat
Nur Augen zum Begaffen;
Er ſieht oft, wie Herr Wieland ſpricht,
Den Wald vor lauter Bäumen nicht,
So gings auch den Trojanern.

Die Politiker thaten breit
Und machten tauſend Gloſſen,
Doch hatten alle meilenweit
Das Ziel vorbeigeſchoſſen;
Zwar rief ein Kaſtenbraterweib:
„Das Roß hat Schurken in dem Leib!"
Doch die ward ausgepfiffen.

Und eh ſich's nur kein Menſch verſah,
Da war, uns zu belehren,
Ein Eremit aus Argos da,
Der bat, man möcht' ihn hören!
Doch macht' er's, wie die Redner all:
Denn er begann von Evens Fall,
Um auf das Pferd zu kommen.

„Das Pferd, so schwur er, haben wir
Ex Voto machen lassen,
Und haben's Sanct Georgen hier
Zu Ehren hinterlassen;
Weh dem, der dran zum Sünder wird!
Es ist geweiht und angerührt
An Sanct Georgens Schimmel."

Und als noch hie und da ein Ohr
Unüberzeugt geblieben,
So wies er die Authentik vor,
Auf dieser stand geschrieben:
Wen unser Wort nicht überführt,
Der sei anathematisirt!
Denn wir sind infallibel.

Und als um unser Ohr herum
Zwo Fledermäuse schwirrten,
Da war kein Mensch so blind und dumm,
Den sie nicht überführten;
Und alles schrie: — Mirakulum!
Der Schimmel ist ein Heiligthum,
Laßt in die Stadt ihn bringen!

Es hieß: man wird dem heil'gen Thier
Die Mauern öffnen müssen. —
Flugs waren zwo Karthaunen hier
Um Bresche drein zu schießen.
Dem Schutzpatron indessen ward
Von unsrer lieben Jugend zart
Ein Hymnus abgesungen.

Nach dieſem nun belegte man
Den Gaul mit vielen Stricken!
Ganz Troja ſpannte ſich daran,
Ihn von dem Platz zu rücken.
Die Mädchen waren auch nicht faul,
Und jede band dem Wundergaul
Ihr Strumpfband um die Füße.

Und kaum war mit dem heil'gen Roß
Der Zug nun angegangen,
So feurte man die Stücke los,
Und alle Glocken klangen.
So ward der neue Schutzpatron
In fei'rlicher Prozeſſion
In Troja einquartieret.

Dem Gaul zu Ehren ward fortan
Ein Hochamt abgeſungen;
Zur Ehrenpredigt hatte man
Herrn Paſtor Götz gedungen.
Drei Stunden nach der Predigt fand
Man Trojens ſämmtlichen Verſtand
Im Rebenſaft ertrunken.

Indeſſen ging die Sonne ſtill
In unſerm Golfo unter;
Ein jeder ſchnarchte, wo er fiel:
Der Pfaffe nur blieb munter.
Zwar ſoff der Kerl als wie ein Lai,
Doch trank er unſre Kleriſei
Eh' als ſich ſelbſt zu Boden.

Kaum war der ſchlaue Schuft gewahr,
Daß nun ganz Troja ſchnarche,
So nahm er euch dies Tempo wahr
Und ſchlich zu ſeiner Arche;
Die zapft' er wie ein Weinfaß an,
Und ſieh! ein Strom von Helden rann
Heraus aus ihrem Bauche.

Die Andern waren auch parat,
Die ſich verkrochen hatten,
Und nun war ihnen unſre Stadt
Ein rechter Sonntagsbraten:
Sie maſſakrirten Mann für Mann,
Die Wache mußt' am erſten dran,
Sie fuhr im Rauſch — zum Teufel.

So eben hatt' ich den Achill —
Im Traume — überwunden,
Da weckte mich das Mordgebrüll
Von dieſen Fleiſcherhunden:
Ich ging zum Fenſter — heil'ger Gott!
Da ſah ich nichts als Mord und Tod,
Und Stadt und Schloß in Flammen.

Wie Ihro Majeſtät geſehn,
Wenn ſie oft Flöhe fingen,
Daß ganze Flohfamilien
Aus jeder Falte ſpringen,
Und ängſtlich hüpfen hin und her;
So flohen vor dem Mordgewehr
Der Griechen die Trojaner.

Dies ſehn, und rips raps war ich auch
In meiner blanken Rüſtung:
Ich lief hinunter in den Rauch,
Zu hemmen die Verwüſtung;
Doch als ich unten mich beſah,
Potz Element! wie ward mir da!
Ich hatte keine Hoſen!

Der Muth ſteckt nicht im Hoſenſack,
Dacht' ich, und hieb zuſammen,
Und warf bald da bald dort ein Pack
Argiver in die Flammen.
Bald wieſen alle mir den Steiß,
Und flohn wie Haſen heerdenweis
Vor meinem Damaszener.

Macht ein Narr zehn, ſo macht im Krieg
Ein braver Kerl oft zwanzig:
Bald häuften Trojer ſich um mich;
Allein das Blättchen wandte ſich.
Ein Kniff verdarb's uns, der war dumm;
Wir tauſchten unſre Helme um
Mit griech'ſchen Böckelhauben.

Wir packten zwar als wie ein Hund,
Der Mäuſ' und Ratten beutelt;
Allein das Kniffchen ward zur Stund'
Uns jämmerlich vereitelt.
Denn mancher volle Kammertopf
Flog uns als Griechen auf den Kopf,
Das ſtank ganz beſtialiſch!

Die Feind' erkannten auch fortan
Uns aus den Rippenstößen,
Sie machten Front bei Tausend Mann,
Uns auf dem Kraut zu fressen:
Viel Hunde sind des Hasen Tod,
Dacht' ich, und macht' in dieser Noth
Mich eilig aus dem Staube.

Doch da ich, schwitzend durch und durch,
Mein Hemd zu wechseln laufe,
Da komm' ich, ach, beim Thor der Burg
Vom Regen in die Traufe.
Hier sah man erst der Feinde Wuth,
Ich mußte im Trojanerblut
Bis über'n Knöchel waten.

Es sträubte sich mein Heldenhaar
Des Mords und Greuels wegen:
Der Kindermord zu Bethlem war
Ein Fratzenspiel dagegen.
Ganz türkisch metzgerte man hier
Hatschier und Läufer und Portier,
Und was man fand, zusammen.

Man legte nun auch Hand an's Thor;
Doch hatt' es gute Schlösser;
Vor allen drang Held Pyrrhus vor —
Der größte Eisenfresser
Nach seinem Vater und nach mir —
Sein ungeheurer Speer war schier
So groß als wie ein Mastbaum.

Die ſchwarze Rüſtung deckt' ein Schopf
Von kohlpechſchwarzen Federn;
Die Augen brannten ihm im Kopf,
Gleich zweien Feuerrädern,
Kurz, ſah man recht genau ihn an,
So glich er einem Auerhahn,
Als wie ein Ei dem andern.

Held Pyrrhus nun erbrach die Thür
Zu Priams Tabernakel!
Du lieber Gott, was war das für
Ein Jammer und Spektakel!
Man träumte hier nichts von Gefahr,
Und ach, der ganze Hofſtaat war
Beinahe noch im Hemde.

Hier ſchrie und jammerte ein Schock
Geſchreckter Kammerfrauen,
Da war im Hemd' und Weiberrock
Ein Hofkaplan zu ſchauen,
Und dort, daß Gott erbarme, ſchlief
Ein Kammerfräulein gar noch tief
Im Arm des Hofpoeten.

In Schlafrock und Pantoffeln ſtand
Der König Priam fertig,
Und war, den Säbel in der Hand,
Nun ſeines Feinds gewärtig:
Der alte Mann mit grauem Haar
Und weißem Bart, mein Seel', es war
Ein Anblick zum Erbarmen.

Allein kaum sah ihn Hekuba,
So schrie sie: „Gott im Himmel!
Bedenke doch dein Podagra,
Du alter, grauer Schimmel!
Was nützte denn das Fechten dir?
Kriech lieber unter's Bett zu mir,
So sind wir beide sicher."

Allein, o weh! schon hörte man
Das feindliche Getümmel,
Der Feind lief haufenweis heran,
Und Pyrrhus war ein Lümmel.
Er sah ihn, und ein Hieb, so flog
Herab der Kopf — da lag der Stock,
So lang er war am Boden.

Indem nun dieses arrivirt,
Hatt' ich mich weg vom Haufen
In einen Tempel retirirt,
Ein bischen auszuschnaufen.
Potz Hagel, was erblickt' ich da!
Da saß die saubre Helena
Versteckt in einem Beichtstuhl.

Hätt'st wohl zu beichten, dacht' ich mir,
Du Muster aller Metzen!
Ganz recht! du kömmst mir nicht von hier,
Ich haue dich zu Fetzen,
Und laff' ein Stück in jeder Stadt,
In der man solche Weiber hat,
Aufhängen zum Exempel.

Ja, ſo gering der Ruhm auch iſt
Ein ſchwaches Weib zu tödten,
So muß doch jeder gute Chriſt
Die Welt von Sünden retten.
Potz Wetter! warum wär' ich denn
Der fromme Held Aeneas, wenn
Ich nicht die Sünden ſtrafte?

Und als ich ſchon vom Leder zog,
Die Hexe zu trenchiren,
Da zupfte Venus mich am Rock,
Und rief: „Sind das Manieren?
Was gehn dich fremde Sünden an?
Schau lieber, was dein Sohn Askan
Und Weib und Vater machen!"

Drauf hielt ſie mir ein Fernglas vor
Und hieß mich aufwärts ſchauen;
Da ſah ich hoch am Himmelsthor
Geſchichten zum Erbauen.
Ihr glaubt, daß man ſich dort verträgt? —
Ja, gute Nacht! — Ein jeder ſchlägt
Dort unter'm Hut ſein Schnippchen.

Sanct Juno hatte weislich da
Den Ehgemahl im Arme,
Und kareſſirt ihn, daß er ja
Der Stadt ſich nicht erbarme;
Indeſſen flog in Trojens Brand
Aus Pallas und Neptunens Hand
Ein Pechkranz nach dem andern.

Ich ging nach Haus, da hatte mich
Mama in Schutz genommen,
Sonst wär' ich diesmal sicherlich
Gebraten heimgekommen:
Doch nun passirt' ich kugelfest,
Und unverbrennlich, wie Asbest,
Kanonenfeur und Flammen.

Hieraus nun sah ich klärlich ein
Und fühlt' es, daß die Ehre,
Von einer Göttin Sohn zu sein,
Nicht zu verachten wäre.
Mein Vater, dacht' ich, war kein Narr,
Daß er so manches Jugendjahr
Mit Zyprien verliebelt!

Ich trat ins Zimmer. Welch ein Bild!
Wie ward ich da betroffen!
Mein Vater hinter einem Schild,
Mein Söhnchen hinter'm Ofen.
Mein Weib, das hoch die Hände rang,
Schrie heulend: Schütze mich vor Zwang,
Du heil'ge Mutter Anna!

Kourage, rief ich, faßt euch! Wißt,
Frau Venus hat mir eben
Ein Land, wo Milch und Honig fließt,
Statt diesem Nest gegeben.
Kommt mit in dies Schlaraffenland,
Da sind die Felsen von Dragant,
Die Wälder voll Zibeben.

Da will ich naſchen, rief Askan
Und hing an meiner Seite:
Mein Weib that Pelz und Handſchuh' an,
Und ich rief meine Leute,
Und ſprach: — ſchickt euch zur Reiſe an,
Im Bierhaus vor der Stadt beim Schwan,
Da kommen wir zuſammen.

Drauf nahm ich meine Wildſchur um,
Daß ſie die Rüſtung deckte;
Indeſſen brannt' es um und um,
Und ſieh, das Feuer reckte
Zum Fenſter ſchon die Zung' herein:
Da fingen alle an zu ſchrei'n:
Sanct Florian, errett' uns!

Nur Weiber zittern in Gefahr;
Ich, ohne umzublicken,
Nahm meinen Vater, wie er war,
Und packt' ihn auf den Rücken.
Nun, rief ich: Vater, reitet zu,
Gib her die Hand Askan, und du,
Kreuſa, geh zur Seiten!

Ich, der ich ſonſt dem Teufel ſteh',
Erbebte nun vor Lanzen
Und Schildgeklirr, und zitterte
Für meinen theuren Ranzen.
Indeſſen trug ich meinen Sack
Ganz unverletzet huckepack
Durch Nacht und Graus und Flammen.

Auf einmal schrie mein Vater: „Sohn,
Sohn, tummle dich nur weiter!
Ach, siehst du, siehst, sie kommen schon
Heran die Bärenhäuter!“ —
Ich fort, als brennte mir der Kopf,
Zog meinen Jungen nach beim Schopf,
Und ach — verlor Kreusen.

Ich Dummkopf merkte das nicht eh,
Bis wir am Bierhaus stunden,
Da sah ich um, und rief: o weh!
Da war mein Weib verschwunden.
Patsch! — schmiß ich meinen Vater weg,
Und lief im allergrößten Dreck
Zurück, um sie zu suchen.

Ich suchte wie ein Narr, und schrie:
„Wo hat dich denn der Teufel?
Kreusa! — Schatzkind! — Rabenvieh! —
Ha! dich hat ohne Zweifel
Ein griechischer Husar erhascht!
O wehre dich, der Hund verpascht
Dich nach Constantinopel.“

Auf einmal faßte eine Hand
Eiskalt mich an der Kehle;
Ich schlug ein Kreuz, und da erkannt'
Ich ihre arme Seele.
Kreusa, rief ich, bist du todt? —
Du arme Närrin, tröst' dich Gott!
So bin ich also Wittwer!

Wie ich dich liebte, wie um dich
Jetzt meine Seufzer knallen!
O du — und hier vergaß ich mich,
Wollt' um den Hals ihr fallen;
Allein der leichte Schatten wich,
Wie Luft mir aus der Hand, und ich —
Fiel nieder auf die Nase.

Die Hexe kann doch nimmermehr,
Dacht' ich, das Foppen lassen!
Stund auf und lief getrösteter
Als Wittwer durch die Gassen.
Und was noch mehr mich tröstete,
Die ganze Schenke wimmelte
Nun schon von Extrojanern.

Auf, Brüder, rief ich, fasset Herz,
Laßt Troja, laßt die Räuber!
Glaubt mir, es gibt auch anderwärts
Noch Wein und schöne Weiber!
Es leb' Aeneas, schrie ein Hauf',
Und alle pokulirten drauf,
Und zechten bis es tagte.

# Drittes Buch.

## Inhalt.

Wie der theure Held Aeneas fortfährt, der Königin in Lybia seine Wanderschaft von Troja und die dabei mannhaft bestandenen Abentheuer zu erzählen, und wie bei seiner Erzählung jedermänniglich einschlief.

Kaum war die letzte Fastnacht aus,
Die Troja überstanden,
Als wir frühmorgens jedes Haus
Schon eingeäschert fanden;
Das war ein Anblick, Königin!
Ich will, so lang ich lebend bin,
Den Aschermittwoch denken.

Die Noth macht' uns erfindungsreich;
An Ida's nahem Rücken
Ließ ich ein Dutzend Schiffe gleich
Für uns zusammenflicken:
Da zogen wir nun Groß und Klein,
Wie in die Arche Noahs ein,
Und gingen unter Segel.

Wir schwammen lange hin und her,
Eh wir ein Ländchen fanden,
Doch ließen uns die Thracier
An ihren Küsten landen:
Ein braves Volk, mit welchem wir
Bei einem Krug Trojanerbier
Oft Brüderschaft getrunken.

Ich baute mir ein Städtchen hier,
Um mich zu divertiren,
Dies Städtchen sollte dann von mir
Den Namen Aeneis führen:
Auf's erste Thor, das fertig stand,
Schrieb ich mit leserlicher Hand:
**Pius Aeneas fecit.**

Jedoch ein Spuk benahm mir bald
Die Lust zu diesem Spaße;
Ich hörte, daß im nahen Wald
Ein Geist sich sehen lasse:
Er sei, so hieß es, fürchterlich,
Sei schwarz und weiß, und trüge sich
Wie ein Dominikaner.

Ich kriegte nun auch Appetit,
Den Kobold zu beschwören,
Nahm einen Kapuziner mit,
Damit wir sicher wären:
Dann wappnet' ich mich ritterlich,
Und deckte statt des Helmes mich
Mit einem Weihbrunnkessel.

So gingen wir voll Muths dahin,
Und sahn beim Mondenschimmer
Ein kleines Grab, und hörten drin
Ein klägliches Gewimmer:
Ein kalter Schauer fiel mich an,
Und ach, wie saure Milch gerann
Das Blut mir in den Adern.

Umſchattet war das ganze Grab
Mit lauter Birkenzweigen;
Ich riß davon ein Sprößchen ab,
Um es daheim zu zeigen:
Doch als ich riß, ſo tröpfelte
Aus dem gebrochnen Aſt — o weh!
Kohlrabenſchwarze Dinte.

Wie wenn ein Kind die Ruthe kriegt,
So fing es an zu ſchreien;
Und wie, wenn man im Fieber liegt,
Schlug mir das Herz von neuen:
Der Pater endlich faßte ſich,
Schlug heftig Kreuz auf Kreuz, und ich
Rief: — Alle guten Geiſter —

Und augenblicklich ſahen wir
Den Geiſt in einer langen
Geſtalt, mit ſchlechtem Löſchpapier
Nach deutſcher Art umhangen:
Die hohlen Augen ſahn — o Graus! —
Als wie zwei Dintenfäſſer aus,
Und Dinte rann aus beiden.

Und weil ein Held in allem groß
Iſt, folglich auch im Schrecken,
So blieb mir, als ich's ſah, nicht bloß
Der Schrei im Schlunde ſtecken,
Der Schreck erdroſſelte mich ſchier,
Mein Haar ſtund auf und lupfte mir
Den ſchweren Weihbrunnkeſſel.

Der Geist fing an: „Was wollt ihr mir?
O schonet mein im Grabe!
Ich büße schwer für das Papier,
Was ich verschmieret habe:
Denn ach! ich war einst in der Welt
Ein schöner Geist, der Zeit und Geld
Den Menschenkindern raubte."

„Und all' die Federn (wie es hier
Mein Grabmal kann bezeugen)
Die ich verschrieben, wurden mir
Zu lauter Birkenzweigen:
Ich muß für das, was ich gethan,
Aus beiden Augen hier fortan
Gallbittre Dinte weinen."

„Und bis sich nicht in dem Revier
Ein frommer Wandrer findet,
Der aus den Birkenzweigen hier
Sich eine Ruthe bindet,
Und mir damit den Hintern gerbt,
Bis daß er roth und blau sich färbt,
Muß ich im Walde spuken."

Der Pater war sogleich bereit,
Die Seele zu erlösen;
Wir banden aus Barmherzigkeit
Uns jeder einen Besen,
Und fegten ihn; und sieh! da schwand
Der schöne Geist uns aus der Hand,
Und dankte für die Strafe."

Der Spuk benahm mir ganz und gar
Die Luſt, hier einzuniſten:
Sobald das Meer bei Laune war,
Verließen wir die Küſten,
Und kaum als Thracien verſchwand,
So ſchwamm uns gleich ein andres Land
Auf offner See entgegen.

Die ſchöne Inſel Delos ſtund
Vor uns, ein Neſt voll Pfaffen;
Der Fürſt hatt' über Beutel und
Gewiſſen hier zu ſchaffen.
Sein Reich war halb von dieſer Welt,
Und halb von jener; doch ſein Geld
Bezog er nur von dieſer.

Er war des Phöbus rechte Hand,
Und was er prophezeite,
War — wenn er auf der Kanzel ſtand —
Ein Dogma für die Leute;
Und der's nicht glauben wollte, war —
Schon ipso facto in Gefahr,
Hier oder dort zu braten.

Wir gingen hin zur Audienz
Und baten voll Vertrauen
Um's Placet ſeiner Eminenz,
Allhier uns anzubauen;
Allein der Fürſt ſprach: „Marſch von hier!
Dies ganze Land gehöret mir
Und meinem Domkapitel."

Und bei der Antwort, die er gab,
Wies er auf seinen Degen:
Wir küßten seinen Hirtenstab,
Und baten um den Segen.
Drauf ließ er uns zum Fußkuß gehn,
Und schenkte uns Reliquien
Von seinen Hühneraugen.

Vom nächsten Winde ließen wir
Von hier uns fortkutschiren;
Und dieser schnelle Luftkurier
Sollt' uns nach Kreta führen!
Wir sahen auch bald Inselchen,
Die rund herum zu Dutzenden
Um unsre Schiffe schwammen.

In Kreta selber ließen wir
Uns ungefraget nieder;
Und weil das Holz in dem Revier
Nicht theu'r war, baut' ich wieder
Ein Städtchen: Bergam zugenannt,
Weil es an einem Berge stand,
Jetzt heißt es aber Amberg.

Hier mußte mir nun Alt und Jung
Der süßen Liebe pflegen,
Und sich auf die Bevölkerung
Mit allem Eifer legen;
Denn wenn ein junger neuer Staat
Nicht Bürger wie Kaninchen hat,
So stirbt er in der Wiege.

Für jedes Kind, das man gebar
In meinen neuen Staaten, —
Wenn's weder Mönch noch Nonne war —
Bezahlt' ich drei Dukaten.
Die Kinder mehrten ſich ſo ſchnell,
Daß ihre Väter nicht gnug Mehl
Zum Kindskoch bauen konnten.

Allein die böſe Seuche kam
In meines Staates Glieder,
Die ihnen Saft und Kraft benahm;
Und alles lag darnieder.
Die armen Weiber dau'rten mich,
Sie mußten ſich nun kümmerlich
Mit dürren Wurzeln nähren.

Ich gab auch dies Projektchen auf,
Frug einen Zeichendeuter
Um ſeinen Rath, und ſteu'rte drauf
Mit meinen Schiffen weiter.
Kaum war das Land uns aus dem Blick,
So kam ein neues Ungelück
Auf Wolken her gefegelt.

Gleich einem Kriegsheer ſchwarz montirt
Kam an dem Himmelsbogen,
Laut von den Winden commandirt,
Ein Wetter angezogen.
Das ganze Meer empörte ſich
Und ſchwoll in Wogen fürchterlich
Dem nahen Feind entgegen.

Die Heere stießen nun mit Macht
Im Sturmgeheul zusammen:
Das Meer wildschäumend aufgebracht,
Die Wolken lauter Flammen.
Kanonenschüsse donnerten,
Und die Kartätschen hagelten
Uns Schloßen auf die Köpfe.

Die Luft schoß Feuerkugeln, wie
Der Mond so groß, hernieder;
Das aufgebrachte Wasser spie
Ins Angesicht ihr wieder:
Und statt der Bomben schleuderte
Das Meer den Wolken unsere
Galeeren an die Nasen.

Verzehrend schien des Himmels Glut
Sich in das Meer zu senken,
Verschlingend schien des Meeres Flut
Den Himmel auszutränken.
Kurzum, das Feu'r- und Wasserreich
Vereinten sich, um uns zugleich
Zu sieden und zu braten.

Drei Tage währte dieser Saus;
Doch endlich ging zum Glücke
Den Wolken Blei und Pulver aus:
Sie zogen sich zurücke.
Und wir, zu Zunder halb verbrannt,
Und halb ertrunken, sahn ein Land.
Auf das wir uns salvirten.

Hier kauften wir uns alsobald
Wein, Zwieback, Fleisch und Fische,
Und setzten uns im nächsten Wald
Recht hungerig zu Tische.
Allein kaum saßen wir im Kreis,
So mußt' uns auch schon ein Geschmeis
Von Vögeln molestiren.

Die Vögel hatten einen Kopf
Wie wir, jedoch geschoren,
Und vorn und hinten einen Kropf
Nebst langen, langen Ohren.
Sie hatten braune Flügel auch,
Und einen Reifen um den Bauch,
Damit er nicht zerspringe.

Wie Fledermäuse sahn sie aus,
Doch flogen sie bei Tage
Im Land herum von Haus zu Haus,
Zu aller Menschen Plage.
Harpyen hießen sie: zwar nennt
Man nun sie anders; doch man kennt
Die Vögel an den Federn.

Sie kamen an zu Dutzenden
Aus ihren dunkeln Nestern;
Die schmutz'gen Bärte träufelten
Noch von dem Wein von gestern.
Sie sangen uns im Eulenchor
Ein lautes Miserere vor,
Und stanken wie ein Wiedhopf.

Sie wollten sich in unserm Wein
Die langen Bärte baden,
Und unsre Braten obendrein
In ihre Säcke laden;
Doch ich zog meinen Federwisch,
Und jagte sie von unserm Tisch,
So oft sie sich uns nahten.

Und als die Unglücksvögel flohn,
Fing einer an zu pfeifen:
Wir würden all dafür zum Lohn
Im nächsten Meer ersäufen.
Allein wir machten uns nichts draus,
Wir tranken unsre Becher aus,
Und fuhren wieder weiter.

Wir segelten nach Aktium
Mit unsrer Schiffe Trümmern;
Hier sahn wir uns nach Pelzen um
Und warm geheizten Zimmern;
Denn schon sah man das Jahr sich drehn,
Und Aquilone puderten
Mit Reif uns die Perücken.

Den Winter über suchten wir
Uns weiblich zu ergötzen,
Und frequentirten fleißig hier
Theater, Ball und Hetzen;
Auch ging ich hier mit Dichten um,
Und schrieb ein Epitaphium
Auf meine Heldenthaten.

Und als wir nach Chaonia
Im nächſten Frühjahr kamen,
So traf ich einen Landsmann da,
Herrn Helenus mit Namen.
Der ließ ſich hier zum Zeitvertreib
Für ſeine Kinder und ſein Weib
Ein zweites Troja bauen.

Ich fand Andromachen auch hier,
Die Pyrrhus einſt entführte,
Und ſeinem Mädchen-Falkonier,
Dem Helenus, cedirte.
Ich traf ſie voller Andacht an:
Sie ſang für ihren erſten Mann
So eben das Profundis.

Sie quälte mich zu Tode ſchier
Mit ihren tauſend Fragen;
Doch was ſie fragte, wollen wir
Für diesmal überſchlagen:
Es waren lauter: Was und wer?
Woraus? Worein? Wohin? Woher?
Um die kein Menſch ſich kümmert.

Helen war Phöbus' Hofkaplan,
Drum bat ich ihn um Lehren,
Die mir zu meines Reiches Plan
Dereinſtens dienlich wären.
Er führte in den Tempel mich,
Setzt' auf Apollo's Dreifuß ſich
Und lehrte mich, wie folget:

„Glaub ſelber nichts, doch laß die Welt,
Was du ihr vorſchreibſt, glauben;
Bringt jedermann dir ſelbſt ſein Geld,
So darfſt du's ihm nicht rauben.
Sei Herr und nenne dich nur Knecht,
Und bitte niemals um ein Recht,
Das du dir ſelbſt kannſt nehmen."

„Such' in der Welt ſtets Finſterniß
Mit Lichte zu vermiſchen,
So biſt du deines Siegs gewiß;
Im Trüben iſt gut fiſchen.
Erkenne keinen Herrn, als Gott,
Und wenn man dich mit Krieg bedroht,
Laß andre für dich ſtreiten."

„Wenn ihrer zween ſich zanken, ſei
Der Dritte, der ſich freuet;
Nenn, was dir ſchadet, Ketzerei,
Und dein, was man dir leihet.
Sei klug, und merke dir mein Wort,
Und pflanz' es unverändert fort
Auf deine Kindeskinder."

Ich ſchrieb mir's auf mein Eſelsfell,
Und ſchwur, ſollt' es mir glücken,
Ein Opfer nach Maria Zell
Von ſchwerem Geld zu ſchicken:
Wir machten drauf uns bald davon,
Andromache gab meinem Sohn
Bonbons mit auf die Reiſe.

Wir ſollten das gewünſchte Land
Italien bald ſehen,
Der Steu'rmann Palinurus ſtand
Beſtändig auf den Zehen,
Frug emſig jeden Wind: Woher?
Und horchte hin und horchte her,
Ob keiner wälſch parlire?

Ein jeder wollt's am erſten ſehn
Dies Land von neuem Schnitte;
Auf einmal ſchrie: Italien!
Achat aus der Kajüte.
Italien! ſcholl's im Vordertheil,
Italien! ſcholl's im Hintertheil,
Italien! in der Mitte.

Wir konnten das gelobte Land
Zwar ſehn, doch nicht betreten;
Denn ach! auf jeder Felſenwand
Gab's griechiſche Korvetten;
Ich aber tröſtete mich noch,
Und dachte mir: Je nun, ging's doch
Herrn Moſes auch nicht beſſer.

Ich ließ daher für dieſesmal
Mein Rechtsumkehrteuch ſchallen,
Doch wären wir bald Knall und Fall
In Scyllens Schlund gefallen;
Das Sprichwort war hier Schuld daran:
Denn die Charybdis, heißt es, kann
Man anders nicht vermeiden,

Miß Scylla pflegt die Schiffer hier
Entſetzlich zu kuranzen,
Wir mußten, nolens volens, ihr
Drei deutſche Walzer tanzen;
Die Wellen brausten fürchterlich,
Und unſre Schiffe tanzten ſich
Beinahe außer Athem.

Und alle die Hiſtorien
Von ihr, ſind keine Fabel;
Sie iſt ein Mädchen, wunderſchön,
Vom Kopf bis zu dem Nabel;
Doch was von dort hinab, bedeckt,
Tief unterm Waſſerrocke ſteckt,
Iſt greulich anzuſehen.

Man ſagt, ſie hab' ſich nie genug
Getanzt in ihrem Leben,
Und, weil ſie kurze Röcke trug,
Viel Skandalum gegeben;
Drum ward ihr alles, was man ſah,
Fuß, Waden, Knie et caetera
So jämmerlich verwandelt.

Sie wurzelt' in dem Boden ein,
Und muß nun immer ſehen,
Wie alle Schiffe, groß und klein,
Um ſie herum ſich drehen,
So büßt ſie nun, was ſie gethan;
Die Wiener Mädchen ſollten dran
Sich hübſch ein Beiſpiel nehmen.

Wir ließen dieſen Tanz, und flohn
Hin zu dem nächſten Lande,
Da hörten wir von ferne ſchon
Ein Kreißen an dem Strande,
Und ſahen einen Berg, der hier
Mit dem geſammten Luftrevier
Laut donnernd disputirte.

Des Berges Haupt ſchien uns im Rauch
Und Nebel zu verſchwinden,
Doch roll't und kracht' es ihm im Bauch,
Als litt' er an den Winden.
Auf einmal fing er ſchrecklich an
Zu ſpei'n, und ſpie, als hätte man
Zum Brechen ihm gegeben.

Und ſeines Magens Quinteſſenz
Beſtand aus Amuletten;
Er ſpie: Kapuzen, Roſenkränz'
Und Folterbänk' und Ketten;
Mitunter warf er auch, o Graus!
Gebratne Menſchenglieder aus,
Und ganze Scheiterhaufen.

Wir riefen Leut' ans Ufer her,
Die uns zur Auskunft gaben:
Es liege hier ein Heiliger
Aus Spanien begraben,
Und der ſpei' aus von Zeit zu Zeit,
Was er dort in der Ewigkeit
Nicht ganz verdauen könne.

Wir hatten eine finſtre Nacht,
Und machten große Feuer;
Denn Luna ging, nach wälſcher Tracht,
Beſtändig hier im Schleier;
Doch als die Nacht den Tag kaum roch
Und in die Thäler ſich verkroch,
Gab's wiederum was Neues.

Es lief ein Mann an's Ufer her,
Und fing uns an zu deuten:
Sein Magen war ſeit Wochen leer,
Das ſah man ſchon von weiten;
Nur ſchlechte Lumpen deckten ihn,
Und ſeinem Bart zufolge, ſchien
Er einem Juden ähnlich.

Als er an Bord kam, fing er an
Zu weinen und zu bitten:
„O rettet einen alten Mann,
Den man als Kind beſchnitten!
Erſchießt, erhenkt, erſäufet mich!
Thut was ihr wollt, nur laſſet mich
Von Menſchenhänden ſterben!“

„Ach, lauter Kanibalen ſind
Die Herrn von dieſem Lande,
Sie ſchonen weder Weib noch Kind,
Und reißen alle Bande;
Denn hört und fliehet weit davon:
Hier hat die Inquiſition
Sich ihren Thron erbauet.“

„Hier wohnt ein Rieſe, den man den
Großinquiſitor nennet,
Er lebt vom Fett der Sterbenden,
Die er zum Spaß verbrennet;
Er hat ein einzig Auge nur
Im Kopf, und haſſet von Natur
Die Leute mit mehr Augen.“

„Der Menſchenwürger ſcheut das Licht,
Und ſpricht mit keiner Seele,
Er kennt vor Stolz ſich ſelber nicht;
Sein Haus iſt eine Höhle,
Worein der Unhold Menſchen ſchließt,
Um ſie, ſobald er hungrig iſt,
Zum Mahle ſich zu braten.“

„Ich ſelber ſah ihn einſtens zween
Von meinen Brüdern braten,
Sah, wie ſie brannten, praſſelten,
Und zitterten und baten;
Sah, wie er hin an's Feu'r ſich bog,
Den Dunſt in ſeine Naſe zog,
Und Wohlgeruch ihn nannte.“

„Auch iſt er nicht der einzige;
Die Menſchenbraterbande
Zählt ihrer viele Hunderte
In dieſem weiten Lande.
Der liebe Gott im Himmelreich
Behüte und bewahre euch
Vor dieſem Uebel, Amen!“

Wir ſelber ſahn vom Schiff, ſobald
Der Jude hier geendet,
Das Monſtrum, ſchrecklich, ungeſtalt,
Am Seelenaug' geblendet;
Er hatte Wölfe um ſich her
Im Schafshabit, am Hals trug er
Den Schmuck von Diamanten.

Wir fuhren über Hals und Kopf
Von dieſem Unglücksſtrande,
Und führten unſern armen Tropf
Mit uns in beſſre Lande.
Die Fahrt ging pfeilſchnell, und wir ſahn.
Mehr Länder en passant, als man
In Büſchings Buche findet.

Wir fuhren über Hennegau
Durch Liſſabon nach Ofen,
Paſſirten drauf bei Trier die Sau,
Nicht weit von Pfaffenhofen,
Sahn rechts die ſieben Mündungen
Der Weichſel unweit Göttingen,
Und landeten in Troppau.

Hier (fuhr Aeneas fort und zog
Ein Schnupftuch aus der Taſche)
Hier leerte der, der mich erzog,
Die letzte Rheinweinflaſche,
Mein Vater ſchloß die Augen zu,
Der Herr geb' ihm die ew'ge Ruh',
Und laß ihn nicht erdurſten!

Er war für mich recht wohl bedacht,
Und hatt' im Teſtamente
Mir ganz Italien vermacht,
Wenn ich's erobern könnte.
Und weil er gar ſo gütig war,
So ziert' ich ſeine Todtenbahr
Mit zwanzig Brüderſchaften.

Von dort hab' ich gerade mich
Zu euch hieher begeben,
Und hier, Prinzeſſin, endet ſich
Mein Vagabundenleben.
Allein ihr ſchlaft ſchon, ſeh' ich wohl,
Verſchnupft iſt auch mein Spaniol,
Drum gute Nacht für heute!

# Viertes Buch.

## Inhalt.

Wie die Königin in Lybia in den theuren Helden Aeneas gar sehr entbr
wird, und dann beide auf der Jagd in einer Höhle zusammen kommen, unt
da weiter vorgeht. Wie hierauf der fromme Held die Königin verlassen, u
sich darob mit eigner Hand gar jämmerlich entleiben thät.

Indessen fing's die Königin
Im Herzen an zu zwicken;
Sie warf im Bett sich her und hin,
Der Schlaf kehrt' ihr den Rücken,
Sie hatte weder Ruh noch Rast,
Kurzum, sie war in ihren Gast
Ganz jämmerlich vernarret.

Und kaum begann aus ihrem Bett
Die Sonne aufzubrechen,
Da hatten Ihro Majestät
Vapeurs und Seitenstechen.
Sie warf das Möpschen aus dem Bett,
Zerriß das Band am Nachtkorset,
Und biß sich in die Nägel.

Nun ließ sie den Gewissensrath
Zu sich ans Bette kommen.
Der Mann erschien in vollem Staat, —
Wiewohl etwas beklommen —
Im schwarzen zeugenen Talar
Mit steifem Kragen, kurz er war
Aus Don Loyola's Orden.

In puncto sexti sind die Herrn
Den Damen sehr vonnöthen,
Man conferirt mit ihnen gern,
Und ohne Schamerröthen;
Und weil sich Kuppeln derivirt
Von Kopuliren, so gebührt
Das Recht dazu bloß ihnen.

Der Fürstin war aus Lissabon
Der Mann recommandiret;
Er hatte Fürstenherzen schon
Zu Dutzenden regieret;
Drum hatt' auch sie ihn ohne Scheu
Zu ihres Herzens Hofkanzlei
Geheimen Rath erkoren.

„Ach, Pater, fing die Fürstin an
Mit aufgehobnen Händen:
Was ist Aeneas für ein Mann!
Wie stark von Brust und Lenden!
Ja, bände kein Gelübde mich,
Er, und kein andrer wär's, dem ich
Noch unterliegen könnte."

„Seit meinem ersten Brautstand spürt'
Ich nie ein solches Brennen;
Und nur Aeneas, glaub' ich, wird
Dies Feuer löschen können.
Doch brech ich meinem ersten Mann
Den Schwur, den ich ihm ach! gethan,
So holt mich gar der Teufel!"

Der Pater dacht': Aeneas ſcheint
Ein frommer Mann, heißt Pius,
Und unſer Orden iſt ein Freund
Von derlei Herrn in ius:
Und ſieh! er ſah im Geiſte ſchon
Sein Reich, und auch das Rohr, wovon
Er Pfeifen ſchneiden wollte.

„Da Hochdieſelben, fing er an,
Noch jung zu ſein geruhen,
Und ſich's bei einem frommen Mann
Viel ſicherer läßt ruhen,
Als ſo im Bette ganz allein:
So rieth ich unmaßgeblichſt ein:
Daß Sie die Hand ihm reichten."

„Dem Eid, den Ihro Majeſtät
Dero Gemahl geſchworen,
War ſichtbarlich die Nullität
Gleich anfangs angeboren.
Der heilge Vater Buſenbaum
Sagt deutlich: was man ſchwört im Traum,
Kann niemals obligiren."

„Allein geſetzt, Sie wären doch
Für ſo was reſponſabel,
So ſcheint das Gegentheil ja noch
Zum mindeſten probabel;
Hier iſt nur zwiſchen einem mehr
Und zwiſchen einem weniger
Probablen Fall zu wählen."

„Gleichwie man aus zwei Uebeln nun
Das kleinste wählt, so fehlen
Die nicht, die hier ein gleiches thun,
Und 's minder Wahre wählen.
Der Eid, legal und nicht legal,
Ist also null in jedem Fall;
**Quod erat demonstrandum.**"

Der Syllogismus nun benahm
Der Fürstin alle Schmerzen,
Und kitzelte das Bischen Scham
Ihr vollends aus dem Herzen.
Das Wunder, so mit ihr geschehn,
Verdankte sie dem heiligen
Patron Probabilismus.

Von nun an ließ die gute Frau
Wie eine Braut sich kleiden,
Sie wollte weder schwarz noch grau
Mehr auf dem Leibe leiden,
Und kleidete von Kopf zu Fuß
Den heiligen Antonius
Mit ihren Wittwenkleidern.

Allein der Gott der Liebe zog
Den Bogen immer straffer,
Und jeder Wurfspieß, wenn er flog
Nach ihrem Herz, so traf er.
Ihr Herzchen sah dabei, o Graus!
Wie Sanct Sebastianus aus,
Ganz übersä't mit Pfeilen.

Beständig fuhr dem armen Weib
Ein Jücken durch die Glieder,
Bald kam's ihr in den Unterleib,
Bald in die Kehle wieder.
Sie lief herum ohn' Unterlaß,
Wie ein geplagtes Füllen, das
Die bösen Bremsen stechen.

Und wenn sie ihren Theuren sah,
War's aus im Oberstübchen:
Sie hieß bald den Askan — Papa,
Bald den Aeneas — Püppchen,
Langt, wo sie Dosen offen sieht,
Nach Schnupftabak, und fährt damit
Ins Maul anstatt zur Nase.

Bald will sie gar den ganzen Spuk
Von Troja wieder hören;
Greift, statt dem Glas, nach einem Krug,
Ihn auf sein Wohl zu leeren,
Und führt ihn bei stockfinstrer Nacht
Auf den Balkon, um ihm die Pracht
Von ihrer Stadt zu zeigen.

Aeneens Unempfindlichkeit
Muß dann Askan oft büßen;
Den küßt und drückt sie, daß er schreit
Und zappelt mit den Füßen;
Sieht ihn für den Aeneas an,
Und denkt im Taumel gar nicht dran,
Daß ihm der Bart noch fehle.

Der Bau gerieth dabei, wie man
Leicht denken kann, ins Stecken;
Die Maurer sahn einander an
Und maurten, wie die Schnecken.
Der Zimmermann ging, statt auf's Dach,
Dem Wein und Caressiren nach,
**Reginae ad exemplum.**

Ob dieser Noth der Königin
Erhuben in dem Himmel
Frau Venus und Frau Jupitrin
Ein schrecklich Wortgetümmel.
Vor Zorn roth wie ein Indian,
Fing Juno, wie hier folget, an
Ihr Mäulchen auszuleeren:

„Dein saubrer Bub' und du dürft euch
Fürwahr gewaltig brüsten:
Es ist ein wahrer Heldenstreich,
Ein Weib zu überlisten!
Zwei Götter, beide fürchterlich
An Macht, encanailliren sich
Mit einem Weib — Pfui Teufel!"

„Dein Sohn, der saubre Cavalier,
Wird doch wohl nicht drauf zielen,
Sich so nur **en passant** bei ihr
Ein Bischen abzukühlen?
Und so er das nicht intendirt,
So laß uns nun, wie sich's gebührt,
Die Eh' im Himmel schließen."

„Ich will sie morgen auf der Jagd
Mit Regen überraschen,
Und ihnen, wenn's dir so behagt,
Den Kopf so lange waschen,
Bis sie in eine Höhle fliehn;
Dann komm' ich als Frau Pastorin
Und kupple sie zusammen."

Frau Venus sah dies Kniffchen ein
Und sprach: Nu meinetwegen,
Nur zu, wenn's denn gefreit muß sein,
Ich habe nichts dagegen."
Doch dachte sie: „Wie, mein Herr Sohn
Ein lybisch Königlein? — Fi donc!
Eh werd' er Kapuziner."

Indeß hub sich bereits die Sonn'
Aus ihrem nassen Bette,
Frau Dido saß zwo Stunden schon
Voll Angst an der Toilette,
Flucht' über ihren schwarzen Teint,
Den ihr die Sonne so verbrennt,
Und über ihre Taille.

Am Thore stand die Jägerschaar
Mit ihren Doggen fertig,
Die ganze Jagdgesellschaft war
Der Fürstin nur gewärtig.
Ein Zelter, prächtig aufgezäumt
Und schöner als die Fürstin, schäumt
Und tanzt aus langer Weile.

Sie kam nun endlich reizend, wie
Diana, angezogen,
Hochaufgeschürzt bis übers Knie,
Nebst Köcher, Pfeil und Bogen,
Und au Balon volant frisirt,
Ihr stumpfes Näschen schön schattirt
Mit einer Straußenfeder.

Allein Aeneas ragt hervor,
Wie über die Philister
Einst Goliath — mit seinem Rohr
Und seinem Wolfstornister,
Den grünen Hut mit einem Strauß
Und Band gezieret sah er aus,
Als wie der bair'sche Hiesel.

Er hielt der Fürstin ritterlich
Den Bügel und die Mähre,
Und schätzte, wie einst Friederich
Der Rothbart — sich's zur Ehre.
Er selbst bestieg sein Leibpferd dann,
Fest angegürtet ritt Askan
Auf einem Corsicaner.

Kaum waren sie im Jagdrevier,
So fing man an zu blasen,
Die Reh' und Gemsen sprangen schier
Den Jägern auf die Nasen;
Aeneas schoß rund um sich her
Und fehlt' ein Schwein, so groß wie er
Auf vierundzwanzig Schritte.

Askan war auch nicht faul, er stach
Sein Pferd und gallopirte
Den angeschoss'nen Hasen nach;
Bis er sie todt forcirte.
Er wünschte sich nur groß zu sein,
Um auch ein großes wildes Schwein,
Wie sein Papa, zu fehlen.

Auf einmal ward am Firmament
Der Nebel immer dichter,
Die Sonne, die bisher gebrennt,
Schnitt finstere Gesichter:
Ein Hagelregen zog heran
Mit Blitz und Donner, und begann
Die Jagenden — zu jagen.

Ein Jeder brachte seinen Kopf
In Sicherheit, da Schloßen,
Groß wie Aeneens Hosenknopf,
Auf sie herniederschossen.
Der rettet sich in einen Strauch,
Der unter seines Rosses Bauch,
Der läuft in's nächste Dörfchen.

Und wie der böse Satan oft
Sein Spiel hat mit den Frommen,
So mußt' Aeneas unverhofft
In eine Höhle kommen,
Wo eben, bis auf's Hemdchen naß,
Die so verliebte Dido saß,
Ihr Unterröckchen trocknend.

Doch was die beiden Liebenden
In dieſer Höhle thaten,
Das läßt uns Wißbegierigen
Herr Maro nur errathen:
Er ſpricht, gar ſittſam von Natur,
So was von einer Höhle nur,
Und macht darauf ein Punktum.

Doch ſeit mit dieſem Verschen, das
So dunkel uns geblieben,
Ignatius den Satanas
Aus Weibern ausgetrieben,
Beſchuldigt man die Königin,
Es habe ſich Aeneas in
Der Höhl' exorciſiret.

Der Teufelsbanner ward auch drum,
So wie es ſich gebühret,
Von ihr vor's Conſiſtorium
Des Tags darauf citiret.
Da mußte nun der arme Narr,
Ob's gleich nicht ſo gemeinet war,
Mit ihr ſich trauen laſſen.

Miß Fama, da dies vorging, ſaß
Dabei nicht auf den Ohren:
Sie ward von Frau Curiositas
Dereinſt zur Welt geboren.
O hätte Madam Fürwitz nur
Die unverſchämte Creatur
Im erſten Bad erſäufet!

Jetzt aber führt sie in der Welt
Ein scandalöses Leben,
Und pflegt für ein geringes Geld
Sich jedem preis zu geben;
Ob's Tugend oder Laster sei,
Das ist ihr alles einerlei,
Sie prostitirt von beiden.

Sie schämt sich nicht, und schwadronirt
Herum in allen Schenken,
Hält jedem, und prostituirt
Sich da auf allen Bänken.
Ein jeder Zeitungsschreiber ist
Ihr Kunde, jeder Journalist
Und jeder Kannengießer.

Die Wahrheit und die Lüge frißt
Sie auf mit gleichen Freuden,
Und was sie wieder ausspeit, ist
Ein Fricassee von beiden.
Wenn man zuweilen Kriege führt
Und eine Schlacht geliefert wird,
Dient sie auf beiden Seiten.

Sie haranguirt den Böswicht
Und macht sich kein Gewissen;
Speit oft der Tugend ins Gesicht
Und tritt sie mit den Füßen;
Verräth, was Nachts ein Mädchen that,
Frühmorgens schon der ganzen Stadt
Und schweigt von feilen Metzen.

Sie ist in täglich neuem Kleid
In allen Assembleen;
Weiß oft die schalste Kleinigkeit
Zum Wunder aufzublähen;
Ist wankelmüthig wie ein Weib
Und krönet oft zum Zeitvertreib
Den Schmierer zum Poeten.

Die saubre Miß nun that zur Stund
Dies Heirathsanekdötchen
Dem Mohrenkönig Jarbas kund
Im nächsten Zeitungsblättchen.
Der hatte vor nicht langer Zeit
Auch um die Königin gefreit
Und einen Korb bekommen.

Er war zwar selbst der Liebe Kind
Aus Jupiters Geschlechte;
Allein dergleichen Kinder sind
Stets feuriger als echte;
Drum schäumt' er wie ein Kraftgenie,
Lief in den Tempel hin und schrie
Auf zum Papa um Rache:

„Du, geiler Böcke Schutzpatron
Und aller Hahnrei Vater,
Zev's Ammon! räche deinen Sohn
An jener schwarzen Natter,
Die mich verschmäht, und wie man spricht,
Sich nun mit einem Milchgesicht
In schnöder Wollust wälzet."

„Ha, hätt' ich deinen Donner da,
Wie wollt ich sie zerschmettern!
Ich bin dein Sohn, du wolltest ja
Dich mir zu Lieb'. entgöttern;
Thu selber erst, was du befiehlst,
Und wenn du Buben zeugen willst,
Schau ihnen auch um Weiber!"

Herr Jupiter ward allarmirt
In seinem blauen Himmel;
Er sprach: „Nu, nu, was lamentirt
Und poltert denn der Lümmel?
Es wird wohl noch zu helfen sein!
Holt mir den Hofcourier herein,
Ich hab' für ihn Depeschen."

Merkur erschien. „Mach' einen Ritt
Nach Lybien; verweile
Dich nicht, und nimm die Flügel mit,
Denn was ich will hat Eile.
Aeneas wird bei Dido sein,
Drum sieh, daß Du ihn kannst allein
Auf ein paar Worte sprechen." —

„Frag' ihn, ob er denn glaubt, daß man
Im Bette Reiche finde?
Und ob er seinen Vatican
Auf einem Sopha gründe?
Kurz, sag' ihm, ich sei teufelstoll;
In vierundzwanzig Stunden soll'
Er fort — und damit Punktum!"

Merkur zäumt' einen Zephyr auf,
Schnallt' an die Füß' ihm Flügel,
Saß auf, und gallopirte drauf
Fort über Berg und Hügel;
Kehrt' unterwegs zuweilen ein,
Trank ein Paar Gläser guten Wein,
Und kam an Ort und Stelle.

Aeneas auf dem Canapee
Trank eben Chocolade,
Da kam Merkur und sprach: „Musje!
Sie müssen ohne Gnade
In vierundzwanzig Stunden fort,
So lautet meines Herren Wort.
Adieu! wir seh'n uns wieder."

Der Held fand dieses Hofmandat
Ein bischen übereilet:
Vom ersten Liebeshunger hatt'
Er sich zwar schon geheilet;
Allein im Grunde hatt' er's noch
Nicht satt, und war bis dato noch
Bei gutem Appetite.

Allein die saure Himmelsbill
Hieß ihn einmal marschiren:
Drum ließ er ingeheim und still
Die Schiffe repariren;
Gab, was an Segeln unbrauchbar
Und gar zu sehr zerrissen war,
Zu einem Winkelschneider.

Die Fürſtin aller Ach und O
Diesmal zu überheben,
Wollt' er bei Nacht incognito
Zu Schiffe ſich begeben.
Und wenn die gute Haut noch ruht
Und ſich's nicht träumen läßt, auf gut
Franzöſiſch ſich empfehlen.

Allein man weiß, die Liebe hat
Ein Katzenaug; von weitem
Sah Dido ſchon den Apparat
Und wußt' ihn auch zu deuten.
Sie riß mit Furienappetit
Ihr Haar ſich aus und rannte mit
Dem Kopf nach allen Spiegeln.

Und als Aeneas Hut und Stock
Ganz leiſe nehmen wollte,
Erwiſchte ſie ihn noch beim Rock:
Ihr flammend Auge rollte,
Ihr Mund, aus welchem Geifer rann,
Fing kläglich ex abrupto an,
Wie folgt, zu peroriren:

„Meinſt du, daß mir verborgen blieb,
Was du mir willſt verhehlen?
Du ſuchſt dich, wie ein Schelm und Dieb
Vergebens wegzuſtehlen:
Ich merk' es wohl, wohin du zielſt;
Du biſt nun meiner ſatt und willſt
Mich Arme ſitzen laſſen."

„Ha Böſewicht, ohn' alle Scham!
Den ich einſt küßt' und drückte,
Den ich als Bettler zu mir nahm,
Und ſeine Hemden flickte.
Nicht wahr, mein Süßes ſchmeckte dir?
Allein das Bittre willſt du mir
Allein nun überlaſſen?"

„Um Ehr' und Reputation
Bin ich durch dich gekommen,
Barbar! was hab' ich jetzt davon,
Daß du ſie mir genommen?
Ach, ließeſt du mir doch dafür
Dein Ebenbild en mignature
Zurück in meinem Schooße!"

Allein kaum hatte ſie verſpürt,
Daß ſie vergebens ſchmälte,
Und er dabei ganz ungerührt
Die Fenſterſcheiben zählte,
So gab ſie noch zum Ueberfluß
Ihm folgenden Epilogus
Voll Zorn mit auf die Reiſe:

„Du hergelaufener Bube du,
Du ehrvergeſſ'ner Bengel!
Ein ſchöner Held! ja, ein Filou
Biſt du, ein Galgenſchwengel!
Was hält mich ab, du Böſewicht,
Daß ich dir auf der Stelle nicht
Dein Schelmenaug' zerkratze?"

„Ja hör's, infamer Kerl, und ſchreib
Dir's hinter deine Ohren:
Nicht Venus, nein, ein Wäſcherweib
Hat dich zur Welt geboren!
Und — ha der Abkunft hoher Art! —
Ein Schuſterjunge ohne Bart
Hat ſich an dir verſchuſtert."

„Geh nur du Wildfang, den nichts rührt,
Kein Hahn ſoll nach dir krähen:
Der Teufel — Gott verzeih mir's — wird
Dir ſchon den Hals umdrehen!
Dein Herz von Sohlenleder reiß'
Ich dann dir aus dem Leib, und ſchmeiß
Es meinem Hund vor. — Dixi!"

Aeneas fand die Rede ſchön
So wenig doch zum Lachen,
Daß ihm die Beine zitterten,
Und ſeine Kniee brachen.
Er lief davon ganz angſt und bang,
Und ſchwur, er wolle lebenlang
An die Frau Liſel denken.

Man eilt' an Bord, und alles ward
Nur obenhin bereitet:
Man ſah Schnupftücher aller Art
Statt Segeln ausgeſpreitet;
Da hing am Ruder noch ein Aſt
Voll Kirſchen, dort hing an dem Maſt
Der Wimpel bei den Eicheln.

Frau Dido ſah von ihrem Schloß
Die Trojerflaggen wehen:
Da brach ihr Schmerz von neuem los,
Sie wollte faſt vergehen.
Es mußte noch ihr Loyoliſt
An Bord, um eine Galgenfriſt
Für ſie noch zu erwirken.

Vergebens demonſtrirt' er da
Nach Meiſter Sanchez Lehre:
Daß **accedente Copula**
Die Eh' untrennbar wäre.
Aeneas ſprach: „Sein Sanchez lügt!
Was er als Menſch zuſammen flickt,
Kann ich als Menſch auch trennen."

Als Dido ſah, Aeneas ſei
Durch nichts mehr zu bekehren,
So wollte ſie durch Hexerei
Den Flüchtling Mores lehren.
Sie ließ zu dieſem Ende gleich
Die größte Hex' in ihrem Reich
Zu ſich nach Hofe kommen.

Die mußte nun ein Wetterchen
In einem Topf bereiten,
Und damit nach dem Fliehenden
Auf einem Beſen reiten;
Allein Aeneas war ſo fein,
Und ſchoß mit Lukaszetteln drein:
Plumpf! — lag die Hex im Meere.

Das Ende von dem Liebsroman
Iſt nun in Dido's Händen;
Sie kann mit einem dritten Mann
Ihn recht gemächlich enden:
Allein der Herr Virgilius
Befiehlt ihr, daß ſie ſterben muß: —
Nun gut, ſo ſoll ſie ſterben!

Es iſt zwar freilich oft ein Graus,
Wenn Dichter, die doch fühlen, —
Wie eine Katze mit der Maus,
Mit ihren Helden ſpielen:
Erſt putzen ſie mit vieler Müh
Den Helden auf, dann metzeln ſie
Ihr eigen Werk danieder.

Ihr Herrn, aus deren Federn Tod
Und Leben willig fließen,
Sagt, macht ihr euch denn nicht vor Gott
Und Menſchen ein Gewiſſen
Ob eurer Federn Mordbegier?
Bedenkt doch, daß die Welt — und ihr —
Viel lieber lacht als weinet.

Doch, liebe Leſer, habt Geduld,
Es naht ſich Dido's Ende;
Ich bin an ihrem Tod nicht Schuld,
Und waſche meine Hände.
Herr Maro ſchlachtete ſie hin;
Der Heldin Blut komm' über ihn
Und über ſeine Kinder!

Da sitzt sie schon die arme Frau,
Die gern gelebt noch hätte,
Vor Liebeskummer falb und grau,
Auf ihrem Ruhebette;
Denkt sich, auf ihre Hand gestützt:
„Ja wohl ein Ruhebett' anitzt!
Und liest in Werthers Leiden.

Und wenn ihr dann, so wie sie liest,
Und mitseufzt und mitliebet,
Das Wasser in die Augen schießt,
Und ihre Blicke trübet,
So zeigt sich alles doppelt ihr,
Und ach! sie sieht auf dem Papier
Zween Werther sich ermorden. —

Indessen schwand der Sonne Licht
Weg von dem Himmelsbogen,
Der Tag verhüllte sein Gesicht,
Die Nacht kam angezogen
In tiefster Trauer, und begann
Dem Schlosse langsam sich zu nah'n
Mit feierlichem Schritte.

Ihr schwarzes Haar stak unfrisirt
In einer der Dormeusen,
Die sie nur dann und wann garnirt,
Mit schimmernden Pleureusen.
So kam sie ganz verschleiert hin
Zur liebekranken Königin,
Um ihr zu condoliren.

Doch ſtatt dem kleinſten Schlummerkorn
Zeigt ſie ihr nur Geſpenſter:
Kaum guckt des Mondes Doppelhorn
Zu ihr herein durch's Fenſter,
So glaubt ſie bei der Hörner Schein,
Es guck' ihr ſel'ger Mann herein,
Und drohe, ſie zu ſpießen.

Und weil die ganze Schöpfung trau'rt
Bei großer Häupter Leichen,
So ward die Fürſtin auch bedau'rt
Von Kröten in den Teichen.
Die Unken ſangen ung, ung, ung,
Das heißt: die Fürſtin iſt noch jung
Wie leichtlich zu verſtehen.

Des Himmels großer weiter Hut
Beflorte ſich zur Feier:
Auch jeder Hügel war ſo gut,
Und hüllte ſich in Schleier.
Und weit, gar von dem todten Meer,
Kam Aeols Leichtrompeter her,
Und blies in die Poſaune.

Die Eulen ſangen Nänien,
Wie ſie noch nie geſungen,
So kläglich und ſo wunderſchön,
Als wären ſie gedungen.
Nun kömmt's auch in ihr Kabinet:
Hier ſeufzt ein Tiſch, da kracht ein Bett,
Dort grinst ein langes — Handtuch.

„Ha, grinse nicht so gräßlich her,
Du meines Mannes Schatten!
Ich komm', ich komme, Theuerster!
Um mich mit dir zu gatten."
So rief sie mit entschloßnem Ton,
Und zog ein langes Zopfband von
Aeneas aus dem Busen.

Dies schlingt sie um den Hals, knüpft dann,
Auf einem Schemel stehend,
Es fest an einen Nagel an,
Die Augen schon verdrehend,
Und spricht in dieser Positur
Die letzten sieben Worte nur,
Gar rührend anzuhören:

„Du süßes, ewig theures Band,
Das ich — o sel'ge Stunden!
Aeneen oft mit eigner Hand
Um seinen Zopf gewunden!
O du, des schönsten Haares Zier,
Ach, nicht gemacht, die Gurgel mir
Dereinstens zuzuschnüren!"

„O welch ein Zopf! Wie wunderschön
Ließ er an seinem Köpfchen!
Ja, gegen diesen einzigen
Sind alle Zöpfe — Zöpfchen.
Drum, Band von aller Zöpfe Zopf!
Verschnüre mir nun auch den Kropf!
Auweh' — ich häng' — ich sterbe!" —

So lautete der Monolog,
Eh sie vom Schemel schnappte,
Und ihre arme Seel' entflog,
Wo sie ein Loch ertappte.
Die Stund, da sie gestorben war,
Ward bang dem Buben, kraus sein Haar,
Es treibt ihn fort zu Schiffe. —

Und seit dem jämmerlichen Brauch,
Aus Liebe sich zu morden,
Ist unter unsern Damen auch
Das Hängen Mode worden;
Sie hegen gleichen Appetit,
Und hängen sich, wenn Einer flieht,
Sogleich — an einen Andern.

# Fünftes Buch.

## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas ſeinen theuern Vater Anchiſes zum zweitenmal in Sicilien gar ſtattlich begraben, und dabei ſeine treuen Gefährten in allerlei Spiel in Schimpf und Ernſt üben thät', und was dabei weiter vorging.

Aeneas hört' auf ſeinem Schiff
Ein klägliches Gewimmer,
Und guckte mit dem Perſpectiv
Zurück nach Dido's Zimmer;
Er ſah ihr End' und rief ihr zu:
„Der Herr geb' dir die ew'ge Ruh'
Und mir — ein ander Weibchen!"

Doch Dido's Thränen, die der Schmerz
Ihr aus dem Aug' gemolken,
Erhoben ſich nun himmelwärts
In ſchweren Regenwolken,
Und dieſe leerten mit Gebraus
Sich über unſern Flüchtling aus,
Um ihm den Kopf zu waſchen.

Durchnäßt ſtand Palinur und frug
Den Herrn Neptun in Gnaden:
„Ei! habt ihr denn nicht Waſſer gnug,
Uns Sterbliche zu baden?" —
Aeneas rieb die Augen ſich,
Und rief: „Die Tropfen beißen mich,
Gewiß ſind's Weiberthränen!"

Doch Palinur rief aus Verdruß:
„Ich bin ein Bärenhäuter,
Fahr' ich euch einen Büchsenschuß
Bei diesem Regen weiter:
Nach Wälschland fahre, wer da will!
Ich halt am nächsten Hafen still,
Uns Parapluis zu kaufen."

Um nun die Schneckenfahrt am Meer
Ein bischen zu beleben,
Ließ er durch seine Ruderer
Der See die Sporen geben:
Und diese stießen auch nicht faul
Dem trägen großen Wassergaul
Gewaltig in die Rippen.

Der Gaul schlug vorn' und hinten aus,
Und brachte seine Reiter
Mit Schäumen, Toben und Gebraus
In wenig Stunden weiter:
Und nun ging's — freilich nicht hopp hopp —
Jedoch im sausenden Galopp
Hin in Acestes Hafen.

In eine Bärenhaut genäht,
Mit Pfeilen ganz den Rücken,
Gleich einem Stachelschwein, besä't,
Doch Freundschaft in den Blicken,
Erschien Acestes an dem Strand,
Und hieß in seinem kleinen Land
Die nassen Herrn willkommen.

Kaum war nun alles unter Dach,
So ging der Bratenwender;
Aeneas aber suchte nach
In seinem Schreibkalender,
Und fand: es sei gerad' ein Jahr,
Daß sein Papa gestorben war,
Und hier begraben wurde.

Er ließ sogleich das Trojerheer
Bei sich zusammen kommen,
Und sprach: „Ihr, die ihr über's Meer
Mit mir hieher geschwommen,
Und deren Stamm in jener Welt
Großväter, Basen, Tanten zählt,
Vernehmet, was ich sage!"

„Ich mach' euch, liebe Dardaner
Mit Thränen hier zu wissen:
Heut' ist's ein Jahr, daß, ach, mein Herr
Papa in's Gras gebissen;
Drum zog der Himmel, wie wir sahn,
Heut diese tiefe Trauer an
Und weinte große Tropfen."

„Denn wißt, ein großer Herr kann nicht
So wie ein Hund krepiren:
Drum laßt uns jetzt nach unsrer Pflicht
Den Jahrtag celebriren! —
O gönne, Vater, gönne mir
Das Glück, dich alle Jahre hier
Von neuem zu begraben!"

„Du biſt gewiß ein Heiliger
Im Himmel, wie ich glaube;
Du warſt ja ſtets ein Eiferer
Der unverfälſchten Traube:
Drum, komm' ich nach Italien,
So laſſ' ich mir Reliquien
Aus deinem Leibe machen."

„Mir ſoll der reiche Weinſteinquell
In deinem heil'gen Magen
So viel, als das Aloyſi-Mehl
Den Jeſuiten, tragen:
Zum mindeſten bin ich gewiß,
Mein Mittel wirkt wohl eh' als dies
Im Unterleib Mirakel."

„Drum traur't um meinen Herrn Papa,
Und windet ihm zur Ehre
Pleureuſen um die Pokula,
Und um die Fäſſer Flöre;
Und um auch des Champagners Knall
Zu dämpfen ſtecket überall
Sourdinchen in die Flaſchen."

„Neun Tage ſei kein Trinkgelag
In allen Weinbehältern:
Der Winzer ſoll an dieſem Tag
Statt Moſt nur Thränen keltern!
Der Schmerz ſoll Kellermeiſter ſein,
Und dieſer zapfe nun ſtatt Wein
Uns Waſſer aus den Augen."

„Nun laßt uns die Exequien
Wie sich's gebührt, erneuern,
Und dann den Tod des Seligen
Mit frommen Spielen feiern."
Sprach's: und so wallte Paar und Paar
Im Leichenzug die Trojerschaar
Zum Grab des frommen Trinkers.

Aeneas selber ging voran,
Und füllte nun mit Zähren
Den Tummler, den der sel'ge Mann
Gewohnt war auszuleeren.
Ihm folgten auch die andern nach,
Und gossen manchen Thränenbach
In ihre leeren Flaschen.

Als Klerisei verschönerte
Den Zug ein Trupp Pauliner,
Ein Dutzend wohlgemästete,
Langbärt'ge Kapuziner,
In braunen Mänteln, Paar und Paar,
Und endlich schloßen noch die Schaar
Zwölf Paar Dominikaner.

Beim Grab des Todten ward zur Stund
Ein Kastrum aufgeführet,
Mit hundert Lampen aus Burgund
Gar schön illuminiret:
Er lag im Sarg', und um ihn her
Die Brüderschaften all, die er
Sein Lebelang — getrunken.

Und als der Sarg ward aufgethan,
So ſchrie ob dem Spektakel,
Das ſich jetzt zeigte, jedermann
Aus vollem Hals: Mirakel!
Denn ſieh! zum Zeichen, daß er noch
Ganz unverweſen wäre, kroch
Ein Wurm ihm aus dem Leibe.

„Du, der du hier die Rudera
Des Seligen verzehreſt,
Und dich von dem Ambroſia
Des heil'gen Leibes nähreſt,
Biſt du des Frommen Genius,
Sag', oder nur der Famulus
An ſeiner Hinterpforte?"

So frug erſtaunt der fromme Mann:
Doch, ohne ihn zu hören,
Fing unſer durſt'ge Schutzgeiſt an
Die Lampen auszuleeren:
Er leerte ſie den Augenblick,
Und kroch dann wiederum zurück
In ſeinen Tabernakel.

Da Herr und Diener nun nichts als
Geſtank zur Antwort gaben,
So eilte man jetzt über Hals
Und Kopf ſie zu begraben.
Man ſcharrte Sanct Anchiſen ein:
Ein Rebenhügel voll mit Wein
Ward ſeine Grabesſtätte.

Aeneas ließ das Grab zur Stund
Mit jungen Reben krönen,
Und spritzte sie mit seinen und
Der Trojer heißen Thränen:
Woher es denn auch kommen mag,
Daß noch bis auf den heut'gen Tag
Die Rebenstöcke weinen.

Man ging nun und bereitete
Ein Mahl in großen Töpfen,
Und kriegte das vierfüßige
Geleite bei den Köpfen.
Die meisten starben durch das Beil,
Ein Theil ward aufgehängt, ein Theil
Gespießet und — gebraten.

Doch während die Trojaner sich
In Wein und Thränen baden,
Ward durch die Zeitung männiglich
Zu Spielen eingeladen,
Die Trojens frömmerer Achill
Dem, der durch Tokay's Hektor fiel,
Zu Ehren geben wollte.

Die Traurnovene war jetzt um.
Als nun der Tag gekommen,
An dem Aurora wiederum
Ihr Bischen Roth genommen,
So stand, von Neugier hergebannt,
Das Volk, Hans Hagel sonst genannt,
Schon da mit offnen Mäulern.

Vier Luftballone, jeglicher
So groß, daß für Planeten
Die größten Aſtronomiker
Sie angeſehen hätten,
Die lagen fertig, um nunmehr
Mit dem geſammten Sternenheer
Ein Tänzchen mitzumachen.

Und ſieh, in einem jeglichen
Von dieſen vier Planeten
Stieg eine der geprieſenen
Gelehrten Fakultäten,
Sammt Kanzler und Magnifikus,
Dekan, Pedell und Syndikus,
Und Fakultätsdirektor. —

O Phöbus, der dem Erdenball
Stets Licht und Wärme bringet,
Und der ſogar mit ſeinem Strahl
In Dichterköpfe dringet,
Du biſt ja ſelbſt ein Luftballon:
Laß mich bei dieſer Aktion,
Ich bitte dich, nicht ſtecken!

Im erſten Luftſchiff ſchwamm empor
Madam Philoſophia:
Ihr Schiff ſtellt' einen Falken vor,
Und das nicht ohne quia;
Denn wißt: ein Falke ſcheut kein Licht,
Er ſchaut der Sonn' ins Angeſicht,
Und kriegt nicht Augenſchmerzen.

Das zweite Schiff, auf welches ſich
Die Mediker begaben,
Trug ſchwarze Livere, und glich
Leibhaftig einem Raben,
Weil dieſer Vögel von Natur
Sich von dem Fluch der Menſchheit nur
Id est: vom Aaſe nähret.

Das mächt'ge Jus behauptete
Die dritte Luftkarjole:
Das Schiff, worauf es ſegelte,
War ähnlich einer Dohle,
Ein Thier, das Fäden gern verſitzt,
Viel ſchwätzt, und alles wegſtipitzt,
So weit ſein Schnabel reichet.

Im vierten Schiff war endlich die
Theologie zu ſchauen:
Das ſchöne Luftpirutſch, das ſie
Beſtieg, glich einem Pfauen:
Denn, wenn dies Thier, ſonſt ſtolz gebaut,
Herab auf ſeine Füße ſchaut,
So ſchämt es ſich verzweifelt.

So ſtand, gefüllt mit eitel Dampf,
Die Wolkenflotte fertig,
Und war, erpicht auf Sieg und Kampf,
Nur des Signals gewärtig,
Um dem Janhagel, welcher ſich
Verſammelt hatt', ein fürchterlich
A quatro vorzuſpielen.

An dem Plafond des Himmels sehn
Wir vier Gestirne hangen,
Von welchen diese streitenden
Parteien ausgegangen:
Vom Zevs der Pfau, vom Mars das Jus,
Der Rabe vom Merkurius,
Der Falke von der Sonne.

Dies war das Ziel, zu dem hinan
Die Luftgaleeren wollten,
Und wo sie reformirt sodann
Zurücke kehren sollten;
Weil jede nach der Ehre geizt,
Sie hätt' ein Stern herab geschneuzt,
Als er den Schnupfen hatte.

Und weil sich jede Zunft der Welt,
Für jährliche Gebühren,
Im Himmelreich Agenten hält,
Die dort für sie agiren,
So waren auch die heiligen
Patronen dieser kämpfenden
Parteien hier zugegen.

Denn vor dem Himmelsthor erschien
Sanct Katharina scherzend,
Am Arm des Thomas von Aquin,
Den alten Ivo herzend,
An diese schlossen noch sich an
Sanct Kosmas und Sanct Damian
Mit Apothekerbüchsen.

Kaum tönte das Signal ins Ohr,
So flogen die Galljonen
Lautziſchend in die Luft empor,
Gleich Stubers Tourbillonen,
Um ihre hocherleuchtete
Gradirte Köpf' in wolkichte
Perücken einzuhüllen.

So bricht, wenn es im Kopfe brennt
Ein Dichter aus den Schranken,
Schwingt ſich hinan zum Firmament
Auf luftigen Gedanken,
Und drohet, wenn man ihn nicht feſt
Hält, oder ihm zur Ader läßt,
Den Himmel einzuſtoßen.

Und nun hob in dem Wolkenplan
Mit gräßlichem Getümmel
Der Fakultäten Kampf ſich an.
So einen Krieg am Himmel
Sah nicht der blinde Milton je,
Noch St. Johann der Sehende,
In der Apokalypſe.

Die theolog'ſche Kriegsmacht,
Mit aufgeſperrtem Rachen,
Gebot der philoſoph'ſchen Jacht
Deſpotiſch, Halt zu machen,
Und drohte ſonſt durch ihren Duns —
Wie unlängſt die Holländer uns —
Sie in den Grund zu bohren.

Jetzt nahten sich die Kämpfenden.
Potz Element! wie hausten
Die polysyllogistischen
Kartätschen, und wie sausten
Die ofengabelförmigen
Dilemmen und gekletteten
Soriten in den Lüften!

Es hatte die Theologie
Ein ganzes Heer Doktoren,
Die packten die Philosophie
Gewaltig bei den Ohren.
Ein Doktor — sonst Mellifluus —
Gab für den kleinsten Bolzenschuß
Ihr eine Kanonade.

Laudone der Philosophie,
Sonst Helden ohne gleichen,
Sah man nun vor der Artillrie
Der Theologen weichen:
Der eine streckte das Gewehr,
Der warf es weg, ein anderer
Ließ sich's sogar vernageln.

Und kriegte die Theologie
Zuweilen einen schlauen
Freibeuter der Philosophie
In ihre heil'gen Klauen,
So briet sie ihn wie einen Fisch,
Um ihn gebraten schon zum Tisch
Des Satanas zu liefern.

Man tummelte sich lang herum
Im Ziegenwollenzanke,
Da fiel das **Jus canonicum**
Dem Pfauen in die Flanke,
Und schoß ihm ohne viel Gebraus
Ein Auge nach dem andern aus
Auf seinem langen Schweife.

Indeß gewann der Falke Zeit,
Die Klauen sich zu schärfen,
Und, was an seiner Langsamkeit
Schuld war, von sich zu werfen:
Er warf — und machte nicht viel Wort —
Den Aristoteles vom Bord,
Sammt seinen Quidditäten.

Er nahte sich nun seinem Ziel,
Indeß die kanonirten;
Der Pfau schoß zwar der Blitze viel
Nach ihm und den Alliirten:
Doch Franklin und Febronius
Entkräfteten fast jeden Schuß
Mit ihren Blitzableitern.

Nun, während sich im Kampf herum
Die drei Parteien trieben,
War das **Collegium medicum**
Ganz neuteral geblieben,
Und nahm bloß mit dem Dienst vorlieb,
Daß es brav Niesewurz verschrieb
Und Ader ließ und schröpfte.

Am nächsten kam der Falk hinan
Zu seinem fernen Ziele,
Er wurde Sieger, und gewann
Den ersten Preis im Spiele.
Er ward zum Adler, und zum Lohn
Ward unter lautem Jubel Kron'
Und Scepter ihm gegeben.

Nun kam auch von der Aktion
Das schlaue Jus zurücke:
Und dieses ward befreit zum Lohn
Von Rad' und Schwert und Stricke.
Doch die Facultas Medica,
Die nur so zusah, was geschah,
Nahm ihren Lohn sich selber.

Nun kam in lächerlicher Hast
Der Pfau der Theologen
Mit einem Ruder ohne Mast
Und Segel angezogen:
Nur mühsam zog er seinen Schwanz,
Allein es waren doch nicht ganz
Die Flügel ihm gestutzet.

So bäumt mit zischendem Getön
Die halb zertretne Schlange
In hundertfält'gen Krümmungen
Sich unter'm Fuß noch lange.
Doch ging darum nicht ohne Lohn
Auch diese Fakultät davon;
Denn sie bekam jetzt Weiber.

So nahm das ſchöne Schattenſpiel
Für dieſesmal ein Ende.
Ein Theil der Gaffer hielt ſich ſtill,
Ein Theil klopft in die Hände:
Der eine pfiff, der andre ſchalt,
Dem dritten ward nicht warm noch kalt:
Und war doch alles gratis.

Im zweiten Spiele ſah man nun
Anſtatt der Herrn Doktoren,
Vierfüß'ge Thiere Wunder thun
Mit ungleich kürzern Ohren.
Denn unſer Held gab auf dem Gras
Ein Pferderennen jetzt, und das
War veritabel engliſch.

Zu dieſem Rennen wurden all
Die Pferde hergeladen,
Die je brillirten außerm Stall;
Es kamen Ihro Gnaden,
Der macedon'ſche Seneſchall,
Der weiland große Buzephal
Des kleinen Alexanders.

Auch kam mit einem Ritterſtern
Der Rapp' heran geſchritten,
Auf welchem einſt die Tempelherrn
Und Heumondskinder ritten.
Nicht minder ſeine Herrlichkeit
Der Konſul von der Stadt, wo heut
Zu Tag der Pabſt regieret.

Die Pferde, welche ſchon im Heer
Der Griechen debütirten,
Und trotz dem göttlichen Homer
Ihr Griechiſches parlirten:
Dann auch die Roſſe, weiß von Haar,
Die bei den alten Deutſchen gar
Prophetendienſte thaten.

Es hatten dieſe wiehernden
Propheten, die den alten
Bewohnern unſrer Gegenden
Für infallibel galten.
Schon manches Unglück prophezeit,
Allein ihr eignes Schickſal heut
Blieb ihnen, ach! — verborgen.

So hatt' im finſtern Wallfiſchbauch
Einſt Jonas vorgeſehen,
Daß Ninive bald würd' im Rauch
Und Flammen untergehen;
Doch daß die Laube über Nacht
Verdorre, die er ſich gemacht,
Ließ er ſich gar nicht träumen.

Der keuſche Roßinante, der
Nicht mehr die Stuten wittert,
Dann Herkuls Pferde, die ihr Herr
Mit Königsfleiſch gefüttert,
Die kamen und noch andere,
Die uns die leicht vergeſſene
Miß Fama vorenthalten.

Die Renner harrten auf's Signal
  Lautſchnaubend in den Schranken:
Und nun erſcholl der Peitſche Knall;
  Sie flogen wie Gedanken,
Die oft ein Mädchen bei der Nacht
Mit Extrapoſt, wenn es erwacht,
  An den Geliebten ſendet.

Doch ſchneller, als der Sturmwind pfiff,
  Und zehnmal noch behender,
Als all' die großen Herren, lief
  Ein' magrer Engelländer,
Ein Thier, ſo ſchnell und leicht zu Fuß,
Als hätte Mylord Aeolus
  Es ſelbſt Kurier geritten.

Nun folgten, aber weit zurück,
  Die zween prophet'ſchen Schimmel,
Allein ſie hefteten den Blick
  Beſtändig nach dem Himmel,
Und ſahen drum die Pfütze, die
Vor ihnen lag, nicht eh', bis ſie
  Darinnen ſtecken blieben.

Indeß fiel um ihr Büſchchen Heu
  Die arme brit'ſche Mähre
Am Ziel ermattet auf die Streu,
  Und ſtarb den Tod der Ehre.
So liefen einſt die griechiſchen
Athleten um ein Zweigelchen
  Des Oelbaums ſich zu Tode.

Doch dafür ward das edle Thier
In England sehr gepriesen,
Und neben Lod' und Shakespear
Ein Platz ihm angewiesen.
Das Monument des Seligen
Ist heut zu Tage noch zu sehn
In der Abtei Westminster.

Und nun begann das dritte Spiel
Dem Volk zu guter Letzte,
Das außerordentlich gefiel,
Denn es war eine Hetze.
Aeneas kannte 's Publikum,
Und wußte, daß die Wiener drum
Die Füße weg sich liefen.

Die Kämpfer rauften anfangs zwar
Gleich Hahnen nur um Körner,
Doch als man in der Hitze war,
Wies man sich auch die Hörner.
Drum setze, liebes Publikum,
Dich hübsch in einen Kreis herum,
Und sieh die Autorhetze.

Es trat ein Kämpfer auf die Bahn,
Der fing euch an zu trotzen,
Und seine Gegner, Mann für Mann,
Gewaltig anzuglotzen.
Er hieb vor'm deutschen Publikum
So schrecklich in der Luft herum,
Als wollt' er alle fressen.

Sein großer Bengel, vorne ſchön
Mit Blei, ſtatt Witz, beſchlagen,
Bewies, er ſei der Ceſtus, den
Die Alten einſt getragen.
Er warf nun dieſen Ceſtus hin,
Und ſieh! kein Gegner war ſo kühn,
Denſelben aufzuheben.

Er krähte ſchon Triumph, da trat
Ein großer deutſcher Ringer
Hin zum latein'ſchen Goliath,
Und wies ihm ſeine Finger.
Und ſagte kühn ihm ins Geſicht:
Sein Kolben ſei kein Ceſtus nicht,
Sei nur ein Preſſebengel.

Sie gingen auf einander los,
Wie zween erzürnte Böcke,
Doch er bekam auf jeden Stoß
Des Gegners blaue Flecke.
Wie Hagel auf den Dächern ſaust
Des Siegers kampfgewohnte Fauſt
Um ſeine langen Ohren.

Allein ein kleiner Sieg erweckt
Stets Luſt nach größern Siegen.
Er ließ den Prahler hingeſtreckt
Auf allen Vieren liegen,
Und warf nun den polemiſchen
Fechthandſchuh einem anderen
Hin auf den deutſchen Boden.

Ein Ding, ſo ſtark, daß es im Nu
Den Kopf euch brechen könnte,
Und doch war dieſer Fechthandſchuh
Nicht ganz mehr, nur Fragmente
Von einem Fechthandſchuh womit,
Ein braver Ringer den Alcid
Einſt vor den Kopf geſchlagen.

Ein Stier, der in Hammonien
Gern Apis werden möchte,
Geübt in dem polemiſchen
Gelehrten Stiergefechte,
Der lief, wie wüthig, drum herum,
Und brüllte, daß dem Publikum
Dabei die Ohren gellten.

Er rannt' auf ſeinen Gegner los,
Als wollt' er flugs ihn ſpießen;
Allein ſchon auf den erſten Stoß
Mußt' er den Frevel büßen:
Ein Schlag auf ſeinen dicken Kopf
Vom Gegner, und da fiel der Tropf
Zu Boden, wie ein Plumpſack.

Als Nachſpiel dieſer Aktion,
Den Troß des Volks zum Kitzel,
Kam die Repräſentation
Der kleineren Scharmützel,
Worin die Autorjungen ſich
Vor'm Publikum ſo ärgerlich
Den Steiß einander zeigen.

Hier ſchlug ein Ochs nach einem Schaf,
Dort rauften Mäuſ' und Ratten,
Da ſchlug ein Eſel aus und traf
Nur ſeinen eignen Schatten:
Hier lief ein Eber voller Zorn,
Dort ſtieß ein Bock ſich ſelbſt ſein Horn
In hunderttauſend Stücke.

Hier lag der Welt zum Scandalum
Ein Wärwolf faſt geſchunden,
Dort balgt' ein andrer ſich herum
Mit zwanzig Fleiſcherhunden:
Die Hetze ſchloß, als Feuerhund,
Mit einem Eſelsſchweif im Mund,
Der bai'rſche Ketzerbrater.

Zuletzt ließ ſeinen Herrn Papa
Askan noch invitiren:
Er gab ein Carouſſel, um da
Sich auch zu produciren,
Und zeigte zu des Vaters Freud'
Unendlich viel Geſchicklichkeit
Im Schnalzen und Kutſchieren.

Indeſſen ſo ſich alles wohl
Gethan auf Feld und Anger,
Ward Juno von dem alten Groll
Mit neuen Ränken ſchwanger.
Sie rief ihr Kammerkätzchen her,
Und ſchickte ſie hinab ans Meer
Mit heimlichen Depeſchen.

Die alten Jungfern, die einſt keuſch
Aus Troja mit entliefen,
Weil ſich an ihrem zähen Fleiſch
Die Griechen nicht vergriffen,
Die lagen auf den Knieen da,
Und ſchickten zu Sanct Pronuba
Manch brünſtig Stoßgebetlein.

Seit ſieben Jahren ſegelten
Sie ſchon herum im Meere,
Gleich Urſula's Geſpielinnen,
Mit dem Trojaner Heere,
Und boten jeglichem Tyrann
Ihr welkes Jungferkränzchen an
Für eine Marterkrone.

Zu dieſen Jungfern kam in Eil'
Auf ihrem bunten Bogen
Herabgerutſcht, als wie ein Pfeil,
Miß Iris angeflogen,
Und trat, wie ihr befohlen war,
Mit dieſer malcontenten Schaar,
Wie folgt, in Unterhandlung:

„Die ihr zur See ſo zweifelhaft
Herum nach Männern treibet,
Und auf der Sandbank — Jungfrauſchaft —
So lange ſitzen bleibet,
Wißt, daß der Ort, nach dem ihr zieht,
Stets um ſo weiter von euch flieht,
Je länger ihr drum ſegelt."

„Sucht lieber hier die Flott' am Meer
Durch Feuer aufzureiben,
Und zwingt den Schlingel, der hieher
Euch führte, hier zu bleiben;
Aeneas ist ein Schuft und fromm,
Er führt euch sonst mit sich nach Rom,
Und macht euch da zu Nonnen."

„In einem Spinnhaus werdet ihr
Dort euern Leichtsinn büßen,
Und weiße Wolle für und für
Zu Pallien spinnen müssen,
Die man dort auf das theuerste
Verkauft, und instantissime
Bei alle dem verlanget."

Nun trat hervor die Aelteste
Aus allen, die da waren,
Ein Jüngferchen, so weiß wie Schnee,
(Versteht sich bloß an Haaren)
Sie war am Hof zu Ilion
Bei fünfzig Prinzen Amme schon,
Und hieß noch immer Jungfer.

Die warf den ersten Feuerbrand
Wie wüthig nach den Schiffen:
Ihr folgten mit gesammter Hand
Die andern! Sieh, da griffen
Die Flammen Tau' und Masten an
Und loderten die Strick' hinan,
Lautknatternd zu den Wimpeln.

Aeneas, der von weitem ſchon
Das Feuer praſſeln hörte
Von der Illumination,
Womit man ihn beehrte,
Kam außer Athem an den Strand
Mit ſeinen Trojern hergerannt,
Und ſchrie, man ſollte löſchen.

Allein das Feu'r nahm überhand:
Hier fraß es ſchon — o Jammer —
Heißhungrig an dem Proviant,
Dort ſprang die Pulverkammer.
Hier brannt ein Schiff am Vordertheil,
Dort leckten ſchon am Hintertheil
Des Orlogſchiffs die Flammen.

Da fing der fromme heil'ge Mann
Voll Inbrunſt an zu beten:
„O heiliger Sanct Florian!
Hilf uns die Schiffe retten!
Ich will auf dieſem Platze hier
Für dieſe große Wohlthat dir
Ein ſchönes Kloſter bauen."

Der Heilige, der dies vernahm,
Hatt' ihn beim Wort genommen,
Denn ſieh, er ſelbſt, o Wunder, kam
Auf Wolken hergeſchwommen,
Mit einem Kübel in der Hand,
Und löſchte den fatalen Brand
In wenig Augenblicken.

Allein Aeneas wollte drum
Nicht länger hier verweilen,
Er kaufte neue Segel, um
Nach Latium zu eilen;
Er dachte ſich: das Kloſter kann
Dort auch ſtehn, und Sanct Florian
Wird's ſo genau nicht nehmen.

Indeſſen war bereits die Sonn'
Im Meer auf ihrer Reiſe,
Und aller Orten herrſchte ſchon
Der Tag der Fledermäuſe.
Aeneas ſchlief, es war ſchon ſpät:
Da trat ein Geiſt hin an ſein Bett'
Und nahm ihn bei der Naſe.

Jeſus, Maria, Joſeph! rief
Der Held, ohn' es zu wiſſen,
Und ſteckte ſeinen Kopf, ſo tief
Er konnt', hinein ins Kiſſen.
Allein der Geiſt blieb vor ihm ſtehn,
Und ſprach mit einem trotzigen
Geſichte dieſe Worte:

„Blick' auf, ich bin kein böſer Geiſt,
Der nur von Schwefel ſtinket,
Ich bin, wo man Ambroſia ſpeist
Und friſchen Nektar trinket;
Ich, dein hochſeliger Papa,
Bin ſelbſt dich zu kuranzen da,
Weil du nicht Wort willſt halten."

„Es läßt durch mich Sanct Florian
Sein Kloſter vindiciren,
Das ſollſt du bau'n, und es ſodann
Mit gutem Wein dotiren:
Wenn du nicht gleich den Bau anhebſt,
So wird er dir, ſo lang du lebſt,
Den Durſt mit Waſſer löſchen."

„Zur Hölle wirſt du dann ſofort,
Wie Pater Kochem gehen,
Und von dem Schwefeltrank alldort
Dein blaues Wunder ſehen.
Doch ſieh! man ſchließt die Himmelsthür:
Adieu! der himmliſche Portier
Iſt ſtreng und hält auf Ordnung."

Kaum fing auf dieſe Schreckennacht
Der Morgen an zu grauen,
So ließ er gleich mit aller Pracht
Das neue Kloſter bauen,
Er nannte es: Sanct Florian,
Und wies es ſolchen Leuten an,
Die zu nichts Beſſerm taugen.

Die alten Urſeln, die nicht mehr
Recht hinter den Gardinen
Zu brauchen waren, machte er
Zu Urſulinerinnen:
Allein die minder Häßlichen
Bracht' er im Land als Köchinnen
Bei Kloſterpfarrern unter.

Er selbsten aber eilte nun,
Um in die See zu stechen.
Frau Venus durfte dem Neptun
Ein Schmätzchen nur versprechen,
So ging er mit dem Dreizack her,
Und schlug die Wellen, die zu sehr
Sich hoben, auf die Köpfe.

Die allerschönste Nacht begann.
Hell fingen schon zu brennen
Die hunderttausend Lampen an,
Die wir sonst Sterne nennen.
Der Steu'rmann Palinurus saß
Bei einem Gläschen Rum, und maß
Es fleißig mit dem Senkblei.

Und als er so in seinem Glas
Die Tiefen stets sondirte,
Und in dem blinkenden Compaß
Die Sterne kalkulirte,
Da ward ihm ach! der Kopf zu schwer:
Er fiel vom Bord, und löscht' im Meer
Sich seinen Durst auf immer.

Dies ging Aeneen, als er ihn
Vermißte, sehr zu Herzen,
Er lief an's Steuerruder hin,
Und sprach mit vielem Schmerzen:
„Er dau'rt mich doch, der arme Narr!
Denn, wenn er nicht besoffen war,
Regiert' er's unvergleichlich."

# Sechstes Buch.

In drei Abtheilungen.

# Inhalt

## der erſten Abtheilung.

Wie der theure Held ſich ſeiner künftigen Abenteuer halber bei der weiſen Frau Sibylla erkundigen, und mit ihr eine Fahrt in die Hölle anſtellen thät.

---

## Der zweiten Abtheilung.

Was für ſeltſame Abenteuer der fromme Held auf ſeiner Höllenfahrt beſtand, und was er da alles an Augen, Naſe und Ohren zu leiden hätt.

---

## Der dritten Abtheilung.

Wie der theure Held nach Elyſium kam, um ſeinen Vater heimzuſuchen, und was er da für Wunderdinge ſehen und hören thät.

Aeneas ließ sich Extrapost
Beim Aeolus bestellen,
Und kam nach Kuma nun getrost
Mit seinen Spießgesellen.
Die Anker bissen in den Sand,
Die Flotte drehte sich und stand,
Und wies der Stadt den Hintern.

Gleich Flöhen, hüpften an den Strand
Die trojischen Kadetchen;
Der kaufte sich ein Degenband,
Der andre suchte Mädchen,
Der ging auf eine Partie Whist:
Aeneas, als ein frommer Christ
Ging lieber in die Kirche.

Auf einem Berg erblickte man
Ein Schloß, so ungeheuer
Und prächtig, als der Vatikan,
Und auch beinah' so theuer:
Hier hatte die berühmteste
Bauchrednerin, die kumische
Alraune, ihren Tempel.

Sie trieb ein Monopolium
Im Lande mit Orakeln,
So wie noch unser Sekulum
Es treibet mit Mirakeln:
Drum ward ihr Tempel auch sehr schnell
So reich, als wie Mariazell,
Und wie Mariataferl.

Der Tempel selber ward vorher
In Kreta fabriciret,
Und dann nach Wälschland über's Meer
Von England transportiret;
Er war voll schöner Bilderchen:
Aeneas blieb vor jedem stehn,
Und machte seine Glossen.

Hier floh ein Sanct Aloysius
Vor einer Silhouette,
Da wählte sich Macarius
Ein Schnackennest zum Bette,
Und Simon Stock erweckte dort
Am Tisch mit einem einz'gen Wort
Von Todten einen Stockfisch.

Hier predigt Sanct Antonius
Den Fischen Glaubenslehren,
Die Heiden dort statt seiner muß
Ein Esel ihm bekehren;
Hier springt Sanct Ignaz in den Teich,
Dort geht mit ihrem Schmerzenreich
Sanct Genoveva schwanger.

So ließ Aeneas seinen Blick,
Sich zu desennuyiren,
Auf allen Bildern Stück für Stück
Gemach herumspazieren;
Da kam die Priesterin und schrie:
„Fi donc! Monsieur Maulaffe, Fi!
Ist denn jetzt Zeit zum Gaffen?“

„Such' erst mit Opfer dich mit mir
Gehörig abzufinden,
Dann will ich auf dem Dreifuß dir,
Was du verlangst, verkünden.“
Aeneas that's sogleich, ging hin
Und opferte der Priesterin
Fünf schöne Kälberbraten.

Sie führte drauf ihn hin zum Thron,
Worauf sie residirte,
Und wo in eigener Person
Sie Satan inspirirte.
Ein Teufel, der aus Seefeld kam
Und hochdeutsch sprechen konnte, nahm
Jetzt Platz in ihrem Leibe.

Ihr Haar erhob sich unterm Schlei'r,
Ihr Busen unterm Mieder,
Es fuhr ihr ein elektrisch Feu'r
Zitzak durch alle Glieder;
Sie keuchte, wand und krümmte sich,
Verzog die Augen fürchterlich,
Als hätte sie die Kolik.

Doch rief sie, wie Xaverius:
„Mehr, mehr auf diesen Scheitel!“
Der Held verstand dies Amplius,
Und leerte seinen Beutel.
Drauf kniet' er vor die Priesterin
Mit aufgehobnen Händen hin,
Und fing an so zu beten:

„O du, der es gegönnet ist,
Der Zukunft, die im Leben
So spröde sich vor uns verschließt,
Das Röckchen aufzuheben,
O sei so gut, und zeige sie
Mir nur enthüllt bis über's Knie,
Ich bin damit zufrieden.“

Indessen ging's erbärmlich zu
In Frau Sibyllens Höhle,
Der Teufel ließ ihr keine Ruh',
Er beutelte die Seele
Der Armen aus dem Leibe schier,
Und drückt' und drängt' und preßt' an ihr,
Als wollt' er sie erdrosseln.

Und sieh, der Teufel, der sie ritt,
Fing stärker an zu rütteln,
Je mehr die Arme sich bemüht,
Ihn von sich abzuschütteln.
Nach langem Kreißen endlich wird
Die Jungfrau glücklich accouchirt
Mit folgendem Orakel:

„Du wirſt zwar Rom und Latien
Auf allen deinen Reiſen,
So wenig, als Sanct Peter, ſehn,
Und doch wird man dich preiſen,
Daß du der erſte einen Dom
Daſelbſt dir ſtifteteſt, und Rom
Zum Sitz der Päbſte machteſt."

„Auch wird Tiber den Tiberſtrom
Mit Chriſtenblute färben;
Drum wirſt du drum nicht minder Rom
Vom Conſtantinus erben.
Kömmt gleich in ſeinem Teſtament
Kein Wörtchen von dir vor, ſo nennt
Dich doch das Alt' und Neue."

„Bei meinem Eid! das Ding," verſetzt
Aeneas, „läßt ſich hören;
Allein, Madam, ihr müßt anjetzt
Mir noch etwas gewähren:
Ich möchte, weil ich eben da
Die Höll' en mignature ſah,
Sie auch im Großen ſehen."

„Denn um nicht ſo durch Berg und Thal
Auf eigne Fauſt zu laufen,
Will ich einſt meine Reiſen all'
Beſchreiben und verkaufen;
Und dann wär's ſchlecht, hätt' ich nicht auch
Mich in der Erde weitem Bauch
Ein bischen umgeſehen."

„Es ist ja in den Tartarus
Schon Herkules gedrungen,
Und auch der Fiedler Orpheus
Hat sich hineingesungen;
Selbst Pater Kochem war sogar
Schon in der Hölle, und der war
Doch nur ein Kapuziner!“

„Darum versehet mich zuvor
Mit einem guten Passe,
Damit man mich am Höllenthor
Frei durchpassiren lasse;
Ihr lebt ja mit dem Cerberus
Auf einem sehr vertrauten Fuß,
Euch ist ja dies was Leichtes.“

„Leicht ist zur Hölle das Entrée,“
Versetzte sie betroffen,
„Und Tag und Nacht läßt Hekate
Ihr schwarzes Pförtchen offen;
Doch wer in diese Gegenden
Hinein sich wagt, der mag auch sehn,
Wie er herauskömmt wieder.“

„Doch willst du ungebraten denn
Dies Reich mit mir betreten,
So ist dazu ein Schlüsselchen
Von Gold dir höchst von Nöthen;
Denn wiss', ein goldner Schlüssel ist
Ein wahrer passe-par-tout, er schließt
Die Höll' auf, und den Himmel.“

„Allein im Augenblick, als wir
Von Höll' und Himmel sprachen,
Fuhr eben ein Kamrad von dir
Dem Teufel in den Rachen.
Er blies heut seinen letzten Baß;
Drum geh' vorher noch heim, und laß
Fein christlich ihn begraben."

Und als Aeneas heim kam, fand
Er seinen Feldtrompeter
Ersäuft, das Glas noch in der Hand;
Er war ein großes Wetter
Im Saufen; doch ein Reichsprälat
Soff ihn für diesesmal schachmatt,
Und strafte seinen Frevel.

Sonst that er Wunder in der Schlacht,
Und hatte manchem Hasen,
Der Rechtsumkehrteuch schon gemacht,
Courage zugeblasen;
Doch bei Aeneas blies er sich,
Als dieser Troja ließ im Stich,
Die Schwindsucht an die Gurgel.

Um also nicht für undankbar
Für all dies zu passiren,
Ließ ihn der Held mit Haut und Haar
Im Feuer destilliren.
Und seine Trojer sammelten
Die Quintessenz des Seligen
In einem großen Weinfaß.

Er aber ſelbſt ſtudirte ſich
Halbtodt indeß beiſeite:
Was doch der goldne Dieterich
In Plutons Reich bedeute.
Ihn wurmte dies Geheimniß ſehr,
Er ſann darüber hin und her,
Und konnt' es nicht ergründen.

Doch weil Frau Venus ihren Sohn
Von je ſo auferzogen,
Daß ihm, bereits gebraten ſchon,
Ins Maul die Vögel flogen;
So warf ſie einen Beutel, der
Voll Geld war, vor ihm hin, daß er
Nur drüber ſtolpern durfte.

Mit dieſem Schlüſſel in der Hand
Sucht' er nun auf der Stelle
Voll Muth herum im ganzen Land
Den Eingang in die Hölle.
Nach langem Suchen endlich roch
Er Schwefel, ſieh, und fand das Loch
Für ſeinen goldnen Schlüſſel.

Die Hölle riß ſperrangelweit
Das Maul hier auf und gähnte,
Daß man ihr bis ins Eingeweid'
Hinabzuſehen wähnte;
Dabei ſtieg Schwefeldampf und Rauch
Aus ihrem immer vollen Bauch
Empor in dicken Wolken.

Auch war ſo heiß ihr Athemzug,
Daß drob die Lüfte glühten,
Und ſich bloß im Vorüberflug
Die Vögel alle brieten;
Sie ſtank dabei ſo jämmerlich,
Daß ſelbſt die Stern' am Himmel ſich
Die Naſen drob verhielten.

Und litt ſie dann von Zeit zu Zeit
(Weil ſie nichts pflegt zu käuen)
An einer Unverdaulichkeit,
So fing ſie an zu ſpeien
Als wie der Berg Veſuvius,
Und nur Sanct Januarius
Konnt' ihr das Brechen ſtillen.

„Du ſiehſt," ſprach jetzt die Prieſterin
Zu ihrem Kandidaten,
„Den Rauchfang hier von dem Kamin,
Wo die Verdammten braten;
Weg alle, die ihr ungeweiht,
Und nicht, wie wir, des Teufels ſeid,
Zurück von dieſer Pforte!"

„Du aber, dem der Himmel gab,
Dies Heiligthum zu finden,
Stich einen ſchwarzen Bock jetzt ab
Für alle deine Sünden;
Beſprenge dann vorſichtiglich
Mit Weihbrunn, und bekreuze dich,
Und dann marſch fort zum Teufel!"

O du, der einſt vom Höllenaas
So wunderſchön geſchrieben,
Und bei dem Garkoch Satanas
Die Kochkunſt lang getrieben,
O Pater Kochem, großer Koch!
Hilf mir die Höllenküche doch
Nach Würden jetzt beſchreiben.

Auf einer engen ſteilen Bahn,
Die nie ein Strahl beſonnte,
Durch Finſterniſſe, welche man
Mit Händen greifen konnte,
Kam unſre Madam Mentorin
Mit ihrem Telemach bis hin
Zur höll'ſchen Antiſchamber.

Des Pluto's Hofgeſind war hier:
Der Krieg ſein Oberjäger,
Das hohe Alter ſein Hatſchier,
Der Schmerz ſein Waſſerträger,
Der hagere Neid ſein Vorſtehhund,
Sein Poſtillon das Fieber, und
Sein Leiblakei die Sorge.

Auch die Intoleranz war hier
Als Pluto's Kammerheizer,
Der Geiz sein Großallmosenier,
Die Tyrannei sein Schweizer,
Die schwarze Lüge sein Friseur,
Die Schmeichelei sein Parfumeur
Und dann der Tod — sein Kuppler.

Und in des Vorhofs weitem Raum
Sahn sie ein Bäumchen stutzen,
Es war ein Pfaffenkäppchenbaum,
Denn er hing voll Kapuzen;
Aus jeder sah mit langem Ohr
Ein mönchisch Vorurtheil hervor,
Und wartete des Pflückers.

Rund um den Baum her fanden sie,
Nicht ohne Furcht und Grauen,
Die hölliſche Menagerie,
Gar gräßlich anzuschauen.
Zuerst ein Thier, halb Weib, halb Hund,
Das bell und biß und schäumt' am Mund,
Genannt der Eheteufel.

Und dann ein Monstrum, blind und dumm,
Mit hundert Eselsschwänzen,
Die, stutzt man sie, sich wiederum
Im Augenblick ergänzen,
Ein Thier, so furchtsam wie ein Haſ',
Das nichts als Lukaszettel fraß,
Genannt der Aberglaube.

An dieſes Thieres Brüſten ſog
Ein Ungeheuer lange,
Wie Löwe grauſam, geil wie Bock,
Und giftig wie die Schlange;
Das Thier, das oft die Kette riß,
Spie Feu'r, trank Menſchenblut, und hieß
Der mönch'ſche Fanatismus.

Hier war auch König Gerjon, der
Sein Vieh mit Menſchen ſpeiste,
Dreifaltig an Perſon und ſehr
Einfältig doch am Geiſte.
Was ihn am meiſten ſtets gefreut,
War dies, daß er zu gleicher Zeit
Drei Weiber küſſen konnte.

Und dann der Rieſe, der den Rath
Der Götter einſt verſcheuchte,
Und dem der Rieſe Goliath
Kaum an die Waden reichte,
Er war ſehr ſtark, und gab daher
Auf einmal einſt dem Jupiter
Zweihundert Naſenſtieber.

Auch die Harpyen fand der Held
Hier mit erſtauntem Blicke,
Sie kamen von der Oberwelt
Jetzt ſchaarenweis zurücke,
Und flogen hin nach Spanien
Und andern wärmern Gegenden
Um Futter da zu ſuchen.

Nun ließ der fromme Reisende
Von da sich weiter führen,
Sie hatten jetzt die höllische
Kloake zu passiren.
Neunarmig floß allhier einher
Der Höllenkoth, und stank so sehr,
Wie zu Berlin die Sprea.

Hier kam ein alter Murrkopf hart
An's Land heran gerudert,
Das Alter hatte seinen Bart
Ihm schneeweiß eingepudert;
Doch ließ er ihn zerrauft und dicht,
Und kämmt' und pflog und putzt' ihn nicht
Wie unsre Kapuziner.

Ein Sack, so alt und grob, als er,
Bedeckte seine Blöße,
Sein Ruder war ein knotiger
Portierstock, seltner Größe;
Er war hier Bootsknecht und Portier,
Und drum ein größrer Flegel schier,
Als selbst ein Klosterpförtner.

Unzählbar, gleich den Häringen,
Die in gedrängten Schaaren
In's Fischnetz der holländischen
Großhäringskrämer fahren,
So drängten sich hier haufenweis
Die armen Seelen um den Greis
Und schrieen: Ueberfahren!

Da ſprach der Held zur Prieſterin:
„Was ſoll dies Lamentiren?
Ich glaube gar, ſie bitten ihn,
Sie über'n Dreck zu führen?
Und wie's hier ſtinkt, als häufte da
Sich all die **Assa foetida**
Der Höll- und Himmelsgötter."

„Hier iſt," erwiderte Madam,
„Aus allen Höllenflüſſen
Der ſchrecklichſte, bei deſſen Schlamm
Die Götter ſchwören müſſen;
Sie kennen keinen andern Schwur;
Denn wahre Götter ſchwören nur
Bei ihren Excrementen."

„Doch hier der Schlagbaum, der den Strom
Mit einem Zoll beleget,
Den hat die Datarie zu Rom
Hierorts ſich angeleget,
Weil man bekanntlich ohne Geld
Mit Ehren weder in die Welt,
Noch aus der Welt kann reiſen."

„Da zahlt nun jeder Paſſagier,
Will er hier anders weiter,
Zwei Pfennige zur Mauthgebühr
Dem Seelenüberreiter,
Der da ihn viſitiren muß,
Und darum auch **diabolus**
**Romanae rotae** heißet."

Doch der Zurückgelaſſenen
Unzähliges Gewimmel
Schwebt lange, gleich Amphibien,
Hier zwiſchen Höll' und Himmel,
Und ſinget: Miseremini!
Bis ſich wer findet, der für ſie
Ein paar Siebzehner zahlet." —

Es fand auch Palinur ſich hier,
Der kam und ſprach: „O lieber
Aeneas, ſchwärze mich mit dir
Den Höllenfluß hinüber!
Ich bin ſehr klein jetzt, ſchnupfe mich
Als Schnupftabak, und ſchneuze dich
Am andern Ufer wieder."

Allein die Alte ſprach: „Laß ab,
So was von uns zu flehen,
Und warte, bis an deinem Grab
Drei Wunder ſind geſchehen,
Und man dich förmlich einſt plombirt,
So wird dein Leib, ſchön ausſtaffirt,
Auf einem Altar prangen."

Doch Charon, der die Reiſenden
Jetzt ſah, fing an zu fluchen,
Und rief: „Was habt, ihr Laffen, denn
In unſerm Reich zu ſuchen?
Meint ihr, die höll'ſche Camera
Obscura ſei für euch nur da,
Um d'rin herum zu ſchniffeln?"

„Da kömmt nun alle Augenblick
Ein Schnapphahn voller Quinten
Zu uns herab, ſucht hier ſein Glück,
Begafft uns vorn und hinten,
Zieht dann nach ſeiner Oberwelt,
Und läßt von uns für theures Geld
Infame Lügen drucken."

„Der Eine malt uns Teufel weiß,
Der Andre ſchwarz, wie Mohren,
Der findet unſre Hölle heiß,
Der Andere gefroren;
Der bringt aus Furcht uns Opfer dar,
Und Jener nennt uns offenbar
Popanze für die Kinder."

„Der ſagt, wir wären waſſerſcheu
Als wie die tollen Hunde,
Und der wirft Seelenmäklerei
Uns vor mit frechem Munde;
Der gibt uns Schwänz' und Pferdehaar
Und Jener ſagt, wir ſähen gar
So aus, wie eure Hahnrei."

So ſchnurrte ſie der Alte an,
Allein ſein Zorn war eitel;
Denn flugs griff unſer fromme Mann
In ſeinen ſeidnen Beutel,
Und ſprach: „Ihr werdet durſtig ſein,
Da habt ihr auf ein Paar Maas Wein,
Geht, Alter, führt uns über!"

Wer ſchmiert, der fährt zu Land und See;
Denn ſieh! der graue Schimmel
Nahm willig jetzt die alte Fee
Und unſern großen Lümmel
In ſeinen Kahn, ein kleines Ding,
Das leck ſchon war und Waſſer fing,
Als wie ein alter Stiefel.

Das Waſſer kam jetzt in den Kahn
Durch manche große Lücke;
Da frug der Held voll Angſt, ob man
Das alte Zeug nicht flicke? —
Doch Charon ſprach: „Seit, wie ihr wißt,
Die Ueberfahrt verpachtet iſt,
Wird nichts mehr repariret.“

Sie kamen dennoch endlich wohl
Behalten über'n Strudel;
Allein am andern Ufer boll
Ein großer ſchwarzer Pudel;
Der hält hier Wache auf der Streu,
Und zwickt die Seelen, die vorbei
Paſſiren, in die Waden.

Schon wollt' Aeneas zitternd ſich
Vor dieſem Hund verſtecken;
Allein Madam rief: „Kuſche dich!“
Und warf ihm ohne Schrecken
Ein friſches Agnus Dei vor;
Und ſieh! der Pudel hing das Ohr
Und kroch in ſeine Höhle.

Die Vorhöll war der erste Ort,
Den sie besahn in Eile:
Die kleinen Kinder hatten dort
Erbärmlich Langeweile,
Und weinten drum, hieher gebannt,
Im hohen kläglichen Discant
Ein unaufhörlich Tutti.

Sie hielten sich nicht lang hier auf,
Verließen das Gewimmer
Von Kindern, und erblickten drauf
In einem schwarzen Zimmer
Das hochnothpeinliche Gericht,
Wo man den Seelen 's Stäbchen bricht,
Und sie justificiret.

Sie mischten da sich in die Schaar,
Und sahn und hörten manches:
Als Richter saß hier Eskobar,
Und Busenbaum und Sanches.
Dabei befand, als Auscultant,
Mit taubem Ohr und offner Hand
Sich ein **Auditor rotae.**

Hier schrieb auf eine Eselhaut
Ein Teufel alle Sünden,
Und dorten mußt' ein andrer laut
Die Sündentax verkünden:
Wie theuer nämlich Hurerei,
Und Meuchelmord, und Blutschand sei,
Um absolvirt zu werden.

Klement, der Königsmörder ward
So eben vorgeführet,
Er ward in ihrer Gegenwart
Summarisch inquiriret:
Und sieh! man absolvirt den Wicht,
Und zweifelt noch, ob man ihn nicht
Auch heilig sprechen sollte.

Drauf wurde dem Triumvirat
Herr Werther vorgeführet
Und von dem höllischen Senat
Sehr scharf examiniret;
Die Herr'n votirten drauf, und da
Ward er per unanimia
Dem Teufel übergeben.

Hierauf kam eine Frau, die so
In ihren Sohn entbrannte,
Daß sie, weil dieser vor ihr floh,
Den Dolch ins Herz ihm rannte;
Doch weil sie fromm gestorben war,
So durfte sie nur auf ein Jahr
Den Höllenschornstein fegen.

Dann eine andre, die ihr Mann
Durch Geld zum Fall einst brachte,
Der als verkleideter Galan
Sich selbst zum Hahnrei machte;
Die kriegte, weil der Wille zwar
Sehr schlecht, doch ächt der Partus war,
Nur sieben Vaterunser.

Hierauf Madam Eryphile,
Die nicht viel beſſer dachte,
Und eine zweite Bethſabee
An ihrem Ehmann machte;
Die wurde, weil ihr Herr Galan
Ein König war, dem Urian
Auf ewig überliefert.

Drauf kam Evadne, die ſich kühn
Das Leben einſt verkürzte,
Und ſich zu ihrem Ehmann in
Den Scheiterhaufen ſtürzte;
Auch dieſer ward mit ſcharfem Ton,
Daß ſie der Inquiſition
Ins Handwerk griff, verwieſen.

Und dann Laodamia, die
Mit ihres Mannes Schatten
Sich noch aus lauter Sympathie
Verſuchte zu begatten;
Doch weil ſie um Vergebung bat,
So ſprach Herr Sanches, „Transeat!
Sie war in der Verzückung.“ —

Aeneas ſchlich ſich fort, noch eh
Die Herrn ihn obſervirten,
Und kam jetzt in die Seufzallee,
Wo die Verliebten girrten.
Es wehten hier nur Seufzerchen,
Und auf den Blümen zitterten,
Anſtatt des Thaues, Thränen.

Hier mußt' ein armer Seladon
Die Hosen durch sich knieen,
Da war ein Donquischottchen schon
Bereit sie auszuziehen;
Dort stand Petrark, der arme Narr,
Und sah, wie Laura sich ihr Haar
In seine Lieder wickelt.

Auch die verlassne Dido fand
Aeneas hier in Thränen.
Er küßte zärtlich ihr die Hand,
Und wollte sie versöhnen:
Doch die erzürnte Schöne griff
Nach einer Nadel, und da lief
Der Held, so weit er konnte.

Und nun begegnet ihm voll Schmerz
Sichäus, Dido's Gatte,
Mit welchem er einst Dido's Herz
Und Bett halbiret hatte.
Der Held erkannte ihn mit Müh':
Denn ach, er sah euch aus, als wie
Der Mond im ersten Viertel.

Nun kam er endlich zur Partei
Der Helden, die im trüben
Und langen Kampf mit Tyrannei
Und Aberglauben blieben.
Und welche der Verfolgung Hand
In diese Gegend hergebannt,
Um da nun auszuschnaufen.

Viel ruhiger als in Paris
Schlief hier bei seinem Bruder
Der Hugenott, und Luther hieß
Hier nicht zum Spott ein Luder:
Und, frei von blutigem Complot,
Aß ruhig hier sein Vesperbrod
Der Franzmann mit dem Wälschen.

Und hier ereiferte gewiß
Sich kein zelot'scher Schreier
Domingo's für den Glauben bis
Zum Scheiterhaufenfeuer:
Im Kühlen gingen hier einher
Die frischgebratnen Märtyrer
Aus Lissabon und Goa.

Kein Synodus ließ hier dem Huß
Die Finger mehr verbrennen.
Hier durfte sich Febronius
Bei seinem Namen nennen;
Und auch der ehrliche Jean Jacques
Sucht' hier, ohn allen Schabernack,
Nach Wahrheit und nach Kräutern. —

Indeß stach schon die Sonn' erhitzt
Die Menschen auf die Köpfe,
Und guckte durch den Schornstein itzt
In ihre vollen Töpfe.
Da sprach Sibylle: „Schon zwölf Uhr
Vorbei, und wir sind immer nur
Noch in der höll'schen Vorstadt!"

„Du siehst hier, fuhr sie fort, vor dir
Zween wohlbetretne Pfade;
Der gehet nach Elysium hier,
Und jener führt gerade
Zur großen Tartarei uns hin,
Wo Luzifer von Anbeginn
Als Tartarchan regieret."

Der Held sprach: „Zeigt mir vor der Hand
Die hölliſchen Kalmucken:
Das himmliſche Schlaraffenland
Will ich hernach begucken."
Da führte nun die Prieſterin
Zur Teufelsburg den Helden hin,
Die ſieben Thore hatte.

Am erſten Thore fing man ſchon
Die Trommel an zu rühren,
Und eine ganze Legion
Von höll'ſchen Grenadieren
Macht' unſern beiden Fremdlingen
Parade mit hellglühenden
Kanonen auf der Schulter.

Sie waren equipirt, als wie
Gewöhnliche Soldaten,
Nur mit dem Unterſchied, daß ſie
Die Zöpf' am Hintern hatten:
Sie waren roth und ſchwarz dazu,
Montirt, ganz à la Marlborough,
Wie unlängſt unſre Damen.

Sie präſentirten das Gewehr
Vor unſerm frommen Helden,
Und dieſer ließ bei Luzifer
Als Reiſender ſich melden:
Der war ſo gnädig und befahl,
In ſeinem Zuchthaus überall
Ihn frei herum zu führen.

Die große Höllenküche ſah
Der Held nicht ohne Regung,
Viel tauſend Hände waren da
So eben in Bewegung,
Um für des Satans leckere
Gefräßigkeit ein groß Soupé
Auf heute zu bereiten.

Als Oberküchenmeiſter ſtand
Mit einem Herz von Eiſen
Hier Pater Kochem, und erfand
Und ordnete die Speiſen.
Er ging beſtändig hin und er
Und commandirt' als Oberer
Das Küchenperſonale.

Hier ſott man Wucherſeelen weich'
Dort wurden Advokaten
Geſpickt, da ſah man Domherrnbäuch'
In großen Pfannen braten;
Und dort ſtieß man zu köſtlichen
Kraftſuppen die berühmteſten
Genies in einem Mörſer.

Hier pökelt man Prälaten ein,
Dort frikaſſirt man Fürſten;
Da hackt man große Geiſter klein
Zu Cervellate-Würſten,
Da hängt man Schmeichler in den Rauch
Und räuchert ſie, dort macht man auch
Aus Kutſcherſeelen Roſtbeef.

Hier ſteckt ein Ariſtoteles
Im Kohl bis an die Füße,
Und dort dreht ſich Origines
Als ein Kapaun am Spieße:
Daneben kräht ein Recenſent:
Und aus den ſüßen Herrchen brennt
Man dorten Zuckerkandel.

Der richtet feige Memmen zu,
Und brät ſie wie die Haſen,
Der kocht ein köſtliches Ragout
Aus lauter Schurkennaſen:
Der gibt ein Paar Tyrannen hier
Mit Menſchenblute ein Klyſtier,
Und macht aus ihnen Plunzen.

Hier bäckt man feines Butterbrod
Aus weichen Menſchenſeelen,
Statt Krebſen ſiedet dort ſich roth
Ein Schock von Kardinälen;
Der macht Gelée aus Witzlingen,
Und dort hofirt ein Teufelchen
Als Bock Diabolini.

Zu dieſem Mahl ließ Lucifer
Den frommen Helden laden
Allein Aeneas dankte ſehr
Für alle dieſe Gnaden,
Und excuſirte ſich damit:
Er habe ſeinen Appetit
Auf lange Zeit verloren.

Ohn' alſo hier auf Appetit
Nach Höllenfleiſch zu warten,
Ging er, um Luft zu ſchöpfen, mit
Madam in Satans Garten.
Sie fanden ihn abſcheulich ſchön,
So gut war mit dem Gräßlichen
Das Schöne hier vereinigt.

Der Hölle ſiebenfache Nacht,
Die nie ein Thau befeuchtet,
War hier in fürchterlicher Pracht
Mit Bonzenfett erleuchtet.
Ein Stück Illumination,
Das manche ſchwere Million
Den Chriſten ſchon gekoſtet.

Die wunderſchönſten Blumen ſah
Man in den Blumenbeeten;
Als Teufelsaugen glühten da
Leichtfertige Koketten,
Und dort ſaß, ohne Zopf und Schopf,
Ein Stutzerchen als Todtenkopf
Auf einem Teufelsabbiß.

Die Damen, die dereinſt die Scham
In Büchschen bei ſich führten,
Und ſie, wenn ſie die Luſt ankam,
Sich auf die Wangen ſchmierten,
Sah man als Feuerroſen hier,
Und ach: ſie überglühten ſchier
Das Abendroth der Hölle.

Hier winkten alte Jüngferchen
Umſonſt als Herbſtzeitloſen,
Da wiegten ſich Miſtkäferchen
Auf feilen Skabioſen,
Dort paradirten Könige,
Mätreſſen, Grafen, Herzoge
Als Amſterdamer Tulpen.

Hier auf den Bäumen zitterten
Statt Espenlaub Soldaten,
Die einſt ſich aus dem feindlichen
Gedräng geflüchtet hatten:
Und ſtatt der Nachtigallen plärrt
Im tauſendſtimmigen Conzert
Ein Mönchſchwarm dort die Mette.

Allein nichts glich den Statuen,
Die hier ſich ließen ſehen:
Man ſah hier die lebendigen
Originale ſtehen
Von Leuten, die die Oberwelt
In Copia für theures Geld
Auf Poſtamenten ehrt.

Die Männer, die ins schwarze Buch
Der Menschheit sich durch Thaten,
Belastet mit der Erde Fluch,
Einst eingeschrieben hatten,
Die sah man hier auf feurigen
Piedestalen glühend stehn,
Sich selbst zum ew'gen Denkmal.

In großer Glorie stand da
Mit seiner frommen Schwester
Pachomius, der Urpapa
Der Mönch- und Nonnenklöster,
Und trug, zur Erde tief gebückt,
Und wie vom schwersten Stein gedrückt,
Den Fluch von Millionen.

Dann auch die bösen Päbste, die
Um Blut nicht zu vergießen,
Am Feuer der Orthodoxie
Die Ketzer braten ließen:
Als ewiges Auto-da-fe
Stand drum hier auch der spanische
Mordbrenner, Sennor Brandthurm.

Der erste Menschenjäger, der
Gleich Thieren Menschen jagte,
Der erste weiße Teufel, der
Die armen Neger packte,
Die standen beide glühend hier,
Und riefen laut: „Ihr Schinder, ihr!
Lernt doch das **Jus naturae**!"

Herr Höllenbrand, der einst die Herrn
Im schwarzen Rock so plagte,
Und selbst der Liebe Predigern
Das Lieben untersagte:
Der lag auf einem Felsen hier,
Und ach, der Geier der Begier
Frißt ewig ihm am Herzen.

Und als ein zweiter Jupiter,
Mit nachgemachten Blitzen,
Mußt' hier auf seinem Throne sehr
Ein Franziskaner schwitzen,
Für das erfundne Pülverchen,
Das Menschen frißt zu tausenden,
Und schwarz ist, wie sein Name.

Auch Tonti, der die Sterblichen
Das Lottospielen lehrte,
Und durch getäuschte Hoffnungen
Der Menschen Elend mehrte,
Den lehrte hier Tisiphone
Mit einer Ruthe bessere
Aequationen machen.

Und der zum feindlichen Duell
Der Zeit, die lang ihm worden,
Die erste Karte als Kartel
Geschickt, um sie zu morden,
Der spielte mit der Ewigkeit
Hier um den letzten Stich schon seit
Mehr als vierhundert Jahren.

Madam Sorel, die einſt im Haar
Den erſten Schmuck getragen,
Und auch Kleopatra, die gar
Einſt Perlen trug im Magen;
Die büßten ihre theure Luſt,
Und trugen hier um Hals und Bruſt
Die ſchönſten Feuerſteine.

Doch als ſie weiter einen Mann
An Ohren, Nas' und Armen
Verſtümmelt und zerriſſen ſah'n
So frug ihn voll Erbarmen
Der Held: „Du armer Narr, was haſt
Denn Du gethan? Du biſt ja faſt
Wie Marſyas geſchunden!“

„Ich bin ein Jeſuit, ſprach er,
Der Klaſſiker edirte,
Doch jeden dieſer Herr'n vorher
Mit frommer Hand kaſtrirte:
Und wie ich den Ovidius
Der Welt gab, ſo verſtümmelt muß
Ich hier mich produciren.“

Allein nichts fand er gräßlicher
Im ganzen Höllengrunde,
Als eine Koppel wüthiger
Ergrimmter Fleiſcherhunde,
Die mit heißhungriger Begier
Aus einem Menſchenſchädel hier
Das Hirn, ganz warm noch, fraßen.

„Wer sind denn diese Bestien,"
Begann der Held zu fragen:
„Die hier zu ganzen Dutzenden
An einem Schädel nagen?
Und ach! wer ist der arme Tropf,
Der den Kanaljen seinen Kopf
Zum Futter geben mußte?"

„Nachdrucker sind (erwiderte
Sybille) diese Hunde,
Das allerunverschämteste
Gezücht im Höllenschlunde,
Das stets nur nach Autoren jagt,
Die Armen bei den Köpfen packt,
Und ihr Gehirn verzehret."

„Auch ich, versetzt Aeneas, bin
Nicht sicher vor den Thieren,
Und ließ von seiner Priesterin
Sich eilends weiter führen.
Madam Sibylle ging voraus,
Und wies ein großes Vogelhaus
Ihm in dem Höllengarten.

Hier fand der Held die ganze Schaar
Der Aner, Iner, Isten
In einem Käfig, unzählbar,
Als Papageien nisten:
Sie disputirten allerhand,
Wovon der Held kein Wort verstand
Als hie und da ein — „Spitzbub!"

Drauf ſah der Held am Ende noch
Auf einem Haufen, größer
Als der vom Römer-Miſt, jedoch
Nicht um ein Härchen beſſer,
Das übrige hier modernde
Und täglich ſich vermehrende
Auskehricht unſrer Erde.

Und ſollt' ich, liebe Damen, um
Die Zeit euch zu vertreiben,
Euch all den Miſt, der hier herum
Beiſammen lag, beſchreiben,
So müßtet ihr zum mindeſten
Dazu mir eure Zängelchen,
Die nie ermüden, leihen.

Voll Schrecken, Angſt und Furcht verließ
Der Held den Ort der Buße,
Und kam jetzt in das Paradies
Der ewig frohen Muße,
Wo man, auf Raſen hingeſtreckt,
So ganz die ſüße Wonne ſchmeckt
Des ſel'gen **Far niente.**

Hier trug um jede Jahreszeit
Das Firmament, zur Freude
Der Herrn Elyſier, ein Kleid
Von himmelblauer Seide,
Mit ſanftem Purpurroth verbrämt;
So wie wenn ſich ein Mädchen ſchämt
Bei offenen **Gardinen.**

Das Waſſer war hier Milchkaffee
Das Erdreich Chokolade,
Gefrornes aller Art der Schnee,
Die Seen Limonade,
Der Raſen lauter Thymian,
Die Berge Zuckerhüt' und dran
Die Felſen Zuckerkandel.

Champagner, Sekt und Meth ſah man
An den Kaskaden ſchäumen,
Es wuchſen Torten, Marzipan
Und Karpfen auf den Bäumen:
Die Flüſſe führten Wein und Bier,
Und Maulwurfshügel waren hier
Die köſtlichſten Paſteten.

Gebraten kömmt hier ein Faſan,
Das Sauerkraut zu zieren,
Geſpickt läuft dort ein Haſ' heran,
Und fleht ihn zu trenchiren
Her legt die Henn' auf den Salat
Ihr Ei, dort wälzt ein Schwein, anſtatt
Im Koth, ſich in der Sauce.

Hier kriegt ein armer Schüler, ſtatt
Des Brods, Prälatenfutter,
Da haut ein wackerer Soldat
Sich ein in Käſ' und Butter;
Dort ſchifft ein Admiral daher
Auf einem ganzen rothen Meer
Von köſtlichem Burgunder.

Gold gab's, wie Miſt, und doch hieß man
Hier Niemand Ihro Gnaden:
Die Bankozettel brauchte man
Nur auf den Retiraden,
Und o, Brillanten trug man hier
An jedem Finger, größer ſchier,
Als unſre Quaderſteine.

Man ſah hier Menſchen aller Art:
In Jacken und Soutanen,
Mit langem und geſchornem Bart
Mit Mützen und Turbanen,
Mit Hüten von verſchiednem Schnitt,
Doch ach! ſehr wenige nur mit
Birreten und Tiaren.

Hier flochten Jungfern einen Kranz
Der Jungferſchaft zu Ehren,
Da hüpften ſie im Reihentanz
Bei der Muſik der Sphären;
Dort zog ein frommer Ehemann
Die Ehſtandshoſen wieder an,
Die einſt ſein Weib getragen.

Hier ſchmauchen Solon, Wilhelm Penn,
Confuz und Zoroaſter,
Und Montesquieu beim himmliſchen
Bierkrug ihr Pfeifchen Knaſter,
Und leſen dann, wenn ihnen ſehr
Die Zeit lang wird, den Erlanger,
Und Schlözers Staatsanzeigen.

Sanct Locke hier anatomirt
Bis auf die erſten Keime
Die Wahrheit, dort realiſirt
Sanct Plato ſeine Träume,
Da lehret und katechiſirt
Sanct Sokrates und dirigirt
Die himmliſche Normalſchul.

Hier ſingt beim frohen Dichtermahl
Anakreon Gleims Lieder,
Und dort umarmen Juvenal
Und Swift ſich als zween Brüder,
Da ſtimmt man Klopſtocks Hymmen an,
Dort trinkt Horaz und Luzian
Auf Wielands Wohlergehen.

Hier disputiret über Wahn
Sanct Pyrrho mit Sanct Leſſing;
Und da begleitet Oſſian
Mit ſeinem Horn von Meſſing
Ein Lied von Kleiſt, dort greift Homer
Auf ſeiner Harfe hin und her,
Und ſinget die Lenore.

Hier kann an einer Opera
Sich Ohr und Auge weiden,
Da ſpielet Sanct Cäcilia
Ein groß Conzert von Hayden,
Und dorten ſingen Engelchen
In Mara's Ton und Gluckiſchen
Akkorden Halleluja. —

Drauf ſahn ſie noch die himmliſchen
Und großen Raritäten:
Als — Pfarrer ohne Köchinnen
Allein in keuſchen Betten,
Poeten ohne Eitelkeit,
Dann Reiche, die das Geben freut,
Und Fürſten ohne Buhlſchaft.

Und alle diese Glücklichen,
Die unter Edens Bäumen
Hier, frei von allen Kränkungen,
Die Ewigkeit durchträumen,
Die gingen hier en negligé,
Und hatten musselinene
Schlafhauben auf den Köpfen.

Nun dacht' Aeneas erst daran,
Anchisen nachzufragen.
Er frug den nächsten besten Mann:
„Kann mir der Herr nicht sagen,
Wo hier mein Herr Papa logirt?
Er hat hieher mich invitirt,
Und heißt: Herr von Anchises."

„Der wohnt im Wirthshaus dort, wo man
Den besten Lethe schenket,
Der so besoffen machen kann,
Daß man an nichts mehr denket:
Die Seelen, welche von hier fort
Marschiren müssen, trinken dort
Noch den Johannissegen."

Aeneas lief ins Wirthshaus hin,
Genannt zur goldnen Tonne,
Und kaum erblickt' Anchises ihn,
So rief er voller Wonne:
„Nu, bist du endlich einmal da?
Schon glaubt' ich Dich in Lybia
So gut als eingebökelt!"

„Ich habe dich hieher citirt,
Um dir, was aus den Racen
Der Römer einst noch werden wird,
In nuce sehn zu lassen.
Drum komm auf den Altan zu mir
Herauf mein Sohn, ich will dir hier
Die künft'gen Römer zeigen."

„Sieh da auf jene Wiese hin:
Zween Knaben, die sich baxen,
Die werden, ehe noch am Kinn
Die Haare ihnen wachsen,
Dereinst an deiner Römer Hof —
Der als ein kleiner Erzbischof,
Und der als Bischof glänzen."

„Dem wird das Papstthum sein Papa
Einst erblich hinterlassen,
Und den wird seine Frau Mama
Zum Papste machen lassen,
Eh' er ins Mannesalter tritt,
Und dem dort küßt man gar schon mit
Zwölf Jahren den Pantoffel."

„Der hier wird einst die weltlichen
Monarchen imitiren,
Und sich der erste für souvrain,
Gleich ihnen deklariren:
Ja, was kein König prätendirt,
Sogar sein eigner Vater wird
Papa ihn schelten müssen."

„Der wird hier einſt den Erdenball
Mit Abfahrtgeld beſteuern;
Und der die Woche ein paarmal
Den Stockfiſch ſehr vertheuern:
Dort dein Herr Namensvetter wird,
Wenn er dereinſt in Rom regiert,
Nach dir ſich Pius nennen."

„Der wird mit Diſpenſation
Und Indulgenzen handeln,
Und jede Abſolution
In baares Geld verwandeln,
Und der dort mit dem Judashaar
Verſchachert dir dereinſt ſogar
Die päpſtliche Tiare."

„Auf den hier harrt ein ſchrecklicher
Krieg über die Kapuzen:
Dort unter dem wird man nicht mehr
Die Engelländer ſtutzen:
Von dem, der hier Tabak ſchnupft, wird
Der Schnupftabak einſt condemnirt,
Von jenem dort die Bibel."

„Doch ſieh! dort zeiget ſich am Strom
Ein Mann von ſeltnen Gaben;
Denn dieſer Lieutenant von Rom
Wird einſt die Keckheit haben,
Mit einer Hand die Mächtigen
Der Erd' und mit der anderen
Den Himmel ſelbſt zu packen."

„Er hält wie Jupiter die Welt
Mit seinen Augenbrauen,
Und wird, wohin sein Blick nur fällt,
Zerstören oder bauen;
Denn sieh nur, sieh! die mächtige
Gebogne Nas', und drauf die Plenitudo Potestatis!"

„Er wird sich eine zweite Kron'
Um seine Kappe winden,
Und dann sich eine Ruthe von
Gestähltem Eisen binden,
Damit wird er, wie irdene
Gefäße dann die Könige
Zu tausend Scherben schlagen."

„Zwei Schwerter werden immer fest
In seiner Scheide stecken:
Sein Reich wird er von Ost bis West,
Der Sonne gleich, erstrecken,
Und seine weisen Satzungen
Bis auf den allergeistlichsten
Artikel — auf die Münzen."

„Mit ihm beginnt der Christenheit
Das goldne Jubiläum:
Da läuft denn alles weit und breit
Zum römischen Te Deum,
Und singt den Panegyrikus:
Heil, Heil dem Bonifazius,
*Qui nihil boni fecit!*"

„Und o, wer wird dich ungenannt,
O Koſſa, präteriren!
Du wirſt zu Waſſer und zu Land
Als ein Korſar regieren:
Und wenn du, hocherlauchter Fürſt,
Einſt dieſes Handwerks müde wirſt,
Wirſt du ein Reitknecht werden."

„Der dort, ein zweiter Julius,
Wird Cäſarn imitiren,
Und in Pontificalibus
Armeen commandiren,
Um zu beweiſen, als ein Held:
Sein Reich ſei nicht von dieſer Welt —
Subaudi — unterſchieden."

„Doch der wird mit dem Federkiel
Weit trefflicher hanthieren,
Und jedem, der's erobern will —
Ein ſchönes Land cediren.
Mit Königen wird er ſo, wie
Im Schachbrett, und mit Kronen wie
Mit Haſelnüſſen ſpielen."

„Und dort der finſtre ſtolze Mann
Wird einſt ſehr wenig lachen:
Er wird ſein Schwert — man ſieht ihm's an —
Zum Henkerſchwerte machen;
Das größte Monument, das je
Die Ehrbegier ſich meiſſelte,
Wird er ſich ſelbſt errichten."

„Hier siehst du endlich einmal den
Dir oft versprochnen Weisen:
Ihn wird, als den Gesegneten,
Die späte Nachwelt preisen.
Was einst Voltair ihm dedicirt,
Und die Sorbonne condemnirt,
Wird er als Weiser schätzen."

„Doch sieh! dort kömmt der größte Mann,
Der, wenn man ihm's vergönnte,
Uns, was Rom Böses je gethan,
Vergessen machen könnte;
Er wird den heil'gen Müßiggang,
Der ein Fünftheil des Jahrs verschlang,
Zum Wohl der Menschen mindern."

„Es wird einst, den Giganten gleich,
Ein Orden auf sich thürmen,
Der wird, wie sie, das Himmelreich,
Und Kirch und Staat bestürmen:
Und dieser mächtige Koloß
Wird, so wie Troja, lang dem Stoß
Der Fürsten widerstehen."

„Dem argen Volke wird er keck
Dereinst die Hälse brechen,
Und unsere Parvistenböck'
An ihren Lehrern rächen;
Allein nur zeigen, ach, wird man
Der Welt den edlen theuern Mann,
Und ihr ihn wieder nehmen."

So ließ er alle Römlinge
Die Muſterung paſſiren,
Drauf führt' er beide Reiſende
Zu zwei verſchiednen Thüren:
Die eine war von Elfenbein,
Die andre von den Hirſchgeweih'n
Zweibeiniger Zehnender.

Durch dieſe konnte nun getroſt
Der Held nach Hauſe gehen.
Er ließ vom nächſten Oſt-Süd-Oſt
Sich nach Kajeta wehen.
Dort, liebe Leſer, mag er denn,
So lang, bis wir ihn wieder ſehn,
Gemach vor Anker liegen.

# Siebentes Buch.

## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas endlich in Wälschland anlandet, und wie sich ob einem frommen Traum des Königs und einem gottlosen Händlein ein blutiger Krieg entspinnen thät.

Eh sich der Held von hier begab,
Ließ er noch seiner alten
Vierfüß'gen Amme, deren Grab
Hier war, Exequien halten:
Die Ziege war ein gutes Thier,
Drum hatt' Aeneas sich an ihr
So lämmchenfromm gesogen.

Die nächste Nacht, da Meer und Wind
Ein Bischen quiescirten,
Ging unser Held und sein Gesind
Zu Schiff. Es convoirten
Zephyre den Trojanerschub,
Der Mond ging als Laternenbub
Voran mit der Laterne.

Auf einmal sah der Schiffertroß
Auf seiner nassen Fährte
Ein Eiland und ein prächtig Schloß,
Das Circen zugehörte:
Frau Circe nannt' es **Mon Bijou**,
Das Eiland aber selbst ward **Trou Madame** zubenamset.

Hier travestirt die Zauberin
Die Herren Passagiere,
Die hin nach diesem Eiland ziehn,
Zum Spaß in lauter Thiere:
Da ist kein Volk, kein Menschenstand
Den sie mit zauberischer Hand
Nicht metamorphosiret.

Hier singt sein Goldschmidbub' als Fink
Ein junger Engelländer,
Dort schimpfet als ein Rohrsperling
Ein toller Niederländer,
Als Windspiel läuft hier ein Franzos,
Dort bittet ein Holländertroß
Als Frösch' um einen König.

Hier kommt als Truthahn stolz ein Don
Hidalgos angeschritten,
Ein Deutscher als Chamäleon
Schnappt dort nach fremden Sitten,
Als Faulthier schläft ein Römer hier,
Verwandelt in sein Murmelthier
Tanzt dort ein Savoyarde.

Als Gimpel singen hier im Saal
Sehr schön zwei Eminenzen,
Dort wiehern in dem Pferdestall
Ein Dutzend Excellenzen:
Kadetchen hüpfen hier als Flöh',
Dort muß ein niedlicher Abee
Als Pudel apportiren.

Hier heult ein hungrig Dichterlein
Mit Wölfen in die Wette,
Dort gehn Sanct Franzens Jüngerlein
Als Schwein' in Koth zu Bette.
Hier brüllt als Stier ein Prediger,
Da brummt ein altes Weib als Bär,
Dort ſchreit ein Rathsherr: Jha!

Aeneas, um nicht auch als Schaf
Am Ufer hier zu graſen,
Bat den Aeol, er möchte brav
In ſeine Segel blaſen:
Er floh in Angſt, und glaubte ſchon
Allhier als Schöps aus Ilion
Sein griechiſch Bä zu blöcken.

Aurora färbte nun das Meer
Mit ihrem Roſenſchimmer,
Trieb ihre Füchſe vor ſich her,
Und ſtieg in ihren Schimmer.
Auf einmal hielt Aeol, der Schuft,
Den Athem ein, ſtill ward die Luft,
Und alles litt an Winden.

Kaum einen ſtarken Büchſenſchuß
Den Schiffen gegenüber,
Umarmt' ein großer gelber Fluß
Das Meer; es war die Tiber:
Der Held erkannte gleich den Strom,
Der alles Gold der Welt nach Rom
Auf ſeinem Rücken ſchleppte.

Nun landet an dem nahen Strand
Die ganze Karavane;
Aeneas ſtieg ſogleich an's Land
Mit einer weißen Fahne:
„Kraft Conſtantins Donation,"
Rief er, „nehm' ich für meinen Sohn
Beſitz von dieſem Lande.

Ihr Leſer werdet nun ein ſchwer
Und ſchön Stück Arbeit ſehen:
Aeneas wird die Rutuler
Wie Gras zuſammen mähen;
Denn nichts nimmt mehr die Köpfe her,
Als wenn zwei Herrn von ungefähr
Um Land und Weib ſich zanken.

O Mars, verleih mir jetzo Muth,
Und hilf mir hau'n und ſchießen:
Aus meinem Federkiel ſoll Blut,
Anſtatt der Tinte, fließen:
Und Damen, die hier etwan ſich
Vor bloßen Schwertern ſcheu'n, bitt' ich
Das Büchlein wegzulegen.

Damals regiert' in Latien
Latinus. Dieſer König
Macht', außer einem Töchterchen,
In dieſer Welt ſehr wenig.
Er aß und trank, ging nie zu Fuß,
Und war laut dem Quae maribus,
Des männlichen Geſchlechtes.

Des Königs Töchterlein war ſchön,
Und auch ſchon flück geworden;
Drum ließen jetzt ſich Freier ſehn
Von Oſt, Süd, Weſt und Norden:
Denn wer aus unſern großen Herr'n,
Wenn es drauf ankommt, trägt nicht gern
Zu gleicher Zeit zwei Kronen?

Allein, die Königin, die man
Die Vielgeliebte nannte,
Weil vor ihr jeder Unterthan,
Als wie vor'm Teufel, rannte,
Die hatte, wie es pflegt zu gehn,
Schon einen Mann ſich auserſehn
Für ihre Miß Lavendel.

Prinz Turnus war's, von deſſen Bart
Sie ſich ein Heer von Enkeln
Verſprach, ein Mann von ſeltner Art,
Allein ſo ſtark von Schenkeln,
Daß man ins Ohr ſich raunt', er ſei
Aus ſeines Vaters Liverei
Zum Prinzen avanciret.

Allein dem alten König hatt',
Als er einſt zu Loretto
Um einen jungen Nachwuchs bat,
Geträumt, ihm werd' ein Detto
Beſchert in einem Töchterlein,
Und dieſe werde dann einſt frei'n
Ein frommer Prinz aus Troja.

Auch hatt' ihm ein Prophet, den er
Dereinst darum befraget —
Und das war zuverlässiger
Als Ziehen — weisgesaget,
Die Erde bis an's Land der Ens
Werd' unter seines Töchterchens
Pantoffel einst noch beben.

Miß Fama weilte nicht, dies all'
Aeneen anzudeuten;
Allein er ließ ein großes Mahl
Vor allen zubereiten:
Denn, ach! sein Magen schrie so laut,
Daß er darüber Thron und Braut
Und Latium nicht hörte.

Doch als sie bei der Suppe schon
Im engen Kreis gesessen,
Da hatte man in Ilion
Das Tischzeug rein vergessen;
Sie halfen flugs sich meisterlich,
Und schnitten Löffel, Teller sich
Und Becher aus Kommißbrod.

Zum Schluß der Tafel rief Askan:
„Leer sind nun Küch' und Keller;
Doch höret mich! ein braver Mann
Frißt auch noch seinen Teller!"
Des Prinzen Witz als Butter strich
Nun jeder auf's Kommißbrod sich,
Und würgte es hinunter.

Aeneas, der mit frommer Hand
Den vollen Becher schwenkte,
Rief: „Sei gegrüßt, gelobtes Land,
Das uns die Vorsicht schenkte!
Hier bauen wir den Vatikan,
Drum laßt uns erst dies Kanaan
Von blinden Heiden säubern!“

Drauf sandt' er Boten, die mit Fleiß
Das Land recognoscirten,
Und diese kamen voller Schweiß
Zurück und rapportirten:
Hier spräche jedermann Latein,
Drum müßten hier ansäßig sein
Lateiner oder Ungarn.

Der Held ließ nun sein ganzes Heer
Die Infimam studiren,
Und die Geschicktesten in der
Rhetorik exerciren:
Flugs war mit Hülfe des Le Jay,
Und eines Cornu copiae
Ein Dutzend Redner fertig.

Die zogen in Procession,
Geziert mit Lorbeerkränzen,
Bis hin vor des Latinus Thron,
Der eben Audienzen
Den Völkern seines Reiches gab;
Sein Scepter war ein Bischofstab,
Sein Kleid ein Vespermantel.

Zur Rechten saß ihm sein Soufleur,
Ein Pfaff mit schwarzem Kragen:
Der rief die jungen Redner her,
Ihr **Pensum** aufzusagen,
Und vor des Königs Majestät
Begann jetzt laut mit Gravität
Wie folgt, ihr **Cicerone**:

„Wir kommen, **Serenissime**!
Zu dir, als reichem Prasser!
Verleih' uns **benignissime**
Ein bischen Luft und Wasser!
Wir brannten im **Diluvio**
Vor Troja wie das liebe Stroh
Beinah zu Staub und Asche."

„Drum, **Domine exaudi nos**
Und unsern großen Helden,
Der nie ein Tröpfchen Blut vergoß
Und — ohne Ruhm zu melden —
In deinem ganzen weiten Staat
Gewiß nicht seinesgleichen hat
An **Frommheit** und **Courage**."

„Laß dir auch unsre **Munera**
Gehorsamst präsentiren:
Mit diesem großen Messer da
Ließ **Priam** sich rasiren,
Sieh diesen Kamm der **Helena**,
Es sind noch drauf die **Funera**
Schnellfüßiger **Trojaner**."

„Den Sieger Hektors fand Ulyß
In dieſen Weiberröcken:
In dieſer ſchönen Scheide ließ
Sein Schwert Held Paris ſtecken:
Dies Fingerhütchen ſammelte
Die Thränen der Andromache
Um ihren theuern Gatten."

„Sieh, auch Tiaren bringen wir
Dir mit aus unſerm Troja:
Drum nick' uns Supplikanten hier
Ein allergnädigſt: O ja!
Du — biſt ein **Rex in Solio**,
Wir arme Narr'n in **Folio**,
Drum ſei uns gnädig, Amen!"

Der König ſaß da wie ein Stock
Mit ſtierem ſtarren Blicke,
Drum hielt ſich ſchon der ſchwarze Rock
Bereit zu der Replike:
Allein am Ende faßten doch
Des Königs Majeſtät ſich noch,
- Und ſprachen allergnädigſt:

„Ja, ja! wir ſagen herzlich gern
Zu euern Bitten Amen!
Sagt dem Aeneas, euerm Herrn,
Viel Schön's in meinem Namen:
Er ſoll mir recht willkommen ſein,
Wenn er mit einem Gläschen Wein
Bei mir vorlieb will nehmen."

„Er iſt der Mann, ich merk' es ſchon,
Den Gott mir auserſehen,
Durch ihn, als meinen Schwiegerſohn
Wird mir mein Traum ausgehen.
Sagt ihm: d'Lavendel ſei ſchon alt
Genug für ihn, er ſoll nur bald
Zum Großpapa mich machen!"

„Sagt ihm: er ſei mein Tochtermann,
Und das, ſo wahr ich lebe;
Er komme nur, mein Mit-Tyrann,
Daß ich die Hand ihm gebe;"
(Denn wiſſet per Parenthesin:
Auch gute Fürſten hieß man kühn
Tyrannen, ſagt Ruäus.)

Der König war ſo froh anjetzt,
Als ſäß er ſchon im Himmel,
Er ſchickt' Aeneen noch zuletzt
Zwölf wohldreſſirte Schimmel,
Weiß wie der Schnee, ſie waren all
Aus Circens oberwähntem Stall,
Und lauter Excellenzen.

Sie waren prächtig equipirt
Mit purpurnen Schabracken
Mit Blumen um und um brodirt,
Gleich unſern Modefracken.
Des Königs Bild en Medaillon
Hing jedem als Prätenſion
Bis auf die Bruſt hinunter.

Nun wären also Fried' und Eh' —
Und auch dies Werk — geschlossen;
Allein Frau Juno schüttelte
Den Kopf und machte Glossen,
Und hielt in ihr Boudoir versperrt,
Worin nur ich ihr zugehört,
Dies Selbstgespräch darüber:

„Was? mir, die selbst dem Donnerer
Die Hosen weggenommen,
Mir soll jetzt so ein Sterblicher
Hans Hasenfuß entkommen?
Mir, als der Himmelskönigin,
Fährt eine Memme durch den Sinn;
Pfui schäme dich, Frau Juno!"

„Nein, nichts, bei meiner Ehre, nichts
Soll unversucht mir bleiben,
Um dir, elenden Taugenichts,
Den Kitzel zu vertreiben.
Und hören mich die Götter nicht,
So soll der Teufel dir das Licht
Bei deiner Hochzeit halten."

„Zum mindsten soll mein Turnus brav
Dein Eselsfell dir gerben,
Und deine Braut, das dumme Schaf,
Mag dann mit Blut sich färben:
Denn glückt's dir auch am Ende noch,
So will ich eine Weile doch
Dich erst herumbarbatschen."

Nun forderte Frau Jupitrin
Die Furien aus der Hölle:
Und sieh, auf ihr Geheiß erschien
Erinnys auf der Stelle.
Ganz nach der neusten Mode war
Der Furie Putz: ihr Schlangenhaar
Gekraust in hundert Löckchen.

Die heiße Höllenflamme hatt'
Ihr Antlitz schön bronziret,
Ihr Kleid war schwarz und natarat,
Mit Drachengrün punktiret.
Die schlappen Zitzen, wohlverwahrt,
Die steckten nach der neusten Art
In einer Flortrompeuse.

Die sollte Latien entzwei'n
Zu Haß und blut'gen Kriegen:
Sie ging den Vorschlag willig ein;
Denn ihr war an Intriguen
Und List der Teufel selbst nicht gleich,
Drum hieß sie auch in ihrem Reich
Die höllische La Motte.

Sie machte sich sogleich davon,
Amaten aufzuhetzen:
Die riß den Ehcontrakt, der schon
Geschrieben war, in Fetzen,
Schlug ihn dem Herrn Gemahl um's Maul,
Und Miß Lavendel mußt' ein Gaul
Ins nächste Kloster tragen.

Da konnte ſich Mamſell nun ſatt
An ihrem Siegwart herzen,
Sie trug, wie Mariane that,
Pleureuſen in dem Herzen,
Und an Aeneen zeigte ſich
Ihr ſchon im Geiſt der jämmerlich
Erfrorne Kapuziner.

Auch zu Prinz Turnus trug die Fee
Der Hölle ſchwarzer Flügel:
Der lag auf ſeinem Kanapee,
Und ſchnarchte, wie ein Igel,
Sie ließ den Eiferſüchtigen
Nun folgendes Spektakel ſehn,
Verſteht ſich bloß im Traume.

Er ſah, und glaubte zu vergehn,
Aeneens Liebgetändel
Bei ſeiner angebeteten
Geliebten Miß Lavendel.
Er hörte ihrer Seufzer Knall,
Sah, wie der Held auf dies Signal
Die Feſtung attaquirte.

Sah, wie er die Redouten bald
Mit ſeinen Lippen ſtürmte,
Bald ſich in einem Hinterhalt
Vor ihrem Fächer ſchirmte;
Und dann die große Batterie
Mit ausſtudirter Strategie
Faſt gänzlich demontirte:

Wie er ein leichtes Corps voran
Erst weislich detaschirte.
Und mit den Küraſſieren dann
Bedächtlich nachmarſchirte:
Wie kein Verhack, kein Ravelin,
Ja ſelbſt kein blinder Lärmen ihn
Im Approchiren ſchreckte:

Wie er die Feſtung allgemach
Zum Kap'tuliren brachte;
Sah ſchon die weiße Fahn' — und ach,
Ihr Götter! hier erwachte
Der arme Narr aus ſeinem Traum,
Sprang aus dem Bett, und faßte kaum
In Eiferſucht ſich ſelber.

Er tobt' und fluchte fürchterlich
Bei allen Sakramenten,
Daß ſelbſt Italiener ſich
An ihm erſpiegeln könnten:
Es ſchäumte wild ihm Mund und Kinn,
Als hätte ſein Barbierer ihn
So eben eingeſeifet.

Der Kniff der Furie ſchlug nicht fehl,
Denn in der erſten Gährung
Schrieb er ein blutiges Kartel,
Statt einer Kriegserklärung,
Und forderte den Helden drin,
Den König und die Königin
Heraus vor ſeine Fuchtel.

Die Furie ließ ſich nun auch
Hin zu den Trojern tragen:
Da unterhielt, nach Prinzenbrauch,
Askan ſich juſt mit Jagen.
Den Umſtand wußte ſie nun gleich
Zum trefflichſten Miniſterſtreich
Nach ihrer Art zu nützen.

Die Förſterin des Walds, wo er
Sich jetzt im Schießen übte,
Beſaß ein Hündchen, das ſie mehr
Als ihren Ehmann liebte;
Es war ein Bologneſerchen
Und juſt ſo zottelhaaricht ſchön,
Wie unſre Damenköpfe.

Dies Hündchen trank mit ihr Kaffee
Und fraß ihr aus dem Munde,
Oft ſuchten ſie einander Flöh',
Und ſcherzten manche Stunde.
Das Hausgeſind in Corpore
Schien nur der kleinen Beſtie
Im Haus allein zu dienen.

Der kleine Hund ging eben jetzt
Mit einer Magd ſpazieren:
Askan, von Ruhmbegier erhitzt,
Kann ſich nicht moderiren,
Sieht dieſes Hündchen lobeſan
Für einen kleinen Löwen an,
Und pfeifet ſeinen Hunden.

In dieſe war der Teufel, der
Schon vor zweitauſend Jahren
Einſt in die Schweine fuhr, nunmehr
Mit aller Wuth gefahren.
Die zausten nun dem armen Hund
Den Pelz, und ſchickten kahl und wund
Der Alten ihn nach Hauſe.

Potz Himmel tauſend! was entſtand
Darob nicht für ein Zeter,
Die Alte griff nach einem Brand,
Und tobte wie das Wetter:
Und ſieh, das ganze Hausgeſind
Griff nun vor Wuth und Taumel blind
In Eile zu den Waffen.

Die Kriegswuth kam der Küchenmagd
Am erſten in die Adern,
Sie griff mit Ingrimm unverzagt
Nach einem naſſen Hadern:
Die mordgewohnte Köchin nahm
Ein Nudelbrett zum Schild und kam
Mit einem langen Bratſpieß.

Der Hausknecht, der juſt Scheite klob,
Lief her mit ſeinem Schlägel:
Die Dreſcherſchaar im Hof erhob
Zum Streit die raſchen Flegel:
Mit Striegeln kam der Kutſcher Troß,
Das tapfre Stubenmädchen ſchloß
Den Zug mit einem Borſtwiſch.

Doch konnten all die Reisigen
Dem Prinzen wenig schaden:
Denn diesen Herrn vertheidigten
All seine Schulkam'raden,
Und diese wehrten ritterlich
Mit Steinen und mit Säbeln sich,
Und kleinen Schlüsselbüchsen.

Bei dem Scharmützel wurde doch
Viel Jungfernblut vergossen:
Der Köchin ward ein großes Loch
Durch's Nudelbrett geschossen.
Das Stubenmädchen kam davon
Mit einer kleinen Contusion,
Nicht weit vom Perinaco.

Des Turnus blut'ger Fehdebrief
Kam nun auch vor den König:
Der Alte, der gern ruhig schlief,
Erschrack darob nicht wenig,
Und ließ in seinem ganzen Reich,
Den frommen Niederländern gleich,
Betstunden indiciren.

Allein indessen ging im Land
Schon alles drunt'r und drüber:
Den Bauern- und den Bürgerstand
Ergriff das Kriegesfieber.
Statt in die Kirchen, liefen sie
Zum König hin, und alles schrie:
Krieg wider die Trojaner!

Des guten Königs Milchnatur
Beſtand aus lauter Frieden,
Ihm war in ſeinem Leben nur
Ein einz'ger Krieg beſchieden:
Der war, wenn Nachts mit ihm im Bett
Der Ehconſortin Majeſtät
Ein bischen harcelirte.

Drum kriegten ſeine Majeſtät
Vor Angſt auch das Laxiren:
Sie ließen in ihr Kabinet
Die Großen all citiren,
Und gaben hier auf ihrem Thron
Die letzte Deklaration
Von ſich mit dieſen Worten.

„Ihr alle ſeid auf Krieg erpicht:
Doch wir von Gottes Gnaden
Wir wollen unſre Hände nicht
Im Trojerblute baden.
Wir denken an die zehn Gebot',
Und da befiehlt der liebe Gott'
Ja klar: du ſollſt nicht tödten!"

„Drum haben wir von Anbeginn,
Da wir dies Reich verwalten,
Im Lande weder Magazin,
Noch Arſenal gehalten,
Und außer unſrer Leibwach' iſt
Im ganzen Lande, wie ihr wißt,
Kein Ladſtock von Soldaten."

„Die Ruhe war uns jederzeit
Bekanntlich angeboren,
Doch wollt ihr mit Gewalt den Streit,
So laßt mich ungeschoren,
Und nehmt mir auch von meinem Reich
Die Zügel ab, sonst huft' ich euch
In eure Königskrone."

So sprach er, und verschloß sich stumm
In seine Retirade;
Allein das Ministerium
Erklärte ohne Gnade
Sich für den Krieg, und ließ gleich mit
Demselben auch ein Don gratuit
Im ganzen Reich verkünden.

Jetzt war im Land der Teufel los,
Es rüstete, vom Siege
Geblendet, sich nun Klein und Groß
Zum fürchterlichsten Kriege.
So einen Kriegesapparat
Hat man bis jetzt in keinem Staat
Auf Erden noch gesehen.

Man ließ für hunderttausend Mann
Sogleich Monturen schneidern,
Und drauf warb man Soldaten an,
Die paßten zu den Kleidern.
Wenn einer allzudicke war,
Entließ man ihn auf ein paar Jahr,
Damit er dünner würde.

Zugleich ließ man das ganze Land
Im Kleinen porträtiren,
Und um — ob auch des Malers Hand
Es traf — zu judiciren,
Ließ man das Bild den Feind beſehn,
Und fragen, ob er Latien
In dem Porträt erkenne.

Man baut' aus Brettern Feſtungen,
Und trug ſie an die Grenzen,
Die Vorſpannochſen mußten gehn
Nach krieger'ſchen Kadenzen:
Aus Mangel an Makulatur
Ließ man aus der Regiſtratur
Des Staats Patronen machen.

Aus allen Klöſtern machte man
Jetzt überall Kaſernen,
Vom Weibe mußte jeder Mann
Das Commandiren lernen!
Und auf den Kanzeln und zu Haus
Erſcholl jetzt nichts: als Bruſt heraus!
Und Marſch! und Rechts umkehrt euch!

Aus den Metallen jeder Art
Schuf man jetzt lauter Waffen:
Aus jeder Ofengabel ward
Ein Bajonet geſchaffen:
Zur Lanze ward ein Bratſpieß hier,
Zum Harniſch für den Küraſſier
Ward dort ein Ofenthürl.

Zu Kugeln ſchmolz man auch das Blei
An allen Fenſterſcheiben;
Kein Eiſenriegel durfte frei
Von der Verwandlung bleiben,
Er ward zum Dolche zugeſpitzt,
Aus Kaſſerolen ſchoß man jetzt,
Anſtatt der Knödel, Bomben.

Kaum hörte nun der Unterthan
Die erſte Trommel ſchnarren,
So wurde vollends Jedermann
Vor lauter Krieg zum Narren.
Die Liebe zu dem Vaterland
Schuf jede Zunft und jeden Stand
Zu lauter Patrioten.

Die Schuſter ſchmierten ſchon erhitzt
Ihr Pech auf Feuerkronen:
Die Pfefferkrämer machten jetzt,
Statt Düten, nur Patronen;
Der Tapezier mit flinker Hand
Verkehrte ſeine ſpan'ſche Wand
Wie Blitz in einen Schanzkorb.

Hier zeigten als Sappierer ſich
Das Corps der Todtengräber,
Dort deployirten meiſterlich
Zehn Eskadronen Weber.
Da zogen Schneider über Hals
Und Kopf mit ſchnellen Füßen als
Chevaux legers zu Felde.

Die Pred'ger wurden enrollirt
Zu lauter Trommelſchlägern,
Die Rauchfangkehrerzunft formirt'
Ein Regiment von Negern,
Und weil am Pulver Mangel war,
Ließ ſich die Apothekerſchaar
Zu Pulvermachern brauchen.

Und der Agenten Legion
Erbot ſich zu Spionen;
Die Kammerdiener-Diviſion
Bediente die Kanonen;
Zuletzt als ſchwere Kavall'rie
Bewegten ſich mit vieler Müh'
Domherrn und Seſſelträger.

Charpien nur beſchäftigten
Der Damen zarte Hände;
Die Kaffeehäusler wetteten
Schon auf des Krieges Ende,
Und laut in jedem Bierhaus ſcholl
Das Lied: Süß iſt's und ehrenvoll,
Für's Vaterland zu — trinken.

Zur Taktik ſtellte man noch an
Das Corps der Notenſchreiber;
Zum Convoiren brauchte man
Die Zunft der Eſelstreiber;
Und um auch einen Feldmarſchall
Zu finden, wurden überall
Concurſe promulgiret.

Doch ach! wer nennt mir noch zuletzt
Der Völkerſchaften Namen,
Die her von Süd und Norden jetzt,
Um mitzuraufen, kamen;
Darum, o liebe Muſe! ſag'
Mir ein jetzt, denn der Teufel mag
Die Namen alle merken.

Von weiten Landen kamen die
Baſchkiren und Tſchuhwaſchen,
Die Tſchautſchu, die Wogulitſchi,
Mit ſammt den Kiſilbaſchen,
Tſchetſchengen und Jukagiri,
Miſchkeſſen und Nogaizi.
Ihr Führer war Toktamiſch.

Die Meſtſcheräken, Teptjarei,
Kitptſchaki, Kamaſchinzi,
Die Tſcheremiſſen, Chabarthei,
Koibalen und Kyſtinzi;
An alle dieſe Völker ſchloß
Sich an ein Amazonen-Troß
Von Wienerfratſchlerweibern.

# Achtes Buch.

## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas auf Eingebung des Himmels zum alten König Evander zeucht, und was große Wunder er da von seinem künftigen Reiche vernehmen thät.

Die Königin ließ nun den Rath
Nach ihrem Plan agiren,
Und dem Prinz Turnus ihre Stadt
Zum Kriegsplatz offeriren;
Prinz Turnus kam als wie der Blitz
Und macht aus ihrem Wittwensitz
Sein großes Waffencentrum.

Und um der Kämpfer Blutbegier
Noch stärker aufzuwecken,
Begann er gleich sein Kriegspanier
Daselbsten aufzustecken;
Dabei erscholl ein Hörnerpaar
So laut und stark, daß es sogar
Der alte König hörte.

Aeneas sah den Apparat,
Ihm ward in dem Gedränge
Für sich und seinen neuen Staat
Der Brustlatz mächtig enge;
Er ging umher, rieb sich die Stirn,
Es brütete das Heldenhirn,
Und konnte nichts erbrüten.

Doch wußt' er als ein frommer Mann
Sich Augenblicks zu faſſen,
Und dacht': ich will, was ich nicht kann,
Dem Himmel überlaſſen,
Vielleicht räth der im Traume mir,
Worüber ich mir wachend hier
Den Kopf umſonſt zerbreche.

So denkend ſchlief er ruhig ein
Auf ſeinem weichen Kiſſen;
Ein gleiches thaten jetzt auch ſein
Die Thiere mit vier Füßen,
Nur mit dem Unterſchied, daß ſie
So ſchön, wie unſer Held jetzt, nie
In ihrem Leben träumten.

Der heilige Tiberius
In einem Strahlenſaume
Als Schutzpatron vom Tiberfluß
Erſchien ihm jetzt im Traume,
Und fing in fließendem Latein,
Wie folgt, ihm an zu prohezeihn,
Und ihn zu inſtruiren:

„Du biſt am Ziel. Ruh' aus, mein Sohn
Von deinen großen Thaten,
Denn wiß, die Vögel fliegen ſchon
In's Maul dir jetzt gebraten;
Hier an den Ufern meines Stroms
Wird einſt die Zinne deines Doms
Ihr ſtolzes Haupt erheben."

„Und wo du finden wirst ein Schwein
Einst unter einer Eiche
Mit dreißig Jungen, da wird sein
Der Sitz von deinem Reiche;
Denn wo dies Schwein sich Eicheln sucht,
Wird einst sich deiner Enkel Zucht
Von deutschen Eicheln mästen."

„Um jetzt mit Helfershelfern dich
Zum Kriege zu verbinden,
Wird jenseits meines Flusses sich
Ein Heer Zigeuner finden:
Denn von der Welt Erschaffung war
Das Römerländchen immerdar
Bewohnt von Raubgesindel."

„Einst grasten Bruta nur umher
In diesem schönen Staate,
Wovon das Volk der Brutier
Den edlen Namen hatte:
Nun herrscht in dem gelobten Land
Ein Fürst, Evander zubenannt,
Mit einem Heer Zigeuner."

„Und weil dies Land das Pechland heißt,
So ward in Adams Tagen
Auch über einen Stiefelleist
Das ganze Land geschlagen;
Weßwegen auch der Stiefelkuß
Dem Herrn des Lands gebühren muß,
Als Knecht von diesem Stiefel."

„Und eben dieser Stiefelknecht
Wird sich dann sehr bemühen,
Den Fürsten durch das Kirchenrecht
Den Stiefel auszuziehen;
Darauf beweist er ihnen kühn,
Es habe schon Fürst Constantin
Ihm selben angemessen."

„Drei Opfer nur will ich dafür
Von euch mir ausbedingen,
Die sollen Romuls Enkel mir
Mit frohem Danke bringen:
Ein Papst soll einst in Corpore,
Ein andrer in Effigie
In meine Fluten wandern."

„Dann soll man ein Erzbischöflein
Mir noch pulverisiren,
Den Staub in meine Fluten streu'n,
Und mich damit fetiren;
Und dies, weil ich von Anbeginn
Des Himmels größter Liebling bin
Aus allen Erdenflüssen."

So sprach jetzt von der Dinge Lauf
Der Schutzpatron der Tiber,
Und weckte unsern Helden auf
Mit einem Nasenstieber.
Der Held sprang auf, lief an den Strand
Soff Wasser aus der hohlen Hand,
Und betete, wie folget:

„Du großer Holzverfilberer
Del populo corhuto,
Sieh auf mich Armen gnädig her,
Anch' io sono Bruto,
Du Chriſtoph aller Flüſſe trag'
Auf deinem Rücken huckepack
Mich hin jetzt zu Evandern."

Zum Prinz Evander ward jetzt ein
Kellhammer flugs bemannet,
Und Handwerksburſche wurden drein
Statt Segel eingeſpannet,
Das Schiff in ihren Händen lief
Schnell wie das Regensburger Schiff,
Genannt die Ordinari.

Das neue Schiff bewunderten
Der Berge kahle Gipfel,
Die nahen Bäume ſchüttelten
Vor Wunder ihre Wipfel,
Sogar die Wellen hüpften auf,
Um dieſes neuen Schiffes Lauf
Neugierig anzugucken.

Kaum war die Sonn' im Centrum an
Der blauen Himmelsſcheibe,
So war auch ſchon die Karavan'
Evandern auf dem Leibe.
Aeneas ging ſogleich an's Land,
Mit einem Oelzweig in der Hand,
Und eilte zu dem König.

Sobald Evander vom Willkomm
Sich nach Gebühr entledigt,
So führt er gleich in seinen Dom
Die Gäste zu der Predigt:
Da hörte, weil just Kirchweih war,
Die sämmtliche Trojanerschaar
Nachstehendes Mirakel:

„Wie nämlich einst dies Kanaan
Ein Räuber thät verheeren,
Gen den Kartusch und Tullian —
Sonst Lips — Spitzbuben wären:
Wie dieser Signor Fürchterlich
Vom tapferen Rinaldo sich
Thät Rinaldini schreiben."

„Wie dann um diesen Urian
Mit Spießen und mit Stangen
Die Sbirren, stark zweihundert Mann,
Zu fahen ausgegangen,
Und er das sämmtliche Piquet
Gar schrecklich malchisiren thät
Sammt ihrem Barigello."

„Wie man gen diesen Unhold dann
Vier Compagnien sandte,
Und sie mit Schießgewehr und Bann
Und Dolchen wohl bemannte.
Und wie dann als ein anderer
Alcid, Held Piccoli dies Heer
Soldaten commandirte."

„Wie drauf mit vier von ſeinem Troß
Der Kerl ſich retirirte,
Und ſich in einem ſchönen Schloß,
Mit ihnen einquartierte,
Und wie Held Piccoli darin
Drei Tage lang vergebens ihn
Mit ſeinem Volk blokirte."

„Wie dann der Himmel wunderbar
Den Helden hätt' erleuchtet,
Nachdem er ſeine Sünden gar
Reumüthiglich gebeichtet,
Daß er das ganze ſchöne Schloß,
Mitſammt dem argen Räubertroß,
In Aſche ſoll verwandeln."

„Wie auch der große Piccoli
Dies Augenblicks vollführte;
Worauf der Räuber ohne Müh'
Von ſelbſt capitulirte:
Wie dann, vor Hunger ſchon halb todt,
Die tapfere Soldatenrott'
Ihn ins Gefängniß ſchleppte."

„Und wie ſie jährlich dieſen Tag
Mit Pauken und Trompeten
Und Eſſen, was der Bauch vermag,
Als Kirchweih feiern thäten,
Für dieſes Wunder, welches ſie
Nebſt Gott dem großen Piccoli
Zu danken hätten. Amen!"

Gleich nach der Predigt führte man
Die fremden Herr'n nach Hause;
Drauf ſetzten alle Mann für Mann
Sich hin zum Mittagsſchmauſe:
Sobald der Held bei Tiſche ſaß,
Ward eilig ausgetrommelt: daß
Der Held Aeneas eſſe.

Und um nach Tiſch Commotion
Zu machen, ging der König
Mit unſern Herr'n aus Ilion
Im Land herum ein wenig,
Als unſer Held nicht weit vom Strand
Die Sau mit dreißig Jungen fand,
Das Sinnbild ſeiner Staaten.

„Nun weiß ich erſt den rechten Fleck,
Worauf mein Rom wird ſtehen,
Rief er, drum laßt in einem weg
Die Gegend uns beſehen."
Nun ging er den Evander an,
Ihm auf dem Platz den künft'gen Plan
Von Rom zu expliciren.

Der alte Herr Evander that's,
Und wies in Or'ginali
Ihm jetzt den großen Tummelplatz
Der Salti immortali
Der alten Römer, und auch den
Ums gute zehnmal kleineren
Der heutigen Pagliazzi.

Er wies die Ureinwohner Roms
In armen kleinen Hütten
Ihm jetzt jenseits des Tiberstroms,
Ein Volk von groben Sitten.
Drum war und blieb auch stets allhier
Das Sesselträger-Hauptquartier
Der alt- und neuen Römer.

Dann zeigt' er einen Berg ihm an,
Wo man den Gott verehrte,
Durch dessen Hülf' und Fürbitt' man
Die Kinder reden lehrte:
Worauf, weil Kinder immerdar
Die Wahrheit sprechen, unfehlbar
Der Vatikan geworden.

„Hier ist, begann Evander jetzt,
Ein Poltergeist versteckt,
Der gleich dem Donnergotte blitzt,
Und Nachts die Bauern schrecket:
Es sei ein Gott, geht hier die Sag',
Allein von welchem neuen Schlag,
Das mag der Teufel wissen."

Drauf kam ein Wald, wo Romulus,
Sein Städtchen zu peupliren,
Zuerst es unternahm, das Jus
Asyli einzuführen;
In welche hofbefreite Stadt
Sich dann vor Galgen, Schwert und Rad
Die Stifter Roms salvirten;

Auf welchem Platz jedoch nachher
Die Römer Krieg und Frieden
Als Fürsten und Eroberer
Der halben Welt entschieden:
Allein wo nun des Morgens früh
Nur Ochsen, Rinder, Schaf' und Küh'
Und Schweine Reichstag halten.

Dann auch ein Plätzchen in dem Hain,
Das einst die Rostra zierten,
Wo mit allmächtigem Latein
Die Cicero's plaidirten,
Und wo, vom süßen Wein erhitzt,
Sein Kauderwelsch den Bänken jetzt
Ein Franziskaner predigt.

Und dann die höchste Herrlichkeit
Der künft'gen Erdengötter
Das hohe Capitol, anheut
Das römische Bicetre.
Dann einen Fels, das heidnische,
Und späterhin das geistliche
Lupercal Alexanders.

Sodann auch die geräumigen
Und großen Katakomben,
Wo immer seit Jahrhunderten
In ganzen Hekatomben
Jud', Heid' und Christ beisammen lag, —
Die Rumpelkammer heut zu Tag
Der alten heil'gen Leiber.

Hierauf zwei überprächtige
Badstuben großer Kaiser,
Jetzt Scheunen und Gefängnisse
Langbärtiger Karthäuser;
Dann auch den unterird'schen Dom
Der Göttin, der man jetzt zu Rom
Auf allen Gassen opfert.

Und dann das Feld des Mars, wo man
Das Waffenspiel nur liebte,
Und wo Roms Jugend sich fortan
Im Welterobern übte; —
Wo zwischen Höckerweibern jetzt
Ein Paar Salamekrämer sitzt,
Sein Alla mora spielend.

Die Ehrensäulen, die der Welt
Der Römer große Thaten
Zu Haus, zu Wasser und im Feld
So laut verkündet hatten:
Ein Ding, das bei den Römern nun
Zween andere Herolde thun —
Marforio und Pasquino.

All diese Wunder und noch mehr
Dergleichen producirte
Evander jetzt dem Trojerheer.
Aeneen fürprenirte
Der Dinge wunderbarer Lauf,
Er sperrte Maul und Augen auf,
Und rief zu Allem: Cazzo!

Indem nun auf der Unterwelt
Den Trojern dies begegnet,
Und sich der fromme tapfre Held
Darüber kreuzt und segnet,
Begann in ihrem Himmelsbett
Frau Venus dieses Tete a Tete
Mit ihrem alten Lahmfuß:

„Du! hörst du, alter Hauspatron!
Du kannst wohl für mein Wachen
Bei dir im Bette meinem Sohn
Zum Krieg jetzt Waffen machen:
Er ist doch unser Sohn, und wär'
Er todt, du lieber Gott, woher
Dann einen zweiten nehmen?"

„Du bist ein lieber, guter Mann!
Du hast es ja der alten
Frau Thetis und Auror' gethan,
Trotz ihren vielen Falten:
Thu' mir's nun auch, Herr Ehgemahl,
Und laß durch diesen Kuß einmal
Dich wiederum erwärmen."

Elektrisirt durch diesen Schmatz
Vom Kopf bis zu den Zehen,
Sprach er: „was du verlangst, mein Schatz!
Soll Augenblicks geschehen,
So gut ich's kann." Umarmte sie
Und schlief in ihrem Arm, bis früh
Sanct Peters Hahn ihn weckte.

So wie die emſ'ge Hausfrau, die
Auf Wirthſchaft ſich verſtehet,
Im ganzen Haus herum ſich wie
Ein raſcher Kreiſel drehet,
Die Domeſtiken cujonirt,
Den armen Hausknecht maulſchellirt,
Und gar den Kutſcher prügelt:

So fleißig macht ſich Herr Vulkan
Des Morgens aus dem Bette,
Zieht ſein berußtes Schurzfell an,
Schleicht aus dem Kabinette
Heraus auf ſeinen Zehen ſchier,
Nimmt ſeinen Weihbrunn an der Thür,
Und eilt in ſeine Werkſtatt.

In Aetna's tiefſtem Flammenſchlund
Brennt eine Feuereſſe,
Von hölliſcher Erfindung und
Von ungeheurer Größe.
In dieſer großen Schmiede wird
Der Waffenvorrath fabricirt
Für's Vatikan'ſche Zeughaus.

Bei Blaſebälgen, die gefüllt
Mit Seeleneifer blaſen,
Sieht man den Fanatismus wild
In hohen Flammen raſen,
Und donnernd hört man Tag für Tag
Der Theologen Hammerſchlag
Auf ihres Glaubens Ambas.

Hier ſchmieden, in ein rußig Heer
Cyclopen umgeſchaffen,
Merz, Zaccaria, Weißlinger
Et Socii die Waffen
Für's große Römerarſenal,
Wovor ſo ſehr der Erdenball
Seit kurzem noch gezittert.

Hier liegt, in Kammern wohl verwahrt
Ein Haufen von Cenſuren
Und Interdicten aller Art,
Nebſt andern Armaturen,
Auch groß und kleine Donnerkeil'
Für'n Vatikan'ſchen Zevs, zum Theil
Noch ſtumpf, zum Theil geſpitzet.

Auch Ketten, den Ungläubigen
Beſtimmt, Suſpenſionen,
Nebſt all' den Eidentbindungen
Und Abſolutionen,
Mit welchen man vom Vatikan
Aus oft den treuen Unterthan
Mit ſeinem Herrn entzweite.

Dies mächtige Cyclopencorps
Hielt hier mit glüh'nden Zangen
Juſt einen Ketzer bei dem Ohr
Am Ambos wie gefangen;
Hebt hoch die ſchweren Hämmer itzt
Und ſchlägt drauf los, der Schädel ſpritzt
Das Hirn von ſich wie Funken.

Zu dieſer Arbeit kam Vulkan
Und ſprach: „Gebt euch zufrieden
Wir müſſen einem frommen Mann
Jetzt eine Rüſtung ſchmieden;
Die wird zu Rom erſt conſecrirt,
Dann ſchicken wir ſie verpetſchirt
Ihm auf der Diligence.“

Nun ging der große Blasbalg los,
Wild ſauſend in die Flammen:
Das Eiſen, Gold und Silber floß
In einen Brei zuſammen;
Und auf den Schild, der draus entſtand,
Gings pinkepank, mit flinker Hand,
Daß Erd' und Ambos bebten.

Indeſſen die Cyclopen hier
Aus allen Kräften hämmern,
Fing oben in dem Weltrevier
Der Morgen an zu dämmern:
Das Wachtelmännchen ſchlug wau wau!
Die Sonne färbte grau in grau
Die Welt mit ihrem Lichte.

Die Fliegen, die den Großen gern
Auf ihre Naſen klecken,
Die hatten ſich erbost, den Herrn
Evander aufzuwecken:
Der ging mit ungekämmtem Haar
Und ganz in Albis, wie er war,
In des Aeneas Zimmer,

Er ſetzte ſich zum Troſerherrn
Auf's Bett, und ſprach voll Sorgen:
„Ich wollt' Eu'r Liebden herzlich gern
Mein ganzes Kriegsheer borgen;
Doch bin ich ſelbſt ein armer Narr,
Und unaufhörlich in Gefahr,
Daß man mein Land mir kapert."

„Doch da mich die Hochmögenden
Zum König poſtuliret,
Nachdem ſie jüngſt den ihrigen
Großgünſtig exiliret,
Un da mein Alter, wie ihr wißt,
Hierzu ſchon zu baufällig iſt,
So will ich's euch cediren."

„Sie ſind zwar mit dem vor'gen Herrn
Verzweifelt umgegangen:
Sie nahmen Kron' ihm Band und Stern,
Und hätten ihn gehangen,
Ja, hielten Dolch und Strang bereit,
Wenn er nicht noch zu rechter Zeit
Zum Turnus wär' entwiſchet."

„Sie ſagten: einen Volkstyrann
Den dürfe man verjagen,
Und ſo was läßt der Pöbel dann
Sich nicht gern zweimal ſagen,
Seit Buſenbaum und Compagnie
Die fromme Monarchomachie
Die Unterthanen lehrte."

„Indeß erlaubt mir, euch in's Feld
Mein Söhnchen mitzugeben:
Der Burſche flucht ſchon wie ein Held,
Springt über alle Gräben,
Und prügelt den gemeinen Mann,
Man ſäh' ihm ſo was gar nicht an,
Schon jetzt ganz unvergleichlich."

Aeneas dankt', und machte gleich
Sich wieder reiſefertig:
Man war im herrenloſen Reich
Auch ſeiner ſchon gewärtig.
Prinz Pallas, des Evanders Sohn,
Ward Chef von einer Escadron
Dragoner ſeines Vaters.

Schön equipirt als General
Von ſeines Vaters Säckel,
Stak er in einem Futteral
Von ſteifem Pappendeckel,
Sein Helm, ganz von Papier maché,
War einſtens der vollſtändigſte
Traité de l'Art de guerre.

Zu ſeinem Harniſch hatte man
Vorſichtig einen ganzen
Vauban verbraucht, um unſern Mann
Vorm Feinde zu verſchanzen:
Den ganzen Montecuculi
Sammt Belidors Artillerie
Hatt' er an ſeinen Fingern.

Und wer an ſeinen Bruſtſchild ſich
Vermeſſen wollte wagen,
Der mußte einen Friederich,
Eugen und Moritz ſchlagen:
Folard bedeckt' ihn bis an's Knie,
Und Frontins ganze Strategie
Trug er an ſeinen Füßen.

So hüllt ſich oft ein Kritiker
In ganze Folianten,
Gibt ſeinem Text ein fremdes Heer
Von Noten zu Trabanten.
Prahlt dann in dieſem Aufputz ſich,
Und ſchreiet: „Alles das bin ich!"
Und gilt für einen Helden.

So väterlich mit Schild und Speer
Verſorget ritt der kleine
Prinz Pallas mit dem Trojerheer
Nun über Stock und Steine,
Und der vierfüß'ge Ton im Feld
Vom Pferdehuf glich wohlgezählt
Juſt Verſen von vier Füßen.

Doch als die Herren Ilions
Zu einem Wirthshaus kamen,
Und gleich den Sachſenpoſtillons
Ein Schnäpschen zu ſich nahmen,
Da blieb der Held Aeneas vor
Dem Wirthshaus ſtehn, und hatt' am Thor
Jetzt eine Haupterſcheinung.

Er ſah in einer Glorie
Den Schild vorm Wirthshaus prangen,
Wobei, als ob es donnerte,
Die Wort' in's Ohr ihm drangen:
„Dies Bild, gemalt vom Gott der Zeit,
Wird deines Reiches Herrlichkeit
Und Zukunft dir enthüllen."

Der Held riß Maul und Augen auf,
Als wollt' er ihn verſchlingen,
Und ſah die größten Wunder drauf
Ihm in die Augen ſpringen.
Er ſtellte ſich hin vor den Schild
Und ließ auf dieſem Wunderbild
Den Blick herumſpazieren.

Er ſah auf einem Wolkenthron
Ein irdiſch Weſen ſitzen,
Den Mund gefüllt mit Donnerton,
Die Rechte voll mit Blitzen,
Zwei Schwerter in der Linken blos,
Ein Doppeladler waffenlos
Als Schemel ihm zu Füßen.

Er ſah, wie da mit voller Hand
Die halbe Welt ihm frohnet,
Und er dafür dann Leut und Land
Mit zweien Fingern lohnet,
Auf ihre Gaben gnädig ſieht,
Und ſeinen goldnen Thron damit,
Gebietet auszuſchmücken.

Wie tief gebeuget vor ihm her
Beſiegte Völker wallen,
Und Fürſten und Eroberer,
Als ſeines Reichs-Vaſallen,
Hin vor ihm knien, gebückt und ſtumm,
Und er mit ihrem Eigenthum
Die Bittenden belehnet.

Allein die größte Herrlichkeit
Von dieſem Reiche ſtrahlte
Aus jenen Wundern, ſo die Zeit
Im Hintergrunde malte.
Wie hier ein Hirt, der Schafe ſäugt,
Als Wolf zugleich die Zähne zeigt,
Womit er ſie zerreißet.

Wie dort im fei'rlichen Complot
Ein Weiberraub beginnet,
Und da das Blut auf dem Schaffot
Von einem König rinnet,
Deß fürchterlich gerächter Tod
Den Sikulern das Veſperbrod
Auf immerdar vergällte.

Wie dort mit bloßem Haupt und Fuß
Der Herr von einer Krone
Vor einem Schloßthor frieren muß,
Bis endlich vom Balkone
Ein ungezogener Schloſſerſohn
Die Sündenabſolution
Hochzürnend ihm ertheilet.

Wie hier ein Fürſt ſich krönen läßt,
Und dann der Papſt beim Kuſſe
Die Krone von dem Haupt ihm ſtößt
Mit ſeinem heil'gen Fuße,
Und dorten eines Schuſters Sohn
Gar nach dem deutſchen Kaiſerthron
Die kühnen Hände ſtrecket.

Wie dorten ein Univerſal-
Monarch ſich präſentiret,
Der den geſammten Erdenball
Mit einem Streich halbiret,
Und alles unentdeckte Land
Zween Fürſten ſchenkt mit hoher Hand,
Wenn ſie's entdecken wollen.

Wie dort mit Scepter und mit Kron'
Ein Kaiſer ausgezieret,
Den Päbſten, als ein frommer Sohn,
Am Altar miniſtriret,
Ihm dann in Reitknechts-Liverei
Den Bügel hält, und als Lakai
Mittags die Teller wechſelt.

Wie hier im hohen Vatikan
Ein ſchwaches Weib regieret,
Und im Triumph den Papſt, den man
Vertrieb, zurücke führet.
Wie Rom ihm jauchzend huldiget,
Und ihm ein Weib zur Seite geht,
Als ſeine Mitregentin.

Wie Schlendriane dort der Welt
Geſetze promulgiren,
Ein Iſidor ſie fälſcht ums Geld
Und Dunſe commentiren,
Und wie dies auch vom Römerſtuhl
In den Gerichts- und Predigtſtuhl
Und andre Stühle wandert.

Im Vordergrund ſah noch der Held,
Als päpſtliche Vaſallen,
Die Fürſten einer halben Welt
Zu dieſem Halbgott wallen;
Sie gingen in Prozeſſion,
Um ihm auf ſeinem hohen Thron
Den heil'gen Fuß zu küſſen.

Und ſieh! auf dieſer Seite von
Dem Schild, wo ſich die alten
Und neuen Wunder Roms, als ſchon
Geſcheh'ne Dinge malten,
Stand unten an des Schildes Rand:
Dies Haus, das ſteht in Gottes Hand,
Und heißt: zu'n röm'ſchen Päpſten.

Der Held, den dieſes ſchöne Bild
Der Größe Roms erfreute,
Beguckte nun den Wunderſchild
Auch auf der andern Seite.
Und darauf präſentirte ſich
In noch ganz friſchem Pinſelſtrich
*Nachfolgendes* Spektakel:

Er ſah hier einen edlen Mann
Sich ſeines Thrones freuen,
Und Segen auf den Unterthan
Mit vollen Händen ſtreuen:
Erhöht ſchien darum nur ſein Thron,
Um Wohl und Weh der Nation
Darauf zu überſehen.

Er ſah, wie ganze Völker da
Hin zu dem Edlen ziehen,
Mit Dank im frohen Blick; doch ſah
Er keinen vor ihm knieen,
Weil ſtreng der weiſe Mann verbot,
Vor Jemand anderm als vor Gott
Ein Menſchenknie zu beugen.

Wie er, der Wahrheit nur getreu,
Die Herrſcherrechte kennet,
Und von der Geiſtestyrannei
Mit ſcharfem Blick ſie trennet;
Und wie ihn da kein Donnerton,
Und kein gemalter Acheron
Auf ſeiner Bahn erſchrecket.

Wie er, was ſeinem Thron gebührt,
Und ihm die Zeit entriſſen,
Mit muth'gem Arme vindicirt,
Und wie zu ſeinen Füßen
Ein Genius an ſeinen Thron
Der Römer Uſurpation
Das Non plus ultra ſchreibet.

Wie drob der Dinge Lauf in Rom
Sich wunderbarlich wendet,
Und man vom fernen Tiberſtrom
An ihn Geſandte ſendet,
Und wie in einem Reiſekleid
Von Sanftmuth und Beſcheidenheit
Zu ihm Roms Biſchof wallet.

Wie ob dem neuen Phänomen
Der Alpen Gipfel zittert,
Doch nichts den Feſtentſchloſſenen
Auf ſeinem Thron erſchüttert;
Wie er mit deutſcher Gaſtfreiheit
Dem Kommenden die Rechte beut,
Und fürſtlich ihn bewirthet.

Wie er im Innern ſeines Staats
Herum den Fremden führet,
Und ihm da jeden ſeltnen Schatz
Des Landes produciret;
Dann vom Balkone, hocherfreut,
Des Fürſten größte Herrlichkeit, —
Sein frohes Volk ihm zeiget.

Wie er nun freie Macht ihm läßt,
Dem Volk mit beiden Händen,
So wie zu Rom im Jubelfeſt,
Den Segen auszuſpenden,
Und drauf ihn, wie er kam, entließ.
Der Schild auf dieſer Seite hieß:
*Zum römiſch-deutſchen Kaiſer.*

# Neuntes Buch.

## Inhalt.

Wie der heidnische Prinz Turnus die Flotte der frommen Trojaner wollt verbrennen, und er dann unter selben ein Blutbad anrichten thät, gar jämmerlich zu lesen.

Indeß Aeneas wundervoll
Im Buch der Zukunft blättert,
Kam Juno's Stubenmagd vom Pol
In Eil' herabgeklettert,
In einem Röckchen aus Paris,
Roth, gelb und grün: die Farbe hieß
Vomissement de Reine.

Sie huschte schnell zum Turnus hin,
Und sprach zu diesem Helden:
„Ich soll von Madam Jupitrin
Ein Compliment euch melden:
Indeß Aeneas Bilder schaut,
Sollt ihr, noch eh der Morgen graut,
Die Trojer überrumpeln."

Prinz Turnus, um den glücklichen
Moment nicht zu verlieren,
Ließ diese Nacht noch auf den Zeh'n
Sein halbes Heer marschiren:
Und daß der Feind nichts hörte, war
Das Schneuzen und das Nießen gar
Bei Lebensstraf' verboten.

So wie der Donauſtrom, als Held,
Zugleich auf ſieben Seiten
Dem Meer in ſeine Flanke fällt,
Und, ohne viel zu ſtreiten,
Mit ſiebenfachem Arm zugleich
In ſeines mächt'gen Feindes Reich
Auf zwanzig Meilen dringet:

So naht den Herrn aus Ilion
Auch Turnus ſich jetzunder:
Doch Luzifer, der Erzſpion,
Verrieth den ganzen Plunder.
Er war noch kaum dem Lager nah,
So ſchrie man ſchon: der Feind iſt da!
Und wies ihm kühn die Zähne.

Prinz Turnus hielt es nun zu ſchwer,
Das Lager zu berennen,
Und fand für's erſte thunlicher,
Die Flotte zu verbrennen,
Die dort am nahen Ufer ſtand,
Und ungebeten in ſein Land
Die Trojer hergetragen.

Doch während zu den Schiffen er
Hinritt auf ſeinem Schecken,
Ließ Cybele den Jupiter
Aus ſeinem Schlafe wecken,
Und roth von Wein und Eifer, wie
Ein Kardinalshût — eilte ſie
Laut ſchreiend in ſein Zimmer.

„Wiß! ein verdammter Heide — Gott
Verzeih mir meine Sünden —
Erfrecht ſich, mir und dir zum Spott,
Die Kriegsſchiff' anzuzünden;
Und der elende Menſchenzwerg
Denkt nicht, daß auf dem Sonntagberg
Das Holz dazu gewachſen."

„Du kannſt den Schimpf als Schutzpatron
Von dieſem Berg nicht dulden:
Man bringt uns ſo zum Opfer ſchon
Des Jahrs kaum einen Gulden:
Drum rüſte dich, o großer Zeus,
Nimm deine Donner all und ſcheuß
Den Frevlern auf die Köpfe!"

„Geduld!" rief Zeus, „dem Taugenichts
Will ich ein Näschen drehen,
Er ſoll anſtatt der Schiffe nichts
Als hübſche Mädel ſehen,
Und wenn der Tauſendſapperment
Mir dann die Menſcher noch verbrennt,
Soll ihn der Teufel holen!

Urplötzlich ſah Prinz Turnus all
Die Schiffe ſich verändern;
Die Wimpel an dem Admiral-
Schiff ward zu Haubenbändern,
Der Maſt zur Taille, ſchlank und rund,
Zum Halstuch jedes Segel,
Der Maſtkorb zur Bouffante.

Die Strick' und Tau verwandelten
Zum Schnürriem ſich am Mieder,
Und die Matroſen kletterten
Als Flöh' dran auf und nieder;
Und unter dem Verdecke war —
Bis höchſtens auf ein einzig Paar —
Kein Schließloch mehr zu ſehen.

Als drob das Heer erſchrak, da rief
Prinz Turnus: „Eitel Fabel!
Was iſt's denn auch? Dies Schnabelſchiff
Iſt nun ein Weiberſchnabel!
Drum greift nur an, ihr Memmen ihr!
Die Gallionen entern wir
Ja nur um deſto leichter.

Dann ließ er gleich im vollen Lauf
Sein Kriegsheer aufmarſchiren,
Das mußte Pelotonweis drauf
Im Feuer exerziren;
Dann rief er: Satis! Einmal iſt
Genug, man kann zu dieſer Friſt
Das Pulver weiter brauchen!

Die Schiffe wurden in den Grund
Gebohrt, und alle ſanken;
Allein des Turnus Kriegsheer ſtund
Nicht lang hier in Gedanken;
Es machte nur mit dem Gewehr
Rechtsum, um auch das Trojerheer
*Von hinten* anzugreifen.

Allein die Trojer hatten ſich
Umſchanzt bis an die Naſen;
Dies war dem Turnus ärgerlich,
Drum hieß er alle Haſen:
Doch weil ſie perpendikulär
Verſchanzt ſich hatten, war es ſchwer,
Den Kerlen beizukommen.

Die Herren wollen ſich, rief er,
Von mir forciret ſehen;
Indeß eröffnete ſein Heer
Schon wirklich die Trancheen;
Und auf der erſten Batterie,
Die fertig war, begann man, ſie
Von hinten zu beſtreichen.

Nun, ihr neun Muſen, ſteht mir bei
In meinen Dichternöthen:
Helft mir die Todtenlitanei
Und das Proſundis beten,
Für all' die Helden, alt und jung,
Die während der Belagerung
Halb oder ganz geſtorben!

Die Trojer hatten einen Thurm
Vorm Lager aufgeführet,
Der ward ſogleich durch einen Sturm
Vom Turnus allarmiret.
Der Feind war auf die Feſtung ſtolz;
Allein der Plunder war von Holz,
Und ſtand gar bald in Flammen.

Dies machte nun verzweifelt heiß
Den trojiſchen Soldaten,
Der ward in ſeinem eignen Schweiß
Geſotten, der gebraten;
Dem ward die Rüſtung glühend warm,
Und dort brannt' ein Soldatenſchwarm
Schon gleich den armen Seelen.

Doch litten ſie nicht gar ſo viel
In ihren heißen Flammen,
Denn eh' ſie ſich's verſahen, fiel
Der Teufel gar zuſammen;
Da purzelte die Garniſon
Halb roh und halb gebraten ſchon
Den Feinden auf die Köpfe.

Und als Prinz Turnus wahr dies nahm,
Da fing man erſt das große
Gemetzel an: und ſieh, da kam
Zum Braten auch die Sauce.
Der ward wie ein Kapaun tranchirt,
Der wie ein Haſ' anatomirt,
Der wie ein Lachs zerſtückelt.

Auf Capys, der ans Hintertheil
Juſt mit der Hand gegriffen,
Kam unverſehns ein raſcher Pfeil
Her durch die Luft gepfiffen,
Und nagelte dem armen Mann
Die Hand feſt an das Plätzchen an,
An welchem er ſich kratzte.

Des Arcens Sohn, dem die Mama
Die Uniform geſticket,
Und den ins Feld ſein Herr Papa
Zum Zuſchau'n nur geſchicket,
Ein Bürſchchen, nur zu Tanz und Spiel
Und Lieb und Wein geſchaffen, fiel
Jetzt durch Mezenzens Schleuder.

Aſyl nahm dem Salathiel
Mit einem Schuß das Leben,
Dem aber hat Zerobabel
Sogleich den Reſt gegeben;
Dem aber gab's Ortygius,
Dem Ortyx aber Cäneus,
Dem Cäneus aber Turnus.

Der Held Helenor wehrte lang
Sich wie ein toller Eber,
Doch Turnus gab ihm gleich den Fang,
Und ſtach ihn durch die Leber.
Der ſchnelle Lytus nur entrann,
Allein Prinz Turnus ſpießt' ihn an
Im Flieh'n gleich einem Haſen.

Am Speer des Turnus winſelten
Die trojiſchen Soldaten,
Gleich Vögeln, die zu Dutzenden
An einem Spieße braten.
Wer ihre Namen wiſſen will,
Mag unbeſchwert bei dem Virgil
Den Todtenzettel leſen.

Kurz wie i Schach die Königin
Nur ausgeht, um zu siegen,
Und ihr die Bauern, wo sie hin
Sich wendet, unterliegen,
So fielen vor des Turnus Schwert,
Wohin er sich nur immer kehrt,
Zu Boden die Trojaner.

Da nun dies schnelle Glück im Feld
Der Feinde Muth erfrischte,
So trat jetzt ein Kanonenheld,
Der sonst Kanonen wischte,
Am Wahlplatz auf, er hieß Petit,
Und war des großen Picoli
Leibhafter Ururenkel.

Der Held Petit, vom Maule groß,
Fing an zu thrasoniren:
Er wollt' allein den Trojertroß
Zusammen kanoniren,
Das wahre Jus Canonicum
Wiß er allein, und habe drum
Zu Löwen einst studiret.

Askan vernahm den Löwenmuth,
Und siehe, das Verlangen
Nach Kampf trieb ihm das Heldenblut
Empor in beide Wangen.
Er wappnete nun ritterlich
Mit einem Ochsenziemer sich,
Und betete, wie folget:

„O Jupiter! du großer Stier,
Sieh her auf deinen Servum,
Und laß auf diesen Römler hier
Jetzt tanzen meinen Nervum!"
Sprach es, und ließ nun dem Signor
Kanonikus Petit um's Ohr
Den Ochsenziemer sausen.

Apoll, der vom Olymp herab
Dem Streite zugesehen:
Sprach zum Askan: „Halt ein, laß ab,
Mir ist genug geschehen
An diesem tollen Kanonier;
Die Götter gratuliren dir
Zu der Kanonikade.

Dies Wunder gab, wie's billig ist,
Den Trojern neue Kräfte:
Und nun ward eine Kriegeslist
Ihr dringendstes Geschäfte,
Und diese war nichts weniger,
Als die gesammten Rutuler
Den Mäusen gleich zu fangen.

Den neuen Kniff begünstigte
Auch wirklich jetzt der Himmel:
Denn sieh! ein paar vierschrötige
Baumstarke große Lümmel
Eröffneten das Lagerthor,
Und stellten trotziglich davor
Sich hin als ein paar Schweizer.

So wie die Grundeln haufenweis
In offne Reuſen dringen
Und um ihr Leben ſich mit Fleiß
Und ihre Freiheit bringen;
So lief auch jetzt manch armer Tropf
Hinein zum Thore mit dem Kopf
Und heraus ohne ſelben.

Sogar Prinz Turnus wollte kühn
Das offne Thor erreichen,
Und bahnte ſich den Weg dahin
Auf lauter Trojerleichen:
Denn was ſich ihm nur widerſetzt,
Das ſchießt und haut und ſticht und ſetzt
Er Augenblicks zuſammen.

Held Antiphates, der ſich ihm
Entgegen wollte wagen,
Empfand der erſte ſeinen Grimm:
Sein Spieß drang durch den Magen
Ihm bis in den Zwölffingerdarm,
Und fand da den Kapaun noch warm,
Den er gefrühſtückt hatte.

Den großen Schweizer, der vorher
Zu dieſem Todtentanze
Das Thor geöffnet, nagelt' er
Mit ſeiner großen Lanze
An's Thor, gleich einer Fledermaus,
Und drang als wie zum Heldenſchmaus
Hinein in's offne Lager.

Der andre Schweizer ſchmiß im Nu
Des Thores beide Flügel
Jetzt hinter unſerm Helden zu,
Und ſchob davor den Riegel;
Und als das Trojerheer dies ſah,
Schrie alles laut: Victoria!
Der Gimpel iſt gefangen!

Wie wenn in einem blutigen
Madrider Stiergefechte
Ein Stier aus Andaluſien,
Von heidniſchem Geſchlechte —
Hiezu verſehn mit päpſtlicher
Lizenz — die edlen Spanier
In wildem Grimme ſpießet:

So wüthete Prinz Turnus jetzt,
Von Juno's mächt'gem Arme
Vor Schuß und Hieb und Stich geſchützt,
Herum im Trojerſchwarme,
Und gab den Triumphirenden
Manch unerwartet Specimen
Von ſeiner Hieb- und Stoßkraft.

Aphyd ward zu ἀκέφαλος
Von ſeiner Hand creiret,
Dem Phegeus ward das Sacrum Os
Mit Haſenſchrot lädiret,
Und dieſer Schuß, der tödtlich war,
Kurirte nun auf immerdar
Ihn von der goldnen Ader.

Dem Amycus, der aus ſich gab
Für einen großen Jäger,
Hieb Turnus den Cremaster ab
Mitſammt dem Hoſenträger.
Dem Gyges, welcher vor ihm her
Als wie ein Schneider lief, hieb er
Entzwei den Schneidermäuſel.

Dem Halys ſpaltet' er das Kinn,
Dem Dickopf Amyater
Gab er mit ſeinem Schwert im Fliehn
Eins auf die dura Mater,
Und ſchlug dem armen Narr'n dabei
Die Christa Galli wurz entzwei,
Nah bei'm Foramen Coecum.

Dem Verſemacher Kreteus
Hatt' er urplötzlich mitten
Im Dichterkopf den Calamus
Scriptorius verſchnitten.
(O möchte doch dem ganzen Heer
Der tolle Muſenbändiger
Prinz Turnus Federn ſchneiden!)

Der alte Mneſtheus fluchte ſehr
Bei allen den Scharmützeln,
Und um das feige Trojerheer
Beim Point d'honneur zu kitzeln,
Rief er erzürnt: „Ihr Memmen ihr!
Wollt alſo von dem Lümmel hier
Euch alle ſpießen laſſen?“

Flugs setzte dieser seine Stich
Der Trojer Muth in Flammen;
Sie drängten um den Turnus sich
Jetzt haufenweis zusammen:
Und vorn und hinten schugen sie
Nun wacker auf ihn los, als wie
Auf eine türk'sche Trommel.

Doch wie ein hungarischer Stier
Dem's Ohr voll Hunde hänget,
Im Hetztheater hin zur Thür
Mit letzter Kraft sich dränget:
So suchte, fest vor Hieb und Schuß,
Auch Turnus jetzt den Tyberfluß
Vor allen zu erreichen.

Und siehe, Wunder! kaum erschien
Der Fluß vor seinen Blicken,
So beutelt' er die Trojer kühn
Vom Leib' ab, gleich den Mücken,
Sprang in den Fluß, und dieser trug
Ihn sanfter, als Sanct Nepomuk
Die Moldau einst getragen.

Allein wohin der Wundermann
Mit heiler Haut geschwommen,
Und was er in der Folge dann
Noch ferner unternommen,
Dies, liebe Leser, will ich euch
(Geschieht es auch nicht jetzo gleich)
Im nächsten Buche sagen.

# Virgil's Aeneis,

travestirt

von

## Blumauer.

---

### Zehntes bis zwölftes Buch.

Ausgeführt von

Professor Schaber.

„Quod quis per alios facit, id ipse fecisse putandus.“

## Prolog an Herrn Blumauer.

Mit Gunſt, Herr Dichter
Und (inclusive) Bücher-Richter
In tota Patria!
Exempli gratia:
Wann Einer ſoll
Auf Herrn Apoll
Geheiß nach Deutſchland reiten,
Um kurioſen Leuten
In unſern Tagen
Etwas zu ſagen,
Worauf man ſich
Allmänniglich
Schon ſeit acht Jahr
Gefreut ſogar
Und der blieb liegen
Ob aus Vergnügen
Weil er peut-être
Als petit-maître
Auf einer Poſt
Fand hübſche Koſt,
Bei der wir Herrn
Verweilen gern —

Vielleicht aus Muß,
Weil ihm ein Fuß
Am Pferd verlahmte,
Ein Sporn verkrümmte;
Und ich hätt' auch ein Roß
Zwar nicht ſo groß,
Doch friſch und g'ſund
Zu dieſer Stund:
Wär's Sünd gethan,
Wann ich alsdann
Mich gern bemüht
Und voran ritt',
Ums Publikum,
Das um und um
Sich nach dem Reiter ſchaut,
Wie eine hitz'ge Braut,
Mit Referiren
Zu contentiren;
Denn 's lange Harren
Macht gern zum Narren! — —
Jetzt kritiſiret
Und recenſiret
Das Pferdchen Alle,
Da ſteht's im Stalle,
Ihm ſchmeckt der Haber —
Sein Herr heißt Schaber!!!

# Zehntes Buch.

## Inhalt.

Kriegsrath im Olymp. — Weiberzank dort oben, indeſſen hier zu Land zwei feindliche Heere die Hälſe ſich brechen. — Ein paar Land- und Meerwunder gar lieblich anzuſehn.

Jetzt ließ Herr Zevs im Rittersaal
Urplötzlich Kriegsrath halten,
Zu steuern nunmehr dem Skandal
Des tollen Scheitelspalten,
Weßwegen er mit Vorbedacht
Zum Präsidenten g'schwind gemacht
Ein'n fränkischen Kreisobrist.

Sie nahmen all die Perspektiv
Und sahen auf die Lager
Ringsum und auf die Kriegesschiff'
Und sieh, 's war alles mager,
Die Turner hatten große Noth,
Weil hundert Wägen voll mit Brod
Im Drecke stecken blieben.

Drauf perorirte Jupiter:
„Ihr Untergötter alle,
Ihr bringt die Menschen gar zu sehr
Mit eurem Stolz zu Falle!
Despoten, die ihr alle seid,
Euch Schurken geb' ich den Bescheid,
Dem Krieg ein End' zu machen!"

's war keiner von den Herrn im Stand,
Ein Wort zu repliciren:
Doch weil die Damen hier zu Land
Das Ruder helfen führen,
So hob sich Venus wie ein Blitz
Von ihrem gründamast'nen Sitz
Und sprach in vollem Eifer:

„Verzeihen Sie, mon cher Papa!
Ganz gegen alle Rechte
Griff Turnus mit dem Heere da
Gedung'ner Kriegesknechte
Die freien Teucrer wüthend an,
Und es gelang dem stolzen Mann,
Gar weit schon vorzurücken."

„Zwei Heere kämpfen wider sie
Und Kerle wie die Riesen,
Es hat die Neuthorbatterie
Schon ihnen weichen müssen,
Und rückt das schwarz' Husarenkorps
Und die Croaten noch hervor,
So sind die Teucrer fertig."

„Ich freute mich schon auf das Glück
(Aeneas wollt's uns geben)
In einer freien Republik
Ganz ungenirt zu leben —
Und jetzt ist Freund Aeneas fort
Und steckt Gott weiß an welchem Ort,
Und ich darf nichts mehr hoffen!"

„Doch steck der Alte wo's auch sei
Mag's wie es will ihm gehen —
Nur, cher Papa, bin ich so frei
Um etwas anzuflehen:
Er hat so einen hübschen Sohn,
Nur dieser komme gut davon,
Den lassen Sie mich retten!"

„Auf einem meiner Schlösser mag
Incognito er leben,
Da will ich ihm stets Tag für Tag
Die Viktualien geben;
Es ist ein hübscher Junge der,
Den soll kein grober Ruteler
Mir unbarmherzig würgen!"

„Wahr ist's, die Trojer haben sich
Gar sehr vergaloppiret,
Ein böser Geist sie jämmerlich
Stets an der Nas' rum führet,
Und Herr Aeneas that nicht gut,
Daß er der freien Leute Blut
Auf fremdem Grund verspritzte."

„In ihrem eignen Lande schon
Auf der Bastille Trümmer
Mocht ihre Constitution
Sich Altär' bauen immer!
Doch, daß sie weiter gangen sind,
Papa, verzeihen Sie die Sünd
Und steuern ihren Feinden!"

's war keiner von den Herrn im Stand,
Ein Wort zu repliciren:
Doch weil die Damen hier zu Land
Das Ruder helfen führen,
So hob sich Venus wie ein Blitz
Von ihrem gründamast'nen Sitz
Und sprach in vollem Eifer:

„Verzeihen Sie, mon cher Papa!
Ganz gegen alle Rechte
Griff Turnus mit dem Heere da
Gedung'ner Kriegesknechte
Die freien Teucrer wüthend an,
Und es gelang dem stolzen Mann,
Gar weit schon vorzurücken."

„Zwei Heere kämpfen wider sie
Und Kerle wie die Riesen,
Es hat die Neuthorbatterie
Schon ihnen weichen müssen,
Und rückt das schwarz' Husarenkorps
Und die Croaten noch hervor,
So sind die Teucrer fertig."

„Ich freute mich schon auf das Glück
(Aeneas wollt's uns geben)
In einer freien Republik
Ganz ungenirt zu leben —
Und jetzt ist Freund Aeneas fort
Und steckt Gott weiß an welchem Ort,
Und ich darf nichts mehr hoffen!"

„Doch steck der Alte wo's auch sei
Mag's wie es will ihm gehen —
Nur, cher Papa, bin ich so frei
Um etwas anzuflehen:
Er hat so einen hübschen Sohn,
Nur dieser komme gut davon,
Den lassen Sie mich retten!"

„Auf einem meiner Schlösser mag
Incognito er leben,
Da will ich ihm stets Tag für Tag
Die Viktualien geben;
Es ist ein hübscher Junge der,
Den soll kein grober Ruteler
Mir unbarmherzig würgen!"

„Wahr ist's, die Trojer haben sich
Gar sehr vergaloppiret,
Ein böser Geist sie jämmerlich
Stets an der Nas' rum führet,
Und Herr Aeneas that nicht gut,
Daß er der freien Leute Blut
Auf fremdem Grund verspritzte."

„In ihrem eignen Lande schon
Auf der Bastille Trümmer
Mocht ihre Constitution
Sich Altär' bauen immer!
Doch, daß sie weiter gangen sind,
Papa, verzeihen Sie die Sünd
Und steuern ihren Feinden!"

Frau Juno konnte das Geſchwätz
Der Tochter nimmer hören,
Es war ein albernes Geächz,
Den ſüßen Herrn zu Ehren,
Weil die Trojaner Bürſchchen ſind,
Galant und luſtig wie der Wind,
Nahm Venus ſie in Schutze!

Frau Juno ſprach: „Wer hieß dann den
Aeneas zu uns kommen?
Er hat auf gutes Glücke hin
Die Volontairs genommen,
Und ſich mit Waffen in der Hand
In ein zufriednes fremdes Land
Muthwillig 'reingeſtohlen."

„Wer hieß die Helfershelfer ſich
Zum Krieg mit ihm verbinden,
Und jenſeit unſers Fluſſes ſich
Mit Saus und Braus einfinden?
Wer hieß ſie fremder Staaten Treu
Und Ruhe ſtören? — Unglück ſei
Das Schickſal der Rebellen!"

„Iſt's Frevel, daß die Italer
Ein werdend Troja ſtürmen,
Wo elende Fanatiker
Ein Freigerüſte thürmen —
Es iſt kein Fried und Ruhe mehr,
Seit dieſe Narren gehn umher
Mit ihren rothen Mützen."

„Daß Turnus in dem Vaterland
Jetzt festen Fuß will fassen,
Und auf sich diesen Schimpf und Schand
Durchaus nicht liegen lassen,
Daß ihn bezwing ein fremdes Heer,
Zerlumpte tolle Volontairs,
Das soll jetzt Unrecht heißen?"

„Und ist es nicht von Herzen schlecht,
Daß die Enthusiasten
Ganz wider alles Völkerrecht
In frembem Lande rasten?
Sobald mein Herr Aeneas kam,
So war sein erstes, daß er nahm
Ein Million Brandschatzung."

„Dann schlug er einen Zettel an,
D'rauf Freiheit, Gleichheit stunde,
Und damit schlug der Ehrenmann
Der Ordnung tiefste Wunde,
Denn Kraft der Constitution
Nahm man das Weib dem Manne nun,
Die Braut dem Neuverlobten."

„Sie sprachen anfangs allzumal:
Wir kommen nur als Freunde —
Und hausten dennoch überall
Wie allerärgste Feinde —
Wie Räuberband in Corpore,
Zigeuner in effigie
Kam diese lose Horde."

„Wie konnteſt Du, o lieber Mann,
Den groben Schnurrbart ſchützen,
Daß er ſo glücklich noch entrann
Der Sieger ſcharfen Blitzen.
Und wie die Noth am größten war,
So ſchufeſt du zu Windhund gar
Sein Heer, um fortzukommen!“

„Und daß ich jetzt die Rutuler
Nicht laſſe hülflos ſinken,
Verdrießt dich, Tochter, gar zu ſehr,
Und die gleich wie du denken.
Es iſt ein regulirtes Heer,
's ſind Helden, die im Leib noch Ehr'
Und Hirn im Kopfe haben.“

„Und ſind wir's, die die Trojer
Zu Grunde wollen richten,
Wird vielmehr nicht ihr innerer
Zwieſpalt ſie ſelbſt vernichten?
Gab dann auf unſeren Geheiß
Die armen Schelmen neulich preis
Selbſt einer ihrer Führer?“

„Und mußt' nicht ganz Europa ſich
Zum Krieg gezwungen rüſten,
Da die Empörer fürchterlich
Nach Herrſcherblute dürſten?
Unbillig, Venus, iſt dein Trutz
Und wahrlich ungerecht dein Schutz,
Dein Mann iſt g'wiß Clubbiſte.“

Vom sämmtlichen Collegio
Ertönt ein lautes Vivat,
Sie waren alle herzlich froh
Und schrieen: Turnus vivat!
Nur Jupiter kratzt anfangs sich
Die Ohren — ihm war wunderlich,
Den Ausspruch hier zu geben!

Er wollte weder Weib noch Kind
Doch vor den Kopf gern stoßen
Ein ungeleg'ner starker Wind
Fuhr ihm umher in Hosen,
Da lüpft er seinen rechten Fuß
Und ex posterioribus
Blies er ganz allgewaltig!

„Ihr Herrn und Damen wißt ihr nun:
Ich werd' neutral mich halten,
Das Schicksal mag in Zukunft nun
Ob den Kriegsmächten walten!
Ein Patriot kann ich nicht sein
Und halt's auch gerne nicht allein
Mit den Aristokraten!"

„Ob die Trojaner sind verrückt
Und Rutuler Despoten,
Entscheid ich nicht — wie's jedem glückt,
So löst sich doch der Knoten.
Kurzum, ich bleibe ganz neutral —"
So sprach er, und ließ noch einmal
Qua Zevs ein'n rechten fahren!

Die Rutuler, die kehrten sich
Nicht an den Rath der Götter,
Und stürmten immer fürchterlich
Mit einem Bombenwetter
Auf der Trojaner Festung los,
Die Noth war drinnen übergroß,
Es fehlten Leut' und Pulver!

Indessen fuhr Aeneas 'rum
Und borgte Geld und Truppen,
Er hatte 's Privilegium,
Allmänniglich zu schuppen.
Und jeder sich drob glücklich pries,
Weil er der Herr Aeneas hieß
Und fünfzig Ahnen zählte.

Er stoppelte in kurzer Zeit
Ein Freikorps so zusammen,
Indem die Leute weit und breit
Herbei gelaufen kamen,
Sie gingen all en negligée,
In forma Pickelhäringe
Genannt die Spatzenflagge.

Es war des Morgens noch recht früh
Und kaum Aeneas munter,
Kommt eine schwimmende Batt'rie
Den raschen Strom herunter;
Es war des Helden erstes Schiff
Durch einen losen Götterpfiff
In Mädchen travestiret!

Die ſchönſte rudert hurtig an
Und zupft ihn an dem Beine:
„O wiſſe, großer Ehrenmann,
Die Flotte hier iſt deine!
Vor Wimpel — und jetzt Göttinnen
Des hohen Meeres ſegelten
Wir 'rum, dich aufzuſuchen!“

„Von Gottes Gnaden ſind wir ſo
Mit Haut und Haar garniret
Und danken alle herzlich froh,
Daß wir ſind traveſtiret —
Als Holz hätt' Turnus uns verbrannt,
Als Fleiſch und Bein ließ er galant
Uns in die See doch ſtechen!“

„Dein Sohn iſt in der Feſtung drin
Von Feinden rings umgeben,
Feind Turnus hat nichts Guts im Sinn
Und will den Sturm anheben;
Doch hab' nur Muth, beginn den Streit,
Und morgen ſollen Turnus Leut'
Wie Kegelkugeln fallen!“

Welch' Wunder, rief Aeneas und
Greift zum Beweis geſchwinde
Ihr an die Stirne, Naſ' und Mund
Und übr'ge Dokumente —
Aus ihrem Rocke ſpringt ein Floh
Und ſticht ihn ganz erbärmlich, ſo,
Als wär er ein Matroſe!

Husch war sie weg — der fromme Held
Staunt über den Spektakel:
„Euch dank ich in der Oberwelt
Dies gnadenreich Mirakel!“
Und an dem nächsten Cruzifix
Macht' er den allertiefsten Knix
Und betet agnus Dei.

Und hierauf gibt er das Signal,
Zum Kampfe sich zu richten,
Ermahnt die Krieger allzumal
An ihre theure Pflichten.
Und der Feldpater mußt' geschwind
Noch jedem Ablaß seiner Sünd'
Auf zehen Jahre geben!

Noch fern vom Ufer sieht er schon
Das Lager seiner Leute,
Und als die ihn erblicken nun,
So jubeln sie vor Freude,
Und geben schnell die Losung sich,
Das ça ira klang gar wunderlich,
Als krähten lauter Hähne!

Herr Turnus wundert sich darob
Und seine Alliirte,
Daß jetzt der Teufel auf die Prob'
Solch scheckig Heer herführte —
Im ersten Anblick sahe man
Sie gar für Ueberschnappte an,
Weil just die Hundstag' waren.

Doch war's dem Turnus gar nicht bang,
Das Ufer zu verschanzen —
„Die sollen bei dem Uebergang
Auf unsern Säbeln tanzen.
Ihr Krieger, schlagt euch tapfer 'rum
Und denkt an euren alten Ruhm
Vom siebenjähr'gen Kriege!"

Aeneas läßt gefaßt zum Streit
Jetzt eine Schiffbrück' schlagen,
Und Turnus stellet seine Leut'
Rings um, sie wegzujagen.
Da fing das Kanoniren an,
Indessen kam Aeneas an
Am Land mit der Avantgard'.

Die hauen gottserbärmlich d'rein,
Und ein paar Offiziere,
Die sonsten Helden wollten sein,
Die fielen gleich wie Stiere.
Kurz, es gab eine wilde Schlacht,
Es wurden viel zurecht gemacht
Von beiden Kriegerseiten.

In einem großen Modering
Trug Fähnrich Zart sein Lieschen,
Und wie's so durcheinander ging,
Gibt er ihr noch ein Küßchen.
Frau Venus macht ein Wunderding,
Daß eine Kugel an dem Ring
Zurücke prallen mußte!

Die Troſer geben Ferſengeld
Und Pallas ſieht ſie laufen:
„Wohin um alles in der Welt
Wollt ihr zum Teufel laufen?“
Sie hielten ſtill dem jungen Mann,
Und Pallas ritte kühn voran
Auf eine Feindskolonne!

Jetzt ging ein neues Treffen an,
Es war noch keins dergleichen,
's fiel beider Seiten Mann für Mann,
Und keiner wollte weichen —
Für Zeitungsſchreiber war es noch
Die beſte Zeit, ſie konnten doch
Die Blätter jetzt volllügen!

Herr Turnus, der ſo manchmal ſich
In ſeinen jungen Tagen
Gerauft, gezaust und fürchterlich
Mit Burſchen 'rumgeſchlagen,
Als er in Göttingen ſtudirt,
Kommt's an, daß er jetzt provocirt
Den Pallas zum Duelle.

Nun hieß es: rechts und links marſchirt!
Und Turnus kam wie's Wetter
Auf ſtolzem Braunen galoppirt,
Als wär' Gott ſein Herr Vetter,
Und ſah ſo wild und furchtbar aus,
Als käm' er juſt von einem Schmaus
Vom Blut der Küh' und Kälber.

Schwingt schnell sich von dem Roß und weist
Herrn Pallas seinen bloßen,
Und dessen alter Vater scheißt
Indeß sich voll die Hosen.
Jetzt nahen alle beide sich,
Und Pallas von dem ersten Stich
Sinkt mausetodt zu Boden!

Herr Turnus stand so stolz und froh
Und trat die Leich' mit Füßen —
„Ha, bringt ihn seinem Vater so,
Die Allianz zu büßen,
Die er mit Herrn Aeneas schloß;"
Drauf schnallt er ihm den Degen los,
Des Pallas alte Sünden!

Es ist ein Sprüchwort überall
Und oftmal schon probatum:
„Der Stolz kommt meistens vor dem Fall;"
Dann 's ist ein eigen fatum,
Das mit den Menschenkindern spielt
Und ungenirt sein Müthchen kühlt
An Großen und Geringen!

Aeneas kriegt jetzt par Courier
Rapport von seinem Heere,
Wie es so übel stünde hier
Und alles flüchtig wäre.
Gleich stürzt er wie der Teufel wild
Rachdürstig in das Schlachtgefild
Und thut gar großen Schaden.

Doch mehr durch Glück als durch Verstand —
Denn wie wir alle wissen,
That Herr Aeneas stets galant
Gern Weiberhandschuh küssen,
Und weil er noch so heilig schien,
So wählte Madam Venus ihn
Zu ihrem Oberpfarrer.

Der Madam Juno weh es thut,
Daß Turnus soll verlieren,
Die war dem Held noch immer gut
Vom alten Kareſſiren,
Und alte Liebe roſtet nicht,
Drum machte ſie ſich's auch zur Pflicht,
Ihn wohl in Schutz zu nehmen.

Und Jupiter, der, wie bekannt,
Uns Männern zum Exempel,
Hübſch unter dem Pantoffel ſtand,
Als Vater aller Gimpel,
Kam ſeinem lieben Weibchen vor
Und raunte leis ihr in das Ohr:
Der Schwager iſt kapores!

Das hieß die Zunge ihr gelüpft,
Um ſeinen Schutz zu bitten,
Drauf ſie gar freundlich um ihn hüpft,
Nach ſchlauer Weiber Sitten,
Denn er war ſchon ein alter Knab'
Und bockſteif, dem man wenig ab
Gefallen konnte kriegen.

Doch wußt' ſie gar gut Zeit und Ort,
Den Alten abzufangen,
Drum kriegt ſie auch ſein Ehrenwort
Für Turnus nach Verlangen.
Nur, weil doch eines Weibes Liſt
Viel ärger als der Männer iſt,
Sollt' ſie ihn ſelber retten.

Was nicht die ſchlaue Liebe kann
Gar Feines ausſtudiren —
Das Weib ſann jetzt auf einen Plan,
Den Trojer anzuführen,
Und ſchuf, daß zum Erbarmen war,
Nach Herrn Aeneas Haut und Haar
Geſchwind ein'n Erdwindbeutel!

Sie zog ihm einen Sabel an
Von einem Reichsphiliſter,
Den Federbuſch von einem Hahn,
Den Hut von einem Küſter,
Er plauderte wie Pfarrer Stroh,
Und hüpfte flüchtig wie ein Floh
Von einem Ort zum andern.

Held Turnus immer hintendrein,
Als wollt' er ihn erwiſchen,
Der retirirt ſich aber fein,
Weil nahe Kugeln ziſchen.
Und endlich in der größten Noth
Hüpft er in ein holländiſch Boot,
Und Turnus nach wie's Wetter!

's war ein Matrosenmädel drauf,
Dies löst geschwind die Seile,
Damit der Kahn in vollem Lauf
Den raschen Strom wegeile,
Weil sie nach ihrer Landesart
Vermuthlich eine Wasserfahrt
Mit Turnus machen wollte!

Potz Stern, was war zu fangen an?
Das sakermentisch Luder
Den Nachen nicht regieren kann,
Denn sie vergaß das Ruder —
Und als sich Turnus schnell umsah,
So war kein Aeneas mehr da,
Ein Fledermisch lag vor ihm!

Wohl ferne sieht er in sein Heer
Aeneas tüchtig hauen —
Das war ein Streich für's point d'honneur
Unmöglich zu verdauen —
Und doch bei allen Sakerment
Und Flüch' bei vierundsechzig Wind
Muß er dem Nachen folgen.

Ob Turnus mit dem Mädel sich
Die Grillen noch verjagte,
Da manche Grille fürchterlich
Den Ehrenmann noch plagte,
Davon fand sich kein Dokument,
Nur so viel weiß ich, daß am End'
Er heim zum Papa kame.

Doch ſein Succeſſor Herr Mezent
Indeſſen commandirte,
Und als ein kühner Heſſe blind
Manch'n Heldenſtreich ausführte,
So manchen Jüngling, von der Braut
Und Muttermilch gekommen, haut
Er unbarmherzig nieder.

Da lagen Waffen, Mann und Roſſ'
Bei Tauſenden zerhauen,
Die Herrn Olympier verdroß
Das Elend anzuſchauen;
Die Krieger ſtürzten in den Tod,
Die Bauern hatten ihre Noth
Und hunderttauſend Plagen!

Frau Venus ſahe mitleidsvoll
Auf ihre Herrn Trojaner,
Der Juno wird das Köpfchen toll
Ob ihrem Turniqner;
Und Tiſifone, blaß und ſtumm,
Lief in dem ganzen Himmel 'rum
Als wollte ſie verzweifeln.

Die Patres hatten g'nug zu thun
Mit lauter Seelenmeſſen,
Doch ſtiegen jetzt auch merklich ſchon
Die geiſtlichen Intereſſen,
Drum ſchürten ſie das Feuer an
Und fanden an Mezent den Mann,
Der ihnen *Haſen jagte*!

Der haute tüchtig her und hin
Und ſtand auf blut'gen Leichen,
Wie auf Kornſtoppeln — es konnt' ihn
Kein Anblick mehr erweichen,
Kein Krieger, der vom Blute troſ,
Kein Bürger, dem ſein Haus und Hof
Rein ausgeplündert worden!

Aeneas, der ob dem Syſtem
Der Gleichheit halten wollte,
War zornig, daß der Stolze ihm
So viele würgen ſollte,
Und drohte ſeine Excellenz
Trotz aller Inconvenienz,
Selbſt zu egaliſiren.

Zwar war Aeneas hochgebor'n
Auf Trojas Gallerien,
Hat aber ſeinen Stern verlor'n
Längſt in den Tuilerien,
Den ihm ein Fiſchweib 'runterriß,
Und ſeit dem loſen Späßchen hieß:
Le citoyen Aeneas!

Mezent ritt eben vor der Front,
Die Ordre auszutheilen,
So thate wie ein toller Hund
Der Trojer herbeieilen,
Und ſchoß — die Kugel aber fuhr
Dem Herrn Mezent zum Glücke nur
In ſeine rechte Wade.

Doch wich er etlich' Schritt zurück,
Aeneas zog den Degen,
Sofort in einem Augenblick
Den Helden zu erlegen;
Schnell stürzet Lausus liebewarm
Entgegen des Trojaners Arm,
Den Streich ihm abzuhalten.

Und hilft dem Vater glücklich fort,
Wird aber von dem Bürger
Aeneas plötzlich durchgebohrt,
Doch reut es bald den Würger,
Als er den edeln Jüngling da
In seinem Blute liegen sah,
Der Vaterliebe Opfer!

Er schickt ihn seinem Vater zu
Mit allen Ehrenzeichen,
Der Alte lag — doch ohne Ruh —
Im Schatten hoher Eichen
Und brave Krieger um ihn her;
Es ward ihm um das Herz so schwer,
Stets fragt er nach dem Sohne.

Und sieh, da bringen sie ihn kalt
In seines Vaters Arme —
Der Graukopf seine Hände falt',
„Daß Gott, daß Gott erbarme!"
„Nein, nicht Erbarmen! — Rache dir
Aeneas, ha, du solleſt mir
Das junge Blut bezahlen!"

Ruft ſeinen Reitknecht: „Sattle mir
Mein däniſch Roß in Eile,
Die Wunde ſchmerzt mich nimmer hier,
Daß ich noch länger weile.“
Der Burſch führt ihm den Schimmel vor,
Und Herr Mezent ſchwingt ſich empor
Und ſtreichelt ihm die Mähne:

„Hans, jag' heut über Hals und Kopf
Und hilf mir Beute kriegen,
Heut müſſen noch Aeneas Schopf
Und Waffen auf dir liegen,
Wo nicht, ſo ſinke mit mir todt,
Denn meiner Seel, ein Patriot
Soll nie dein Reiter werden!“

Und dictum, factum! ſo geſchah,
Es ſtürzte Pferd und Reiter,
Und als ſie beide lagen da,
Uzt noch der Bärenhäuter
Aeneas den geſunknen Held —
Im ganzen weiten Schlachtenfeld
Entſtand ein großer Lärmen!

Doch wurd' dem Herrn Mezent auch bang
Ob mancherlei Piecen,
Weil er ſein ganzes Leben lang
Ein böſer Bub geweſen;
In specie in Sinn ihm kam,
Daß er die Bürgersſöhn' wegnahm
Und ſie ins Schlachtfeld zwange.

Drum bat er den Aeneas, doch
  Ihn alsbald zu begraben,
Es möchten seine Bürger noch
  Ihr Späßchen mit ihm haben. —
In einem Grabe ruhen nun
Der Vater und sein lieber Sohn,
  Gott sei dem Sünder gnädig!!!

# Elftes Buch.

## Inhalt.

Wie Bürger Aeneas nach Herrn Mezentius Sturz ſein Heer equipirt und tractirt. — Darauf wird Waffenſtillſtand, und der König Latinus kriegt vor Angſt und Schrecken Bauchweh, weil er ſo viel Jakobiner am Hof hat. — Aeneas bricht zuerſt den Waffenſtillſtand, darob ein großer Lärm in der Stadt und beim Heer entſteht. — Gemetzel von beiden Seiten endigt ſich mit Erwarten der Dinge die da kommen ſollen, weil es Nacht wird.

Aeneas gibt ein Dejeuner
Den ſämmtlichen Soldaten,
Geſtohl'ne Röck' anſtatt Kaffee,
Und Strümpfe anſtatt Braten;
Kamaſchen anſtatt Kommisbrod,
Denn es war jetzt die Kleidernoth
Auf's Höchſte ſchon geſtiegen.

Die Gleichheit nahm ſo überhand,
Daß man ſie perſpektiviſch
An den zerriſſ'nen Hoſen fand,
's war nichts mehr apokriſiſch;
Die Mädel freuten ſich zu ſeh'n,
Und konnten jetzt gar leicht verſteh'n,
Wie ſich die Männer gleichen.

Zu Gottes Ehre pflanzte man
Ein'n Freiheitsbaum und hinge
Des Mezent Stock und Waffen dran
Mit feſtlichem Gepränge;
Die Lagerhuren tanzten drum
Und hatten ſelbſt ihr Gaudium
Recht an den Hoſen-Poris.

Es lagen so viel Leichen hier
Von Raben angepicket,
Daß schon sehr viele Offizier'
Der Faulgeruch erstücket;
Drum mußten alle Parfumeurs
In aller Eil' ins Lager her
Mit ihren Wassern kommen.

Sechshundert Bauern mußt' man noch
Mit Karsch und Schaufel haben,
Die mußten eilends Loch für Loch
Hier auf der Schlachtstätt' graben.
Nachts wurd' mit Schießen Halt gemacht,
Die Todten unter Erd' gebracht
Nackt, wie sie einst entschlüpften!

Herr Pallas wurd' mit großer Pracht
Auf einem Leichenwagen,
Hübsch fein aus Ebenholz gemacht,
Zur Vaterstadt getragen;
Da gab es ein' Procession
Wie neulich die Convention
Erst in Paris gehalten.

Trojanerinnen groß und klein,
Die er einst karessiret,
Die gingen vorn und hintendrein,
Wehklagend, tief gerühret;
Sie hüllten sich in schwarzen Flor
Und hielten ihre Fächer vor,
Die Thränen aufzufassen!

Es war ein wunderbarer Troß,
Soldaten, Weiber, Pfaffen,
Chirurgen, Marketender, Roß,
Mamſells und blut'ge Waffen —
Reliquien mit Haut und Haar,
Die eine Amme vor der Bahr'
Statt Cruzifixes truge!

Aeneas hatte keine Weil',
Die Leiche zu begleiten,
Und mußte jetzt in aller Eil'
Zurück ins Lager reiten;
Der Zug ging ſeines Weges hin —
Wohl aus den Augen, aus dem Sinn!
Aeneas kommt ins Lager!

So eben kamen von Laurent
Ein Dutzend Deputirte,
Die der Aeneas auch geſchwind
Mit ſich in's Lager führte.
Sie hielten um Erlaubniß an,
Daß ihre todte Krieger man
Mit Ruh' begraben dürfte.

Aeneas, ſchon d'rauf abgericht',
Den Pöbel anzulocken,
Macht ein ſo freundliches Geſicht
Wie ein paar Wiener Docken.
„Ha, ſprach er, Freunde mir iſt's leid,
Daß ihr im Krieg verwickelt ſeid,
Ich führ' nicht Krieg mit Bürgern!“

Nur eurem König ſchwöre ich
Bei dieſer Kapp' Verderben,
Entweder muß er oder ich
An dieſer Stätte ſterben!
Bei Gott! ich will euch alle noch
Von eurem harten Sklavenjoch
Kraft dieſer Kapp' befreien!" —

„Da braucht ihr keine Steuern mehr
Und kein Accis zu geben,
Kein Pfaff und Kammerherr darf mehr
Auf eure Koſten leben!"
Sie ſahn ſich alle Mann für Mann
Stillſchweigend und bewundernd an,
Die Worte fingen Feuer.

Dranzes, ein heimlicher Clubbiſt,
Kam plötzlich in Ekſtaſe,
Weil's ſchon bei dieſen Mode iſt,
Daß man pathetiſch raſe —
„Pro more, ſprach er alſo fort:
Mon citoyen, ich bitt' ums Wort!"
Aeneas heißt ihn reden.

„Mon citoyen, ich ſag es dir
In dieſer Bürger Namen,
Zu deiner Kappe ſchwören wir:
Tod oder Freiheit — Amen! —
Und unſer König muß auch nun
Die Trojer Conſtitution
Für's Teufels G'walt annehmen!"

„Topp!“ — es ward Stillſtand auf zwölf Tag
Die Trojer und Latiner
Vereinten ſich beim Saufgelag
Wie ächte Jakobiner.
Jetzt hieß es: Trojer Kamerad,
Und hieß: Latiner Kamerad!
's lief alles durcheinander.

Indeſſen that Evander gar
Viel in der Bibel leſen,
Weil er der frommen Meinung war,
Durch Beten und durch Leſen
Könn' man ganz herrlich jede Noth,
Sogar auch ſeiner Kinder Tod
Beim lieben Gott wegbeten.

Auf einmal kommt ein altes Weib
Mit gräßlichem Wehklagen:
„Da bringen ſie den todten Leib
Des Pallas hergetragen.“
's lief alles, was nur Füße hatt',
Es war doch in der ganzen Stadt
Ein ſchrecklicher Spektakel!

Der Alte drängt ſich mitten ein
Und ſtürzet auf die Bahre
Mit ſtummem Schmerz und Thränen 'nein,
Daß zum Erbarmen ware,
Indeß die Hofleut' alle ſich
In ſchwarze Röcke fürchterlich
Zur Condolenz vermummten.

Livreen, Weiber, Pferd und Mann
Warf alles sich in Trauer,
Man schlug ein Rathsdekret gleich an:
In halben Jahresdauer
Soll jetzt kein Tanz und Schauspiel sein,
Und in Bordellen groß und klein
Fein alles still hergehen.

Statt ça ira, das Herr Pallas sang,
Als er in Krieg gezogen,
Und alles damals mit ihm sang,
Vom Trojer angelogen,
Blies jetzt der Herr Stadtmusikant:
„All' Menschen müssen sterben!"

Und just so traurig ging's auch zu
In beider Heere Lager,
Man brachte Todte noch zur Ruh,
Manch'n Bruder, Freund und Schwager;
Manch'r Sohn und Vater stand hier da
Und wußte nicht, wie ihm geschah,
Die Seinen zu begraben.

Und in der Hauptstadt Latium
Fings an recht toll zu werden,
Die Weiber liefen närrisch 'rum
Mit trotzigen Geberden,
Sie hatten schon so manche Nacht
Ohn's liebe Männchen zugebracht,
Und konnten's nimmer ausstehn.

Den Mädchen wird das Köpfchen voll,
Sie müſſen ledig bleiben,
Wann dieſer Krieg noch lange ſoll
Die jungen Burſch' aufreiben —
Und manche trug den Posthumum
Mit grauſamem Verzweifeln 'rum —
's flucht alles jetzt dem Kriege!

„Ob 's jungen Turnus Cortiſie
Mit der Prinzeß Lavendel
Erlebten wir ſolch Unglück hie
Und dieſe böſen Händel!
Wann Turnus nur beim Teufel wär'
Und die Lavendel bei ihm wär',
Wenn ſie nicht will den Trojer!" —

Herr Dranzes, als Erzpatriot,
Goß jetzund Oel in's Feuer,
„Aeneas woll' nicht Bürgertod,
Ihr Leben ſei ihm theuer —
Der Krieg geh' nichts die Bürger an,
Das hab' der König bloß gethan
Dem Turnus zu Gefallen!"

Doch fanden in der Stadt ſich noch
Sehr viele Royaliſten,
Die wünſchen dem Herrn Turnus doch
Im Reich ſich einzuniſten,
Weil er die Königin gern ſah
Und dieſe vota maxima
Der Herrn im Lande habe!

Es war ein petit-maitres-Land,
Und Königin Amata
An Turnus ihr Vergnügen fand
Und hielt's schon pro re rata,
Daß er der Eidam werden sollt',
Drum waren ihm auch alle hold
Der Königin Clienten.

Just wie's so durcheinander geht,
Kommt Venulus zurücke
Und sagt, daß König Diomed
Durchaus kein Hülfsvolk schicke;
Er war's auch wirklich nicht im Stand,
Weil eine Macht ihm vor der Hand
Sein Reich erst confiscirte.

Denn fängt man nur mit Weibern an,
So ist man schon verloren,
Die zupfen auch den stärksten Mann
Erbärmlich an den Ohren;
Seit Diomed der Frau von Nord
Nicht wollt' pariren auf ihr Wort,
Seit geht's ihm immer übel!

Drum war er auch nicht disponirt
Und riethe den Latinern,
Die jetzt schon lange Krieg geführt
Mit wilden Jakobinern,
Zum Frieden — denn die Sanscülotts
Die seien eine Teufelsrott',
Wohl schwerlich zu bezwingen!

Der Herr Monarch von Latium
That Bauchweh drüber kriegen,
Auch lange sein Ingenium
Schon an der Schwindsucht liegen.
Jetzt dachte er, Gott habe schon
Kraft der Prädestination
Sein Reich trojanisiret.

Nun kam das Kriegskollegium
Und sämmtliche Minister,
Das Rentkammer-Kollegium
Und Magistrats-Philister,
Bierbrauer, Schuster, Tailleurs,
Pastetenbäcker, Accoucheurs,
Et cetera zusammen.

Drauf sprach der König, der sich noch
Kaum vorher ließ klystiren,
Daß er sich in dem Kriegsrath doch
Recht konnt' expektoriren,
Er sprach: „Gegrüßet seid ihr mir,
Ihr Herrn und Bürger, wollen wir
Nicht alsbald Friede machen?"

„Wir dürfen auf Aetolier
Uns keineswegs verlassen,
Und mit den Schwerenoths-Trojer
Läßt es sich gar nicht spassen;
Damit die Kerls zufrieden sind,
So will ich ihnen nur geschwind
Den Hundsrück überlassen!"

Herr Dranzes, der von Metternich
Sich vor ließ inſtruiren,
Fing jetzo an, gar fürchterlich
Und toll zu räſonniren —
Von ſeiner Mutter nobilis,
Von Vater aber generis
Communis — ein Erzſchurke.

Er ſprach von Uebergab' der Stadt
Und der Prinzeß Lavendel
An den Aeneas groß von That,
Und hiemit ſei der Händel
Ein Ende — und Herr Turnus ſoll
Mit ſeinen Leut' — wohin er woll'
Zum Teufel immer reiſen!

Herr Turnus, von der Waſſerfahrt
Jetzt glücklich retourniret,
Wie? wann? auf welche Weiſ' und Art?
Hab' ich nicht inquiriret;
Vermuthlich aber ließen ihn
Ihr' Majeſtät die Königin
Mit Extrapoſt abholen!

Er hatte bei dem Dejeuner
Der Königin geſchworen,
Nun bälder nicht zu ruhen, eh
Aeneas ſei verloren,
Er woll' ihr an die Toilett
Und meinetwegen auch an's Bett
Den Kopf des Schnurrbarts bringen.

Er ſpricht jetzt mit dem Dranzes: „He,
Du ein Exjakobiner,
Red'ſt da recht en Canaille
Ganz wider euch Latiner? —
Jetzt haſt du Herz, weil's Stillſtand iſt,
Wenn aber Feu'r rencontre iſt,
So fällt's dir in die Hoſen!"

„Schuft! meinſt, ich laß mir meine Braut
Von dir ſo leicht verkaufen?
Bei Gott, eh noch der Morgen graut,
Will ich noch ganze Haufen
Erſchlagener Trojaner ſeh'n
Evanders Stamm muß untergeh'n —
Der Rhein ſoll blutroth fließen!" —

„Und Sie, Herr König, Herr Papa,
Beileib nichts akkordiren!
Wir haben Städt' und Völker ja
Und können rekrutiren!
Eh' dieſes Volk ein'n Zipfel ſollt'
Von unſrem Lande kriegen, wollt'
Ich lieber heut krepiren."

„Was kümmert uns das Publikum,
Dranzes und Herr Kollegen?
Hau' unſre Jugend ſich herum
So lang ſie ſich kann regen.
Es fließt auch viel Trojanerblut,
's wird das Geſindel ſeinen Muth
Am Ende noch verlieren!"

„Wir kriegen ſtarke Hülfe noch
Von Süden und vom Norden,
Da wollen wir die Trojer doch,
Die erſt ſo ſtolz geworden,
Im Feldzug von dem letzten Jahr
Vor diesmal jetzt mit Haut und Haar
Wie Martinsgänſe braten!“

Aeneas macht indeß den Streich,
Den Stillſtand aufzuheben,
Und läßt zum „vorwärts Marſch“ ſogleich
Dem Heer die Ordre geben.
Ein Heſſenjäger ſpringt hierauf
Durch Stadt und Schloß in vollem Lauf,
Rapport hievon zu geben.

's lief Alles plötzlich auf den Wall
Mit Flinten und mit Sabel,
Die Weiber kamen allzumal
Mit Beil und Ofengabel,
Um die Trojaner, wann ſie doch
Die Mauern überſtiegen, noch
Zu ſpalten und zu ſpießen.

Herr Turnus ſieht die Kriegsräth' an,
Und ſagt: „Was iſt's, ihr Spatzen,
Hier auf dem Sammetkiſſen kann
Man gut vom Frieden ſchwatzen;
Glück zu, zum Frieden!“ — auf der Stell'
Gibt er noch an die Generäl'
Befehl, und eilt zum Schlachtſturm.

Der König kriegte Diarrhoe
Von übelem Verdauen,
Sie fuhr geschwind en negligée
Zur Kirch' zur lieben Frauen,
Jungfer Lavendel neben ihr,
Denn sie war, so viel wissen wir,
Erst vierzehn Jahr passiret.

Sie überlegt den Hochaltar
Mit kostbaren Geschenken,
Drauf that sie ihre Augen gar
Andächtig niedersenken,
Und betete: „O lieber Gott,
Laß all' Unglück und schwere Noth
Auf den Trojaner kommen!"

Sieh, Turnus stürzt zum Thor hinaus
Im hellen Bombenwetter,
Da steht ein Heldenmädchen draus,
Herr Mars war ihr Herr Vetter,
Ihr Vater fabrizirte sie,
Als er in der Bataille
Bei Schweidnitz retirirte!

Sie ward in dichten Wäldern groß,
Ihr' Säugamm' eine Stute,
Sie wußte nichts vom Mutterschooß,
Nichts von des Vaters Ruthe —
Der Harnisch statt der Toilett,
Anstatt der Nadel die Musket,
Und Jagen war ihr Liebstes.

„Ha, sprach sie, Turnus sieh' mich an,
Hab' zwar nur Mädelsknochen,
Courage aber wie ein Mann,
Dem nie das Herz darf pochen —
Bin ein Soldatenmädel ich,
Statt Puppen, hieß mein Vater mich
Als Kind mit Waffen spielen!"

„Jetzt möcht' ich mir gern einen Spaß
Mit dem Aeneas machen,
Den, lieber Turnus, überlaß
Mir, ihn zurecht zu machen —
Sieh' da, mit dieser Reiterei
Will ich alleine ohne Scheu
Auf die Tyrrhener stürmen!"

Held Turnus schaut ihr in's Gesicht,
Es mocht' ihn schon gelüsten,
Wann er gerade eben nicht
Zum Kampf sich mußte rüsten —
Doch dacht' er: das gibt nach der Schlacht,
Vielleicht schon gar auf diese Nacht
Ein herrlich's Pfaffenbißchen!

„Topp! sprach er, der Aeneas streicht
Im Wald mit seinen Leuten,
Dort im Gebirg will ich ihm leicht
Den Paß zur Stadt abschneiden —
Du, greife die Tyrrhener an,
Und Held Messap, ein braver Mann,
Deckt deinen rechten Flügel!"

So war das Ding gut kalkulirt,
Gott geb' das dictum, factum!
Wenn Alles ist gut ausgeführt,
Und Alles ist peractum,
So mag Herr Turnus wieder ruh'n,
Und sich dann schon ein bene thun,
Mit seiner Herz-Kamille!

Den Jungfern und Frau Göttinnen
War's aber himmelbange,
Das Mädchen möcht' zu Grunde geh'n
Bei diesem Wildpretfange;
Diana doch in specie
Sich um sie sehr bekümmerte
Als Jungferschaft-Consortin!

Sie traut dem Turnus nicht, er möcht'
Sie exkamillisiren,
Schwur, sich an dem zu rächen recht,
Der sie noch sollt' verführen,
Und schickt in Latiums Gebiet
Geschwind ihr' Kammerjungfer, mit
Befehl, sie zu bewachen.

Indessen fängt das Treffen an,
Die schrecklichste Massaker,
Es fielen immer Mann für Mann —
Kamille hält sich wacker,
Und haut wie tausend Teufel drein,
Drob staunten die Tyrrhenerlein,
Daß sie ein Mädel fuchse!

Ihr General ritt vor der Front
Und schrie: „Ihr Sakermenter,
Ihr feige Memmen, Lumpenhund',
Was seid ihr denn für Rinder,
Daß ihr vor einem Mädel flieht,
Courage — auf, die Säbel zieht,
Und haut das Mensch zusammen!"

„Ihr könnt doch huren wie ein Pfaff
Und saufen wie Domherren,
Da seid ihr meiner Seel' nicht schlaff:
Im Krieg nur faule Märren!" —
D'rauf schwingt er sich von seinem Roß,
Geht auf den Venulus rasch los,
Und faßt ihn bei der Gurgel!

Die schlagen tüchtig sich herum,
Und die Latiner stehen
Dicht nebenbei wie Stier so dumm,
Und lassen beide gehen —
Herr Tarchon schleppet seine Beut'
Im Drecke fort — indessen reit'
Herr Aruns auf Kamille!

Schnell springt ein Offizier daher
Ein ehemals Jesuite,
Schnürstiefel, Uniform, Gewehr
Trug er just wie ein Britte,
Ein blanker Stern auf seiner Brust —
Kamilla fühlte Herzenslust,
Den Helden zu erlegen.

Herr Aruns, den die Wuth schon trieb,
Zieht plötzlich seinen Sabel,
Und gibt ihr einen derben Hieb
Just über ihren Nabel —
Dann gibt er hurtig Fersengeld,
Und schlüpft so schüchtern in sein Zelt,
Als hätt' er was gestohlen.

Kamille stirbt — die Trojer
Die kriegten jetzt Courage,
Und fielen auf die andern her,
Als wären's lauter Pages,
Baronen, Grafen, Edelleut',
Und wollten sie die schönste Beut'
Im Augenblick jetzt machen.

Dianens Kammermädchen saß
Schon lang auf einem Rasen,
Und sah — ihr Auge thränennaß,
Kamillens Geist verblasen;
Doch freute sie sich heimlich d'rob,
Daß Turnus seine Männerprob'
An ihr nicht konnte machen.

Diana ging zum Jupiter
Geschwind mit großem Schreien,
Und bat den alten Donnerer,
Ihr seinen Blitz zu leihen.
Schnell schlug ein Blitz in Aruns Zelt,
Und schickt' den Schurken aus der Welt,
Er kam just in die Hölle.

Als da ein großer Bußtag war,
Es mußte Alles faſten,
Weil Lucifer ganz ſchuld d'ran war,
Daß die Trojaner raſten,
Die Polizeiherrn peitſchten ſich
Mit Drachenſchwänzen fürchterlich,
Und Brendel hielt das Hochamt!

Ein raſendes Gemetzel war
Jetzt vor der Hauptſtadt Thoren,
Wobei die Herrn Latiner gar
Erſchrecklich viel verloren,
So, daß jetzt in der größten Noth
Die Weiber die Trojaner todt
Mit Butterfäſſern warfen.

Herr Turnus kriegt Rapport hievon,
Und eilt mit Kriegermenge
Der Stadt entgegen, daß er nun
Den Feind mit Ernſt verdränge.
Die Heere nahten ſich zur Schlacht,
Inzwiſchen aber ward es Nacht —
„Bonne nuit! — Morgen weiter!!“

# Zwölftes Buch.

## Inhalt.

Fängt mit einem sehr rührenden Familiengespräch an. — Aus einem Duell zwischen Turnus und Aeneas wird nichts, weil es des Turnus Jungfer Schwester nicht haben will. — Folgt darauf ein großes Treffen, worin Aeneas verwundet, aber bald wieder von der Madame Venus kurirt wird. — Letzter Akt eines Trauerspiels, in dem sich die Königin Amata um des Turnus willen selbst entleibt. — Schließlich des Turnus baldige Nachfolge ins Reich der Todten im Zweikampf mit Aeneas, wobei es nicht richtig zuging.

Herr Turnus und sein Schwährpapa
Die saßen jetzt beisammen,
Indeß die Raths-Collegia
Auch all' zusammenkamen,
Und Turnus merkte gar zu gut,
Daß den Latinern aller Muth
Zum fernern Krieg vergangen.

Man weiß, daß Bauern nicht viel thun,
Nicht gern contribuiren,
Und an der Hirnobstruktion
Gewaltig laboriren:
Herr Turnus hatte point d'honneur,
Und wollt' den Schlingeln auch nicht mehr
Viel gute Worte geben.

Drum sagt er zu dem Alten nun:
„Herr Papa, Sie verzeihen,
Weil ob dem Krieg die Bürger schon
So gar verteufelt schreien,
So thu' ich wohl am besten d'ran,
Ich schlage mich mit meinem Mann
Aeneas ganz alleine."

„Das hab' ich doch ſchon meiſterlich
In Jena noch getrieben,
Da ſchlägt man ſich gemeiniglich,
Wenn zwei ein Mädchen lieben!
Dann hol' der Teufel wen er will,
Krieg' die Lavendel wer da will,
Ich oder der Aeneas!

Der Alte, der ſein Lebtag nicht
Romane je geleſen,
Auch, wie der junge Turnus, nicht
In Jena Burſch' geweſen,
Sah es für überflüſſig an,
Daß ſich noch heut' zu Tag ein Mann
Soll' um ein Mädchen ſchlagen.

Er meint, es geb' ja Mädel g'nug,
Die Turnus könne haben,
Er ſelber habe Geld genug,
Ihn reichlich zu begaben.
Dies ſoll er für den Hochzeitſchmaus
Von ihm annehmen und nach Haus
In Gottes Namen gehen.

Herr Turnus aber fuchswild war,
Und konnt' das Zeug kaum hören,
Läßt ſich in dem Romanenjahr
Denn einer ſo bekehren,
Daß er ſo ganz geduldig iſt,
Wann ihm ein andrer Renommiſt
Sein Herzensmädchen kapert?

Nein, ſchlag das Donnerwetter d'rein
In ſolches dummes Schwätzen —
Dacht Turnus — g'hauen muß es ſein
Bis auf den letzten Fetzen.
„Pardonnez, Herr Papa, mein Schluß
Bleibt unveränderlich, ich muß
Den Krieg auf die Art enden!“

Der Königin ward angſt und bang
Um 's Turnus junges Leben,
Er ſollt' ihr für ihr Lebenlang
Den Cicisbeo geben;
Das ging bei ihm qua Tochtermann
In Zukunft ganz vortrefflich an
Nach allerneu'ſter Mode.

„Ach, ſprach ſie kläglich, lieber Mann,
Du mußt nicht duelliren,
Sieh meines Mannes Alter an,
Wer wird mich amuſiren!
Du biſt mein' einz'ge Stütze noch,
Wann du mich liebſt, ſo ſchlage doch
Dich nicht mit dem Trojaner!“

„Dafür ſind ja Soldaten da,
Daß ſie der Großen Händel
Mit ihrem Blut ausmachen“ — „Ja,
Sprach rührend die Lavendel,
Mama hat Recht,“ und wiſchte ſich
Die Thränen ab und fürchterlich
Glüht ihr Geſicht und Buſen.

Herr Turnus läßt ſich diesmal nicht
Durch Weiberbitten ſtören,
So ſehr er's ſonſten hielt für Pflicht,
Die Weibchen zu erhören.
Herr Idmon mußte eilend fort
Und dem Aeneas Zeit und Ort
Zum Zweikampf rapportiren.

Auf morgen war es annoncirt,
Jetzt mußt' an Roß und Waffen
Noch Mancher, daß er faſt krepirt,
In größter Eile ſchaffen.
Herr Turnus macht den Abend noch
Bis in die ſpäte Nacht ſich doch
Recht luſtig mit Lavendel.

Kaum ſchlug man Morgens den Revell,
So that der Lärm beginnen,
Man zeichnete den Ort und Stell',
Wo ſie ſich ſchlagen können.
Die ganze Garniſon zog aus,
Es blieb kein Menſch in ſeinem Haus,
's lief Alles wie die Wiener.

Man thürmte ein Gerüſt empor,
Worauf die Herrn und Damen
Für Thaler und für Louisd'ors
Sich ſetzten hübſch beiſammen,
Kein Reitpferd, keine Kutſche war
Mehr in der Stadt — es ſaßen gar
Die Leute auf den Dächern!

Frau Juno guckt zum Fenſter 'raus
Und ſiehet den Spektakel,
Es überfällt ſie Angſt und Graus
Ob dieſem Schabernackel,
Juſt ſtand des Turnus Schweſter hier,
Mamſell Juturna, neben ihr,
Ein allerliebſtes Mädchen.

Sie wurde in des Himmelszelt
Auf's Neu' einmamſelliret,
Als ſie Herr Zevs, der Herr der Welt,
Hierunten erſt verführet;
Und ſeitdem muß man immer noch
Maitreſſen großer Herren doch
Als Jungfern tituliren!

Zu der ſprach Juno: „Latium
Lag immer mir am Herzen,
Und daß jetzt Turnus komme um,
Das kann' ich nicht verſchmerzen,
Und wenn er kämpft, ſo fällt er auch,
Drum wag' nach Göttinnen Gebrauch
Ein Streichchen jetzt zu ſpielen!"

Juturna hört' es kaum und fing
Gleich an zu lamentiren,
Weil es ihr gar zu Herzen ging,
Den Bruder zu verlieren;
Sie ſchlug an ihre weiße Bruſt,
Daß Jupiter bald wieder Luſt
Zu ihr bekommen hätte.

Frau Juno meint, es sei nicht Zeit,
Zu schreien und zu heulen,
Man müsse in Geschwindigkeit
Ihm noch zu Hülfe eilen,
Juturna sollte plötzlich nur,
Kraft ihrer weiblichen Natur,
Den Feind zusammenhetzen!

Schon fährt man auf dem Wahlplatz auf,
Herr Turnus sitzt im Wagen,
Mit dem zwei Pferd' in vollem Lauf
Davon wie Teufel jagen.
Der Schwährpapa fährt ihm voran
Mit seinem weißen Viergespann,
In Strahlenpomp gehüllet!

Der citoyen Aeneas hat
Nicht minder sich gerüstet,
Und neben ihm sein Kamerad
Franz Astan aufgebrüstet,
Weil man doch einen Sekundant
Gemeiniglich pflegt an der Hand
In dem Duell zu haben.

Die Kämpfer traten jetzt herfür,
Die Tambour schlugen Märsche,
Der Feldpfaff betet' sein Brevier,
Der Spektatoren Aersche
Die räsonnirten hie und da,
Daß man zu aromatica
Die Zuflucht nehmen mußte.

Aeneas ſchloß auch noch vorher
Ein pactum foederale,
Im Fall, daß Turnus oder er
Stürz' per Salto mortale,
Mit der Latiner König ab,
Daß der Notarius Herr Knab
Mußt' förmlich figilliren.

Ariſtokrat und Patriot
Wünſcht jeder Einem Glücke,
Dem Andern hundert Schwerenoth,
Zu brechen das Genicke.
Die Mädchen blickten mitleidsvoll,
Daß es ein Morden geben ſoll,
Amata lag im Fieber!

Juturna hatte keine Zeit
Nunmehro zu verlieren,
Drum mußten Juno's Herrlichkeit
Sie metamorphoſiren;
Das Ding war wie der Blitz gethan,
So ward auch der Mamſell ein Mann
In Form des Herrn Kamertus!

Der ſtand ſchon lange bei dem Heer
In ganz beſondern Ehren,
Drum als ihn kaum die Rutuler
Die Worte ſprechen hören:
„Ihr Memmen, die ihr alle ſeid,
Euch Schurken geb' ich den Beſcheid,
Die Waffen zu ergreifen!“

„Was ſoll alleine Turnus noch
Sich für euch Lümmel ſchlagen,
Und wie wird euch das fremde Joch
Nach ſeinem Tod behagen?
Auf, wer kein Schurk' am König iſt,
Und nicht ein Sakermentsclubbiſt,
Laß Turnus ſich nicht ſchlagen!"

„Fuchst nur die Patrioten recht
Mit Säbel und Piſtolen,
Sonſt ſoll euch faule Schindersknecht'
Der Teufel alle holen;
An einen ſolchen Schuft, wie da
Aeneas iſt, ſoll Turnus ja
Sein Leben mir nicht hängen!" —

Kaum ſprach er's, war das Heer entbrannt,
Die Worte fingen Feuer,
Held Turnus und das Vaterland
War doch den meiſten theuer;
Sie kriegten jetzt auf's Neue Muth,
Und ſchwuren, daß das deutſche Blut
Nie ſollt' zu Waſſer werden!"

Juturna braucht noch einen Pfiff,
Und ſendet ein Mirakel,
Durch Bein und Mark und Adern lief
Das ſonderbar' Spektakel,
Ein Adler fliegt an Rhein heran,
Packt plötzlich einen ſchönen Schwan
Und ſchleppt ihn in die Lüfte.

Der Deuter Herr Tolumnius
Fing an zu peroriren:
Ihr Herren da zu Pferd und Fuß,
Ich will euch demonſtriren,
Daß dieſes einen Sieg bedeut,
Den, wenn ihr nicht zu träge ſeid,
Ihr heut' noch könnt erhalten!

Dixi — und brannte ſein Gewehr
Auf einen der Tyrrhener,
Und ſchwung zu dreimal hin und her
Den blanken [redacted]abiner;
Jetzt ging es auf einander los
Mit Bajonetten und Geſchoß,
Und gab ein tüchtig Treffen!

Latinus, unter Saus und Braus
Der Krieger, die ſich ſchlagen,
Fährt über Hals und Kopf nach Haus,
Es lag in ſeinem Wagen
Bei ihm ein Herrgott ohne Kopf,
Weil die Trojaner ihm den Schopf
Schon abgeſtümmelt hatten.

Doch diesmal gings den Trojer
Recht tüchtig um die Kehle,
Und von dem Schwert der Rutuler
Entfloh manch' ſchöne Seele.
Aeneas rief den Seinen zu:
„Um Gotteswillen gebet Ruh!“
Puff! — kriegt er eine Wunde!

Als Turnus den verwundet ſah,
Dacht' er: potz alle Wetter!
Jetzt iſt die Zeit zum Streiten da,
Es helfen uns die Götter!
Jetzt kommt Verwirrung in das Heer,
Sein lieber Schnurrbart kann nicht mehr
An ſeiner Spitze prahlen!

Er ſteht vor ſeiner Krieger Front
Und neben ihm zwei Pages,
Beſtändig geht's aus ſeinem Mund:
Courage, ha Courage!
Sie fochten auch mit ſolcher Wuth,
Daß in dem Patriotenblut
Die Pferde traben mußten.

Heut wurden doch die Sansculotts
Gar tüchtig mitgenommen,
Aeneas war indeß halbtodt
Im Lager angekommen,
Da war ein Feldchirurgus da,
Der ſich auf simpatetica
Beſonders gut verſtanden!

Nur diesmal wollt' dem Ehrenmann
Die Kur nur nicht gelingen,
Es ſchlug kein Trank und Pulver an,
Das Fieber zu bezwingen,
Und unſer frommer Patient
Vermachte ſchon per Teſtament
Die jüngſt geraubten Gelder.

An wen? das blieb incognito,
Weil's nachher ward zerriſſen,
Denn wie Aeneas ebenſo
Hätt' hülflos ſterben müſſen,
Und doch noch ziemlich brauchbar war,
So klopft's der Madam Venus gar
Erbärmlich in dem Buſen!

Mit der laterna magica
Kommt ſie in's Lager 'runter
Und miſcht ein heilend Pulver da
Heimlich dem Waſſer unter,
Womit Aeneas ſeine Wund'
Zu waſchen pflegte — und zur Stund
War er convalesciret.

Der Herr Chirurg war herzlich froh,
Nur konnt' er nicht verſtehen,
Womit? cur? quando? quomodo?
Die Wunderkur geſchehen?
Wer Teufels hätt' ſich auch gedacht,
Daß Venus dieſe Kur gemacht,
Die ſonſt nur inficiret?

Aeneas mocht es freilich wohl
So an ſich ſelber merken,
Daß eine Göttin liebevoll
Ihn that zum Handwerk ſtärken,
Denn, als er Deo gratias
Mit einem Mädchen triebe Spaß,
So gab's gleich einen Buben!

Und ſeitdem ſind die Offizier'
Bei Mädchen ſo in Gnaden,
Sie thun in jeglichem Revier
Den andern Herrn viel Schaden.
Sobald ein Mädchen Portepee
Und Federbuſch erblicket, he!
So hüpft ihr Leib und Seele!

Aeneas ſtürzt mit ſtarkem Arm
Dem Feinde jetzt entgegen,
Und hinter ihm ein großer Schwarm,
Man konnt' auf allen Wegen
Doch nichts als Patrioten ſeh'n,
Und rothe Freiheitskappen weh'n,
Sie ſchlupften aus dem Boden!

Sie hieben alle Bäume ab
U[redacted]mähten Saaten nieder,
[redacted]hört das trab, trab, trab,
[redacted]rt's durch alle Glieder;
Die Bauern ſeufzten Weh und Ach,
Die kleinen Kinder ſchrie'n nach,
Und Jungen ſangen ça ira!

Aeneas ließ die Truppen nun
In Ordnung aufmarſchiren,
Und auf den Feind en peloton
Gewaltig operiren.
Der Deuter Herr Tolumnius
Fiel ſchon vom allererſten Schuß,
Es gab ein hitzig Treffen.

Wobei diesmal die Rutuler
Den Kürzeren gezogen,
So, daß die Herren Chroniker
Ganz jämmerlich gelogen,
Wenn sie pro more zehen Mann
Auf hundert Teucrer gaben an
Gebliebener Latiner.

Juturna große Sorg' empfand,
Den Bruder zu verlieren,
Und weil sie sich nun schon verstand
Auf's metamorphosiren,
So travestirt das gute Kind
(Was ist natürlicher?) geschwind,
Sich in des Turnus Fuchsen.

Sie schickt' sich gut zum Reiten an
Und lief wie alle Teufel,
So, daß der brave Ehrenmann
Schon selber stand im Zweifel,
Ob das sein rechtes Pferd noch sei;
Sie jagte stets gefahrenfrei
Mit ihm durch Feindes Mitte.

Aeneas dacht': Potz Sakerment,
Den Fuchsen möcht' ich haben,
Mit dem Herr Turnus so behend
Durch's Schlachtgefild kann traben;
Er sucht ihn immer drohend auf,
Allein der Fuchs in vollem Lauf
Wußt' immer abzulenken.

Auf den Aeneas schießt Messap,
Die Kugel aber prellet
Ihm glücklich auf dem Brustschild ab,
Daß sie zu Boden schnellet.
Der fromme Trojer flucht und schwört,
Bis daß jetzt Alles sei verheert,
Den Krieg nicht aufzugeben.

Und — Kyrie eleyson!
Jetzt ging es an ein Schießen,
Ging an ein Hauen, Stechen nun,
Daß Blut genug that fließen;
Es schien, als ob Herr Jupiter
Sein Späßchen daran hätt', daß er
Die Menschen ließ sich würgen.

Es war doch meiner Seel' nicht recht,
So vieles ausstudiren,
Und nur das menschliche Geschlecht
Damit zu cujoniren.
Der die Artillerie erdacht,
Den ersten Sabel hat gemacht,
Dem mag's der Teufel danken!

Jetzt fällt's gar dem Aeneas ein,
Die Stadt mit Sturm zu drängen,
Und Alles, alles kurz und klein
Sich unter's Joch zu bringen,
Er schaut die Stadt von einer Höh',
Und spricht zur Generalité
Qua ächter Jakobiner;

„Es sei hinfort kein König mehr
Und keine Fürstenthürme,
Zur Stadt dräng' sich sofort das Heer,
Daß sie es gleich bestürme.
Wollt ihr, so machen wir uns heut
Noch eine wahre Herzensfreud',
Den König abzusetzen!"

Sofort eilt Alles, an dem Wall
Die Leitern aufzuthürmen,
Ein Schwarm macht einen Ueberfall,
Die Thorwachen zu stürmen,
Haubitzen, Bomben, Kartasse,
Die fliegen, als ob's regnete,
Auf die Ministerhäuser.

Die Patrioten in der Stadt
Die wollten nicht mehr schießen,
Die Schurken waren schon parat,
Die Thore aufzuschließen;
Hingegen aber wehrten sich
Noch immer treu und ritterlich
Die königlich Gesinnten.

Amata sieht die Trojer
Die Mauern so berennen,
Sieht auch schon Häuser hin und her
In lichten Flammen brennen,
Und sieht doch keine Rutuler,
Den Turnus nicht zur Gegenwehr
Dem wilden Feind sich stellen.

Und weil die Metamorphoſen
Juſt damals Mode waren,
Womit manch' Späßchen iſt geſcheh'n,
That man jetzt auch nicht ſparen:
Aeneas Sabel ward zu Holz,
Juturna ward zum Reitknecht Bolz,
Und Venus zum Barbierer!

Zevs zankt ſich auch mit ſeinem Weib
Ob dieſen Kriegsaffairen,
Er will dem wilden Zeitvertreib
Des Königs ernſtlich wehren,
Und daß die Herrn Latiner nun
Die Trojer Conſtitution
Friedlich annehmen ſollen.

Nach langem Diſputiren muß
Ihm Juno nun nachgeben,
Doch unter dieſem Friedensſchluß:
So lang Latiner leben,
Vermiſcht mit Teucrern, ſollen ſie
Nie ihren Namen, Sprache nie
Und Landesſitten ändern.

„Ach, ſprach Herr Zevs, da wirſt du ſeh'n
Wann die Latiner Mädchen
Sich mit den Teucrern einverſteh'n,
(Es ſind fruchtbare Mädchen)
Da gibt's ein ſchönes frommes Reich!“ —
Doch machte er noch einen Streich,
Der iſt nicht zu verzeihen.

So eine höll'sche Furie,
Die nur bei Nacht und Nebel
Auf Erden streicht — die Bestie
Heißt vulgo Luderbebel,
Die schickt er auf den Kämpferplatz
In forma einer wilden Katz,
Juturna zu verscheuchen.

Juturna flucht in wildem Zorn:
„Das ist der Dank, du Schlingel,
Daß ich die Jungferschaft verlor'n
Durch dich, du alter Bengel;
Du gabst mir nur Unsterblichkeit,
Daß ich durch eine Ewigkeit
Mich um den Bruder härme!

Doch Götter lohnen anders nicht,
Drum hütet euch ihr Schönen,
Und macht es euch zur heil'gen Pflicht,
Den Großen nie zu dienen:
Juturna flohe schnell davon,
Und seitdem sind die Mädchen nun
So mißtrauisch geworden.

Daß Turnus in dem Zweikampf fiel,
Das mußt also geschehen,
Der alte Zevs trieb Schelmenspiel,
Wer konnt' ihm widerstehen?
Herr Pallas aus der Unterwelt
Kam auch dazu und gab dem Held
Noch einen Streich im Tode!

Und ſo war die Geſchichte aus,
Ein Ende aller Händel,
Aeneas zog in 's Königs Haus
Und nahm ſich die Lavendel. —
Doch währte dieſe Herrlichkeit
Auch nur gar eine kurze Zeit,
So holte ihn der Teufel!!!

# Aloys Blumauer's

# gesammelte Schriften.

---

Neueste Gesammt-Ausgabe in 3 Theilen,
mit dem Bildnisse des Verfassers
und
neun humoristischen Illustrationen von Th. Hosemann.

Zweiter Theil.

Stuttgart:
Rieger'sche Verlagsbuchhandlung.
(A. Benedict.)
1862.

Buchdruckerei der Rieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

# Gedichte.

Erſter Theil.

# Glaubensbekenntniß eines nach Wahrheit Ringenden.

Zwei Kräfte sind es, die den Menschen lenken,
Sie leiten ihn bald süd-, bald nordenwärts;
Natur gab ihm Verstand, um recht zu denken,
Um recht zu handeln, gab sie ihm das Herz.

Und zwei so schwachen Kräften unterthänig,
Wie schwer wird oft dem Sterblichen das Ziel!
O der Verstand hienieden weiß so wenig,
Und ach, das Herz wünscht, ahnet, glaubt so viel!

Im Wahn, der Wahrheit selber nachzufliegen,
Jagt oft der Geist nach einer Wolke bloß:
Im Wahn, der Tugend selbst im Arm zu liegen,
Liegt oft das Herz dem Laster in dem Schooß.

Und sind nicht diese Führer auf den Wegen
Des Glücks oft mit sich selbst im Widerspruch?
Ist nicht oft das, was die Vernunft als Segen
Erkennt und billigt, der Empfindung Fluch?

Glaubt nicht das Herz oft Tugend da zu finden,
Wo der Verstand nur Irrthum, Täuschung sieht?
Beweist nicht die Vernunft mit ihren Gründen
Oft Rechte, die das Herz als Laster flieht?

Kann uns ein Licht, das jedes Wölkchen trübet,
Wohl zeigen, wo die helle Wahrheit sei?
Bleibt ein Gefühl, das auch den Irrthum liebet,
Wohl stets der reinen, wahren Tugend treu?

D'rum meinen Viele, die's bequemer finden,
Sich einer fremden Hülfe zu vertrau'n:
Man müsse, wo die Wahrheit zu ergründen
So schwer ist, nur auf fremden Glauben bau'n.

Allein, ist glauben sicherer, als wissen?
Gehorsam besser, als das Selbstgefühl?
Und bringt ein Licht, das wir entlehnen müssen,
Uns leichter als das eigene zum Ziel?

Ist nicht der Funke, der im Menschen flimmert,
Ein Licht, so gleich vertheilt als allgemein?
Und wird die Sonne, die hier Lands uns schimmert
In andern Zonen ohne Flecken sein?

Ist's sichrer, sich die Augen zu verbinden,
Um an des andern Stab einher zu gehn?
Gab die Natur uns Augen zum Erblinden,
*Und Füße*, um nicht selbst darauf zu stehn?

Und dennoch iſt in manchen Prüfungsſtunden
Das Herz ſo gern dem Glauben unterthan,
Und oft ſchlägt ihm die ſtrenge Wahrheit Wunden,
Die nur allein der Glaube heilen kann.

Ja, auch dem Glauben iſt ſein Reich beſchieden,
So gut wie der Vernunft; allein, wer kennt
Die Linie, die ſein Gebiet hienieden
Von dem Gebiete des Verſtandes trennt?

Nur da, wo die Vernunft mit ihren Blößen
Nicht hinreicht, fängt das Reich des Glaubens an.
Doch wer hat des Verſtandes Arm gemeſſen,
Und wer beſtimmt, wie weit er reichen kann?

Muß nicht der Glaube bloß zum Mantel dienen,
Den ſtets der Geiſt um ſeine Blößen warf?
Und darf der Sterbliche ſich auch erkühnen,
Noch mehr zu denken, als er wiſſen darf? —

O du, der mir den Geiſt voll Durſt nach Wahrheit
Und ein ſo weiches Herz zum Glauben gab,
Dir leg' ich hier, am Throne deiner Klarheit,
Ein frei Bekenntniß meines Glaubens ab.

Nur dir, Unendlicher! weil meine Seele
Vor deinem Blick allein ſich nicht verſchließt,
Nur dir, weil du allein nur, wenn ich fehle,
Und nicht der Menſch in Rom, mein Richter biſt.